

Uo(c)edfento: Braunschweig, 24. 01. 1966

79. Jahrgang.

Wir müssen einer solchen Entwicklung auch in Zukunft entgegensehen. Auch bei bestem Willen wird das Reich außerstande sein, den Ländern ihre Fehlbeträge zu bezahlen. Fehlbeträge aber bleiben. Das liegt an der Konstruktion. Deutschland arbeitet zu teuer. Oft genug ist das von Kennern mit aller Deutlichkeit gesagt worden. Es wurde vergebens gewarnt. Dr. Röhl er als Reichsfinanzminister hat die Reichsholzischen Maßnahmen wieder rückgängig gemacht. Als Mann des Badischen Zentrums liebäugelte er mit dem Partikularismus. Zu staten kam ihm, daß 1927 tatsächlich ein Überschuß vorhanden war, der dann in der Erhöhung der Befolgung der Renten angelegt wurde, ein Verfahren, das sich als verhängnisvoll erwiesen hat und heute den Ländern und Gemeinden stärkste Sorge bereitet. Ohne Röhl er wären die beiden Abbaumassnahmen, die soviel böses Blut erregt haben, nicht nötig gewesen. Dadurch entstand auch allgemein die

irrtige Vorstellung, als ob wir im Golde schwimmen. Statt einzuschränken, ließ man den seit 1918 gewaltig aufgeblähten Apparat weiter bestehen und sieht sich jetzt vor dem Untergang, die Kosten dafür aufzubringen. In erster Linie gilt das für Bayern, das einen unglaublichen Luxus getrieben hat und vielleicht deshalb am lautesten schreit, wenn man an der Spree jetzt den Beutel etwas fester zuzieht.

Zu den Mahnern und Warnern gehörte auch Parter Gilbert, der in seinen Berichten als Reparations-agent immer wieder darauf hinwies, Deutschland könne sich das Zurechtlegen einfach nicht leisten. Dadurch wurde die Aufmerksamkeit aller Gläubigermächte auf diesen übelstand gelenkt, aber die parlamentarischen Widerstände im Reichstag und Reichsrat waren zu groß, als daß man auch nur einen ernstlichen Versuch machte, sie zu überwinden. Heute besteht ein dringender Zwang dafür, dem man gar nicht ausweichen kann. Wie man das heiße Eisen anfängt, wissen wir allerdings selbst nicht. Durch Notverordnungen ist es verfassungsmäßig nicht möglich. Es bleibt nur der finanzielle Druck. Bisher hat er jedoch keinen Erfolg gehabt. Nur Waldeck hat auf seine Eigenständigkeit verzichtet. In anderen Ländern wurden Verhandlungen mit Nachbarstaaten, besonders mit Preußen, in die nationale Opposition durchkreuzt, so in Schaumburg-Lippe, in Mecklenburg-Strelitz, in Mecklenburg-Schwerin und in Lübeck. Es ist auf diesem Gebiete also bisher nichts geschehen. Und doch läßt es sich gar nicht mehr vermeiden. Insofern hatte Franzosen in seiner Abschiedsrede recht, ein selbständiges Regieren von Braunschweig oder Weimar aus ist nicht mehr möglich. Merkwürdig berührt nur, daß ausgerechnet die Nationalsozialisten sich darüber beschwerten. Was man ihnen zugute halten durfte, war eigentlich ihre stärkere Betonung des Reichsgedankens. In Bayern haben sie damit den ganzen Partikularismus hoch gebracht. Und noch seltsamer, wie Herr Dr. Held, der bayerische Ministerpräsident aus Thüringen stammt, also gar keine Veranlassung hat, sich weiß-blau zu beharren, so wenig hat es der Preußische Präsident in Thüringen. Solche Erscheinungen, die dem Auslande geradezu lächerlich vorkommen müssen, sind ja bei uns gang und gäbe. Auch Kurt Eisner, der Berliner Kaffeekonsul, übertrumpfte an der Jar alles, was vor ihm dagewesen war an Bayerntum.

Und wäre es selbst anders, wäre die Eigenstaatlichkeit berechtigt als sie es ist, so müßte dennoch die Reichsreform dringend gefordert werden. Schon aus Geldgründen. Man kann nicht den Gläubigern gegenüber dauernd die Lage in schwarzesten Farben schildern, wenn man nicht jede überflüssige Ausgabe abdrosselt. Mehrere Millionen können erübrigt werden, wenn man das Problem herzhast angreift. Dazu der Peerlauf, dazu die vielen Wahlen zu den Landesparlamenten, die soviel Unruhe hervorrufen. Wir haben ja in Preußen jetzt den Volksentscheid laufen. Kommt er ans Ziel, so trifft er nicht nur das größte Land, sondern das ganze Reich und erschüttert es in seinen Grundfesten. Bei dieser Gelegenheit noch ein Wort. Wir haben es nicht gelernt und scheinen es auch nicht lernen zu können, daß die innere Politik der äußeren nachfolgen hat. Überall ist das sonst eine Selbstverständlichkeit, nur nicht bei uns. Bei uns tut jeder, als ob die Partei und ihre Interessen das allerwichtigste wäre. Jemande eine Einordnung gibt es nicht. Das gilt für rechts und links. Und dann wird Verwunderung darüber geäußert, daß ein Kanzler mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Brüning hat in dieser ganzen Zeit auf jede parteipolitische Note verzichtet. Das danken wir ihm, aber er hat leider damit keine Nachahmung gefunden. Der Gedanke, einen Bürgerfrieden abzuschließen, tauchte einmal auf, verschwand aber sofort wieder, weil er kein Echo weckte. Und doch wäre es das einzige, womit man das Kabinett unterstützen könnte.

Die Zollunion vor dem Haager Gerichtshof.

Die Vertreter der Tschechoslowakei und Italiens sprechen.

Haag, 28. Juli. In der heutigen Vormittagsitzung des Ständigen Internationalen Gerichtshofes begann der tschechoslowakische Anwalt, der Prager Universitätsprofessor Krejcar, mit seinem Plädoyer. Er erläuterte in eingehender Weise die bereits im schriftlichen Vorverfahren von der tschechoslowakischen Regierung vorgebrachten Darlegungen, wobei er sich namentlich mit der Auslegung des zweiten Absatzes des Artikels 88 des Vertrags von St. Germain befaßte. Seine Darlegungen verhielten, den Beweis für die Stichhaltigkeit der tschechoslowakischen These zu liefern, daß nicht nur Handlungen Österreichs gegen keine internationalen Vertragsverpflichtungen verstößen, die eine Verletzung der Unabhängigkeit mit sich brächten, sondern schon Handlungen, die die Unabhängigkeit nur einer Bedrohung aussetzten.

Bei den heute nachmittag fortgesetzten Verhandlungen führte der Vertreter Italiens, der juristische Berater des italienischen Außenministeriums, Pilotti, einleitend aus, daß kein Staat seine Unabhängigkeit bestimmten Fälle den Interessen eines anderen Staates Rechnung tragen. Aber kein eines anderen Staates behaupten, noch vollkommen in der einzigen Staat könne behaupten, daß die Unabhängigkeit in der Ausübung seiner Hoheitsrechte frei zu sein, wenn er sich durch einen Vertrag verpflichte, systematisch den Interessen eines anderen Staates Rechnung zu tragen.

Pilotti wandte hierauf diese allgemeinen Feststellungen auf das Wiener Protokoll an. Durch die geplante deutsch-österreichische Zollunion verpflichte sich Österreich, sich in seiner Wirtschaftspolitik fortwährend nach den Interessen Deutschlands zu orientieren. Dies bedeute eine Einmischung Deutschlands in die Angelegenheiten Österreichs. Ferner bringe die geplante Zollunion eine Angleichung der beiderseitigen Gesetzgebungen mit sich. Österreich verliere ferner durch die Zollunion sein Recht, selbständig Handelsverträge abzuschließen. Er (Pilotti) wolle keineswegs Österreich in einem Gefängnis einschließen, aber er müsse betonen, daß, wenn Österreich in ein größeres Wirtschaftsgebiet aufgenommen zu werden wünsche, es dann nur an den Völkerratsrat sich zu wenden brauche.

Das Ergebnis des englischen Ministerbesuches.

Freundschaftlicher Gedankenaustausch über die Verwirklichung der Londoner Beschlüsse.

Eine offiziöse Mitteilung.

Berlin, 28. Juli. Halbamtlich wird mitgeteilt: Die Besprechungen zwischen Reichkanzler Brüning, Dr. Curtius, Macdonald und Außenminister Henderson, die heute vormittag in der Reichskanzlei begannen, wurden heute nachmittag in einem weiteren freundschaftlichen Gedankenaustausch fortgesetzt und beendet. Einer der Hauptgegenstände der Besprechung war die Frage, wie die Beschlüsse der Londoner Konferenz am besten in konstruktiver Weise in die Praxis umgesetzt werden. Die englischen und deutschen Minister besprachen weiterhin die allgemeine Wirtschaftslage und die Maßnahmen, die zur Beseitigung der gegenwärtigen Schwierigkeiten auf wirtschaftlichem Gebiet getroffen werden könnten. Die Inflation des internationalen Arbeitsmarktes wurde in Erwägung gezogen. Das Arbeitslosenproblem wurde im Zusammenhang mit den Vorbereitungen für die kommende Abrüstungskonferenz erörtert.

Die Besprechungen trugen einen außerordentlich freundschaftlichen Charakter und es herrschte allgemeine Übereinstimmung darüber, daß die persönlichen Eindrücke, welche durch die Zusammenkünfte in Chequers, Paris und London in so glücklicher Weise geschaffen wurden, fortgesetzt und ausgebaut werden müßten.

Presseempfang bei den englischen Staatsmännern.

Der Wille zur Zusammenarbeit.

Berlin, 28. Juli. Ministerpräsident Macdonald und Außenminister Henderson empfingen heute mittag im Kaiserhof die deutsche Presse. Macdonald sagte, der Zweck seiner Anwesenheit in Berlin sei, die persönliche Eindrücke mit den deutschen Staatsmännern, die in London angebadet worden ist, fortzusetzen. Dabei biete sich Gelegenheit, einen Überblick über die Lage zu gewinnen, wie sie sich seit der Londoner Konferenz ergeben hat. Macdonald betonte, daß er erneut die Überzeugung gewonnen habe, daß die Qualitäten des deutschen Volkes, seine wirtschaftliche und seine finanzielle Stärke auch diesmal über keine gegenwärtigen Schwierigkeiten hinwegbringen werde. Wenn sie überwunden seien, dann heiße es, durch enge Zusammenarbeit der Völker die Verwirklichung der internationalen Atmosphäre herbeizuführen. Um dieses Ziel vorzubereiten, seien die deutschen Minister in England gewesen und aus dem gleichen Grunde weilten die englischen Minister jetzt hier. Zum Schluß unterstrich Macdonald noch, wie erfreut man in England über den überaus freundschaftlichen Empfang gewesen sei, den die englische Flotte bei ihrem kürzlichen Besuch in Kiel gefunden habe. In all dem glaube er, Anzeichen für ein lange dauerndes freundschaftliches Verhältnis zwischen den beiden Völkern zu sehen.

Das Hoover-Jahr, so betonte Macdonald in der anschließenden Ansprache, sei ein außerordentlich wertvoller Beitrag zur Beseitigung der augenblicklichen Schwierigkeiten. In Bezug auf die Goldabgabe aus der Bank von England, von der jetzt und auch noch in Zukunft das Wort gelte: „So gut wie die Bank von England“.

meinte Macdonald, es sprächen dabei viel Propaganda und psychologische Mittel mit. England habe, z. B. bei der Unterstützung Österreichs und Deutschlands willig seinen Beitrag zu den Bedürfnissen der internationalen Zusammenarbeit geleistet. Sie werde das auch weiterhin tun.



Die englischen Minister beim Reichspräsidenten. Von links nach rechts: Premierminister Macdonald, Außenminister Henderson, der englische Botschafter Sir Horace Rumbold.

Die Abreise der englischen Minister.

Berlin, 28. Juli. Der englische Außenminister Henderson hat am Dienstagabend um 21,59 Uhr mit dem Norddeutschen Berlin wieder verlassen. Henderson wurde von Reichsaußenminister Dr. Curtius, verschiedenen Herren des Auswärtigen Amtes und der Reichskanzlei und einigen Herren der englischen Botschaft zum Bahnhof geleitet. Auf dem Bahnsteig war kein Publikum, nur die Vertreter der Presse zugelassen. Henderson verabschiedete sich von dem deutschen Reichsaußenminister und seiner Begleitung sowie den Herren der englischen Botschaft sehr herzlich.

Berlin, 29. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Premierminister Macdonald ist heute vormittag 10,07 Uhr vom Flugplatz Tempelhof nach London abgereist.

Snowden will keinen Kredit von Frankreich.

Plötzlicher Abbruch der Verhandlungen.

Unwahre französische Meldungen.

London, 29. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Der „Daily Telegraph“ will wissen, daß infolge Widerstandes des Schatzkanzlers Snowden die englisch-französischen Kreditverhandlungen zum Stillstand gekommen sind. Die Bank von Frankreich sei angeblich jederzeit bereit, der englischen Zentralbank einen Kredit in Höhe von 20 Millionen Pfund zur Verfügung zu stellen. Schatzkanzler Snowden soll sich jedoch im Gegensatz zu der Auffassung des Gouverneurs der Bank von England, Sir Montagu Norman, auf den Standpunkt stellen, daß ein solcher Kredit überflüssig und unnötig sei.

Der „Daily Herald“ bezeichnet die Meldungen aus Paris, denen zufolge die Bank von England die Bank von Frankreich um finanzielle Hilfe ersucht habe, als völlig un wahr. In einem Artikel gegen Frankreich gerichteten Leitartikel behauptet das Blatt, es sei augenblicklich eine Kampagne im Gange, um den Kredit Englands zu erschüttern und das Vertrauen europäischer Länder in die Stabilität und Flüssigkeit des Londoner Geldmarktes zu zerstören. Das Blatt weist auf verschiedene, aus Paris kommende Gerüchte über Englands Finanzlage hin und erklärt, daß es sich hierbei um absichtliche Versuche französischer Interessenten handle, den englischen Kredit auf dem Kontinent zu untergraben. Man wolle Deutschland, Österreich, kurz allen Völkern Mittel- und Osteuropas klar machen, daß es nur ein einziges, finanzielles starkes und stabiles Land gebe. Man wolle diese Länder davon überzeugen, daß sie nur von Paris aus Hilfe erwarten können und daß sie bereit sein müßten, alle wirtschaftlichen oder politischen Bedingungen anzunehmen, die man von ihnen für eine finanzielle Hilfe verlange. Der „Daily Herald“ wirft weiter vielen französischen Kreisen vor, daß sie gleichzeitig alles tun, um Amerika von einer finanziellen Hilfe für Europa abzuhalten. Die Schwächung des Hoover-Plans, die Angleichung der Londoner Konferenz und der konstante Widerstand gegen die Abrüstung, all das sei dazu geeignet, ein enttäuschtes Amerika wieder in die Isolierung zu treiben. Dieser Plan sei jedoch zu weltfremd, um Erfolg zu haben. Wenn diese gewissen Kreise in Frankreich glaubten, den Kredit der Londoner City durch einen Goldrun von wenigen Tagen, mit einer Unzahl von Gerüchten und unwahren Zeitungsgerüchten erschüttern zu können, so hätten sie sich nach Ansicht des „Daily Herald“ gründlich getäuscht.

Die ablehnende englische Haltung verstimmt in Frankreich.

Mißverständnisse zwischen Paris und London.

Paris, 29. Juli. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Der plötzliche Abbruch der Verhandlungen zwischen der Bank von England und den französischen Kreditinstituten unter Führung der Bank von Frankreich hat in französischen Finanzkreisen, wie der „Matin“

berichtet, einiges Erstaunen hervorgerufen. Wie Sauerwein berichtet, habe der Pariser Markt den Engländern einen Vorschlag von rund 100 Mill. Dollar angeboten. Es scheint, daß das Scheitern der Verhandlungen auf moralische Elemente zurückzuführen sei. In London gebe es Finanzleute, für die der Gedanke, in Paris eine Finanzhilfe zu suchen, etwas besonderes Demütigendes habe.

Das „Journal“ berichtet ebenfalls, daß die französischen Banken der Bank von England einen Rediskontkredit bis zu 2½ Milliarden Franken ohne jede besondere Garantie angeboten hätten. Beim englischen Schatzamt und bei der Bank von England scheint man jedoch einen gewissen Widerwillen dagegen zu haben, daß das englische Pfund einer Stützung durch Frankreich bedürfe. Die Umstände würden jedoch zweifellos stärker sein als die aus der englischen Eigenliebe sich ergebenden Widerstände, besonders wenn es nicht gelänge, die Schwierigkeiten zu überwinden, die sich aus der von der Londoner Konferenz empfohlenen Konsolidierung der kurzfristigen Kredite in Deutschland ergebe. Auf alle Fälle werde eine wichtige Entscheidung nicht über das Ende des Monats hinausgerückt werden.

In einem zweiten Artikel deutet das „Journal“ an, daß Frankreich von England ebenso wie von Deutschland die Erfüllung gewisser technischer und politischer Bedingungen verlangen müsse. Vom technischen Standpunkt aus müsse England alle Maßnahmen zur Verteidigung seiner Währung treffen. Vom politischen Standpunkt aus müsse den politischen Mächten ein Ende gemacht werden, denn dies sei die Vorbedingung für die Wiederherstellung des Vertrauens. Die Sprache, die die englischen Minister soeben in Berlin geführt hätten, beweise nicht im wünschenswertesten Maße, daß man das Notwendige tun werde, um die zwischen Paris und London bestehenden Mißverständnisse zu beseitigen. Der englische Premierminister habe wieder einmal von einer Vermittlung zwischen Frankreich und Deutschland gesprochen; darüber hinaus von einem freien Deutschland, und er habe an eine frühere Rede über die Vertragsrevision mit der Bemerkung erinnert, daß diese Frage noch nicht abgeschlossen sei. „Wann wird man“ so ruft das Blatt zum Schluß aus, „endlich verstehen, daß die Vorbedingung für eine Beruhigung die lokale Annahme des durch die Verträge festgelegten Status ist?“

Ernstliche Erkrankung Lloyd Georges.

London, 28. Juli. Die Erkrankung Lloyd Georges wird in Kreisen des Unterhauses als ernst, aber nicht als un-mittelbar bedrohlich angesehen. Mitglieder seiner Familie befinden sich in London und weilen in der Nähe des Patienten. Trotz seines Leidens nimmt er an den Ereignissen weiter lebhaftes Interesse.

Die Dritte Verordnung gegen die Kapital- und Steuerflucht.

Erstverlängerung.

Berlin, 28. Juli. Auf Grund des § 1 Abs. 1 der Verordnung des Reichspräsidenten gegen die Kapital- und Steuerflucht vom 18. Juli 1931 (RGBl. I S. 378) wird hiermit verordnet:

§ 1. Die im § 1 Abs. 1 der 1. Verordnung zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten gegen die Kapital- und Steuerflucht vom 21. Juli 1931 (RGBl. I S. 387) bis zum 29. Juli 1931 festgesetzte Frist wird für die Inhaber von Währungsnoten bei inländischen Kreditinstituten (§ 6 Abs. 1 der 1. Durchführungsverordnung in der Fassung des § 1 Nr. 4 der 2. Verordnung zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten gegen die Kapital- und Steuerflucht vom 25. Juli 1931 (RGBl. I S. 396) bis zum 5. August 1931 verlängert.

§ 2. Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Die Lage der ostdeutschen Landwirtschaft.

Erklärung eines Zahlungsausschusses?

Berlin, 28. Juli. Zu den sich häufenden Pressemeldungen über den Plan eines allgemeinen landwirtschaftlichen Moratoriums erzählt W.B.-Handelsdienst, daß derartige Pläne mit den Tatsachen keineswegs übereinstimmen. Es wird zurzeit lediglich erwogen, wie der durch die augenblickliche Finanzkrise besonders schwer betroffenen ostdeutschen Landwirtschaft geholfen werden kann, damit eine Verschleuderung der Ernte und die Gefährdung der Fortführung der Betriebe vermieden werden kann. Die zuständigen Stellen verhandeln zurzeit darüber, welche Vorkehrungen getroffen werden müssen, um die mit einer derzeitigen Entwicklung verbundene Gefährdung der Sicherheit des Realcredits auszuschließen.

Es ist möglich, daß hierzu die Erklärung eines Zahlungsausschusses für gewisse Schuldkategorien ausgesprochen werden muß, um eine Verschleuderung der Ernte zum Zwecke der Gläubigerbefriedigung zu vermeiden. Die Dauer derartiger Maßnahmen wird sich jedoch nur auf einen Zeitraum von einigen Wochen, der zur ordnungsmäßigen Bewertung der Ernte erforderlich ist, beschränken, die auf Aufwendungen für den Aufbau der diesjährigen Ernte beruhen, werden von vornherein auch von einem befristeten Zahlungsausschub ausgenommen bleiben müssen.

Die sozialistische Internationale fordert Abrüstung.

Zwei Entschlüsse.

Wien, 29. Juli. In der Dienstagssitzung des Kongresses der sozialistischen Arbeiterinternationale ergriff nach einer Ansprache des japanischen Vertreters der parlamentarische Sekretär Henderson, Baker, das Wort. Er erklärte: Das erste, worauf es ankomme, sei die Jugend. Diese Generation müsse eine Welt erkämpfen, die frei vom Kriege ist. Die zweite Grundlage sei der Völkerverbund. Henderson habe gesagt, wie man den Völkerverbund in den Dienst der Friedensidee stellen könne. Das dritte, worauf es ankomme, sei die Anerkennung der Gleichheit aller Staaten in der Abrüstungsfrage. Es dürfe nicht mehr lange dauern, bis sich auch bei den „Siegerstaaten“ die Notwendigkeit der Abrüstung durchgesetzt habe. Die sozialistische Arbeiterinternationale verlange die Befestigung aller Schiffschiffe über 10.000 Tonn, Zerstörung sämtlicher Flugzeugmutterchiffe und die Festigung des technischen Friedens. Nach ihm kam Karl Wood, der Abgeordnete der Unabhängigen Arbeiterpartei Englands, zu Wort, worauf die Sitzung auf Donnerstag vertagt wurde. Es tagten gleichzeitig noch verschiedene Ausschüsse.

Der Tagung liegen zwei Abrüstungsentschlüsse vor. Eine beschließt sich mit der Seeabrüstung, während in der anderen der allgemeinen Entschleunigung der internationalen Gewerkschaftsbund und die sozialistische Arbeiterinternationale eine wesentliche sofortige und allgemeine Herabsetzung der Rüstungen fordern.

Der deutsche Tonfilm geht sich durch.

Vorläufig erst in Deutschland. — Dafür ist das Ausland stark zurückgedrängt. — Es werden nicht mehr viele, aber gute Filme verlangt.

Die Spielzeit 1930/31 ist zu Ende, und es lohnt sich schon, ihr nachzusehen, denn sie hat uns vieles gelehrt. In ihr gewann der Tonfilm zum ersten Male ein Gesicht, zeigte er uns, daß wir den stummen Film tatsächlich verstanden haben, daß er nicht wiederkommen wird. Der reine Geräuschfilm, ein Versuch, ist abgetan, ebenso aber auch der Albertonfilm, der jeden Ton und jedes Geräusch bringen wollte. Statt dessen haben wir hübsche Ansätze, neue Wege und eigenartige Methoden, doch wissen wir genau, daß der rechte Weg noch nicht gefunden ist und daß es noch vieles zu verbessern gibt. Die Anhänger des stummen Films wurden, als sie Chaplins „Stadtlichter“ sahen, eines Besseren belehrt, denn selbst dieser geniale Komiker kann auf die Dauer nicht ohne den Ton auskommen und wird uns in einem Jahre, sollte er weiterhin stumm bleiben, gänzlich unverständlich geworden sein. Die „Stadtlichter“ waren bereits ein Rückschlag und kein Gesicht in Europa.

Die Nachfrage nach Tonfilmen ist nicht so stark wie nach stummen Filmen. Das bedeutet nicht etwa, daß man Tonfilme nicht so gern sieht, sondern das Gegenteil, daß die meisten von ihnen länger laufen, als die stummen gelaufen sind. In der vergangenen Saison kamen wir in Deutschland mit genau 300 Filmen aus. Wie wäre das früher möglich gewesen. Noch vor fünf Jahren war es fast die doppelte Zahl. Von diesen 300 Filmen waren hundertprozentig deutschsprachig 179, und hergestellt waren hiervon 124 in Deutschland, 19 in Frankreich, 16 in Amerika, 7 in England, 5 in der Tschechoslowakei, 3 in Österreich, 2 in Italien, sowie je einer in Schweden, Dänemark und Polen. Ein Beweis dafür, daß auch das Ausland deutschsprachige Filme oder Versionen herstellen muß, wenn es mit uns in Geschäftsverbindung bleiben will, beweist zweitens — was niemand für möglich gehalten hätte —, daß bei uns Amerika langsam durch Frankreich verdrängt wird. Von den restlichen 121 fremdsprachigen oder stummen Filmen kamen 85 aus Amerika, 15 aus Deutschland selbst, 7 aus Frankreich, 6 aus Rußland, 3 aus der Tschechoslowakei, 2 aus Dänemark sowie je einer aus Ungarn, Polen, Österreich und Schweden.

Die spanische Regierung rechtfertigt sich.

Jamora erstattet den Tätigkeitsbericht.

Madrid, 29. Juli. (Eig. Drahtmeldung). Der Präsident der provisorischen Regierung, Alcalá Zamora, erstattete in den Cortes Bericht über die bisherige Tätigkeit seines Kabinetts. Die Regierung habe die Trennung zwischen Staat und Kirche durchgeführt, denn sie sei für die Gewissensfreiheit; sie habe weiter die Heeresorganisation sowie die Reform des Gerichtswesens eingeleitet. Wenn es mitunter, wie er zugeben müsse, zu Störungen der öffentlichen Ordnung gekommen sei, so dürfe man darin keine Folgen des Wechsels der Staatsform sehen, und wenn man die Zahl der Opfer feststelle, dann müsse man zugeben, daß die spanische Revolution vorbildlich gewesen sei. Die Regierung habe die Lage fest in der Hand, und die Republik sei nicht bedroht. Zwischen der Generalität von Katalonien und der Regierung der spanischen Republik bestehe bestes Einverständnis. Nach außen hin habe die revolutionäre Regierung Spanien unter die Großmächte eingebracht. Wenn das Kabinett noch nicht an die Währungs-Sanierung herangegangen sei, so nur deshalb, weil es der Unterstützung des Parlaments bedürfe. Aus dem gleichen Grund sei das Problem der regionalen Verwaltungs-Reform noch nicht in Angriff genommen worden.

Zum Schluß stellte Alcalá Zamora dem Parlament die Vollmacht zur Verfügung, mit denen das Land bei der Revolution die provisorische Regierung ausgerüstet habe. Er erklärte, er habe mit Freuden gesehen, daß man ihn zum Präsidenten der Republik machen wolle. Das Parlament müsse der gegenwärtigen Regierung sein Vertrauen walten und den Präsidenten wählen, statt neue Minister zu ernennen. Falls er auf diesen hohen Posten berufen werde, werde er das gegenwärtige Kabinett im Amt belassen.

Man nimmt an, daß das Parlament ein fast einstimmiges Votum für die Regierung abgeben wird, das dieser gestattet, im Amt zu bleiben.

Weitgehende Ersparnisvorschläge in England.

Der Bericht eines Ausschusses.

London, 29. Juli. „Daily Herald“ zufolge wird der Bericht des Ausschusses für Erzielung von Ersparnissen, der am Freitag veröffentlicht werden soll, voraussichtlich aus einem Mehrheits- und einem Minderheitsbericht bestehen. Der Mehrheitsbericht enthalte Vorschläge, die Ersparnisse von mehr als 90 Millionen Pfund Sterling ergeben würden. Die genannte Summe würde größtenteils durch weitgehende Verminderungen der Arbeitslosenunterstützung und anderer Ausgaben für die öffentliche Wohlfahrt sowie aus einer 10prozentigen Verminderung der Gehälter und Löhne der Staatsangestellten und durch eine Verminderung der Zahl der Beamten sich ergeben.

Die amerikanische Regierung gegen Senkung der Löhne.

Eine Mitteilung des Weißen Hauses.

Washington, 29. Juli. (Kabeldienst). Das Weiße Haus veröffentlichte gestern eine Mitteilung, in der darauf hingewiesen wird, daß die Politik der Regierung, sich jeder Herabsetzung der Industrielöhne zu widersetzen, unverändert weitergeführt werde. Diese Erklärung ist durch das Verhalten des Handelsministers Lamont hervorgerufen worden, der sich geweigert hatte, in einen durch eine Lohnherabsetzung entstandenen Konflikt einzugreifen, weil die Regierung gegen Lohnkürzungen nichts tun könne. Arbeitsminister Doak versicherte der Presse, die gegenwärtige Regierung widersehe sich stärker als jede frühere einer Lohnherabsetzung. Gleichzeitig gab die United-States-Steel-Corporation bekannt, daß zwar die Jahresdividende von 7 auf 4 Dollar herabgesetzt werde und leichte Gehaltskürzungen für die Beamten und Anstellten vorgenommen werden, daß aber die Arbeiterlöhne unverändert blieben würden.

Die ganze Filmwirtschaft scheint auf den Kopf gestellt! Der ganze Einfluss Amerikas ist dahin. Hin und wieder erreicht uns noch einmal ein Werk, das Interesse erweckt, aber die große Inflation hat aufgehört, weil die Hollywooder Massenproduktion, die auch inhaltlich und regelmäßig ungeheuer verloren hat und deren Oberflächlichkeit kein Mensch mehr ertragen kann, seitdem das sprachliche Moment trennend dazwischengetreten ist, unter den Tisch fallen mußte. In ein bis zwei Jahren werden wir genau so wenig amerikanische Filme mehr sehen wollen wie wir heute die schwedischen oder russischen zu sehen bekommen. Stattdessen hat der französische Film einen ungeheuren Aufschwung genommen, und während der letzten Saison wurden mehr deutsche Schauspieler nach Paris engagiert als nach Hollywood. Deutschland hängt an, mehr französische Versionen seiner besten Werke herzustellen, wie die Franzosen deutsche Versionen zu drehen anfangen.

Man muß die Statistik richtig lesen. Als wir noch den stummen Film vorherrschend hatten, stellte Deutschland 50 Prozent der bei uns laufenden Filme her, während es in der abgelaufenen Spielzeit nur 47 Prozent waren! Das kommt durch die vielen amerikanischen Filme, die wir infolge alter Verträge immer noch durchschleppen müssen, aber 69 Prozent der bei uns vorgeführten hundertprozentigen deutschsprachigen Tonfilme stammten aus Deutschland und das ist maßgebend. Die ideale Lösung ist natürlich, daß jedes Land nur hundertprozentig eigenprachige Tonfilme vorführt, sei es nun, daß es sich um Werke handelt, die im eigenen Lande oder in einem fremden als fremde Version gedreht wurden. Die Hauptsache ist, daß der Franzose nur französisch sprechen und singen hört, der Deutsche deutsch, der Russe russisch und so fort. Die ganze Welt zeigt diese Tendenz, und wahrscheinlich wird es nicht mehr lange dauern und das Publikum wird jeden fremdsprachigen Tonfilm einfach ablehnen. Mit Recht! Die Tonfilmindustrie ist weit genug, um jeden guten Film, von dem sie sich etwas verspricht, in mehreren Sprachen herzustellen lassen. Das Publikum zwingt sie direkt dazu, und die letzte Saison brachte den Beweis, daß wir uns auf diesem Wege befinden. Die besten ausländischen Filme wie „Liebesparade“ und „Sous les toits de Paris“, unterstützt durch reizende Melodien, hatten trotzdem nicht den Erfolg, den sie als deutsche Versionen gehabt hätten, und ebenso konnten wir gerade unsere besten Filme draußen nicht loswerden, weil zu wenig Ausländer deutsch verstehen, besonders wenn es schnell gesprochen wird. Die kommende Saison wird voraussichtlich unter einem Mangel an deutschen Tonfilmen leiden, da wir die ausländischen Werke immer weniger sehen wollen

Die 100-Mark-Gebühr bei Auslandsreisen.

Man schreibt uns: Der Artikel „Wer ist durch die Reiseperre geschädigt?“ im Wiesbadener Tagblatt vom 25. Juli 1931 gibt Veranlassung die angeführte Frage, ob die Erhebung einer Gebühr von 100 M. bei Auslandsreisen von großem volkswirtschaftlichem Schaden begleitet ist, doch auch von einer anderen Seite zu beleuchten. Es ist an sich erstaunlich, daß aus der Fülle der letzten Notverordnungen, die durchweg alle dem deutschen Volk Erschwernisse gebracht haben, gerade diejenige über die Auslandsgebühren so häufig einer Kritik unterzogen wurde. Und dabei verfolgten doch die Vorschriften dieser Verordnung im Grunde nichts anderes als dem Deutschen zu sagen: Wenn du noch Geld zum Reisen hast, dann denke an dein schwergeprüftes Vaterland und wähle dieses Jahr für deine Erholungs- und Vergnügungsreise die schönen deutschen Lande; es ist in diesen Zeiten der schwersten Not nicht recht, wenn du deutsches Geld über die Grenze trägst, denn es ist genau daselbe, als ob du unnötige ausländische Waren kaufst.

Es ist feststehend, daß die am deutschen Reiseverkehr interessierten Organisationen (etwa Hotelverbände), die Auslandsgebühren nicht gefordert, sondern sich stets für jede Freiheit im Verkehr eingesetzt haben. Allerdings haben sie infolge der immer schlechter werdenden wirtschaftlichen Lage in Deutschland den Wunsch gehabt, der Deutsche solle in seinem Bedürfnis, ins Ausland zu reisen, sich doch einige Beschränkung auferlegen und etwas mehr an die deutsche Volkswirtschaft denken. Der Wunsch ist ungehört geblieben. Dagegen ist amtlich festgestellt worden, daß die deutschen Reisenden in den letzten Jahren durchschnittlich 300 Mill. M. pro Jahr für Auslandsbesuche ausgegeben haben, während die Besucher aus dem Ausland im günstigsten Falle nur 250 Mill. M. nach Deutschland hereingebracht haben.

Kann uns das Ausland eigentlich die in die Welt hinausgeschickte Not noch glauben, wenn es sieht, daß einige Hundert Millionen deutsches Geld überwiegend zur Befriedigung eines Erholungs- und Unterhaltungsbedürfnisses im Ausland ausgegeben werden? Wenn es in Paris und an der Riviera von deutschen Besuchern wimmelt, wenn der Anteil des deutschen Publikums in der Schweiz ein Mehrfaches desjenigen der anderen fremden Nationen ausmacht, muß dann das uns nicht möglicherweise Ausland nicht den Schluß ziehen, daß die deutsche Notlage übertrieben geschildert wird?

Die in oben erwähnten Artikel angeführten Schädigungen sind doch zum Teil recht abwegig begründet. Die gewiß aufrecht zu erhaltenden guten Beziehungen zum deutschsprachigen Ausland haben aber nur dann Sinn, wenn Deutschland selbst nicht zusammenbricht. Der Behauptung in dem Artikel, daß die Volksgesundheit unmittelbar durch die Vorschriften bedroht sein soll, weil zahlreiche Kranken im Besuch der Schweizer Kurorte behindert seien, wird von den Millionen deutscher Erwerbsloser und insbesondere von Tausenden brotloser Hotelangestellten mit starken Zweifeln begegnet werden.

Auch die Schädigungen der deutschen Reisebüros können nicht so groß sein, wie sie dargestellt werden; die fremden Besucher Deutschlands werden doch in erheblichem Umfang von ausländischen Reisebüros heringebracht. Es wäre begrüßenswert, wenn die deutschen Reisebüros noch eindringlicher, etwa für den Rhein und den Taunus und die anderen wunderbaren Gegenden unseres Vaterlandes, werben würden. Die vorliegenden Prospekte und Anzeigen der Reisebüros lassen Zweifel aufkommen, ob das Ausland bisher nicht doch eine Benötigung in der Werbung erfahren hat. Hunderte Hotels und Pensionen in den deutschen Gebirgen und an der See stehen bereit, preiswürdig — trotz einer vielfach höheren Steuerlast — gegenüber den Auslands-Hotels deutsche Gäste aufzunehmen; die Umsätze fließen unmittelbar wieder in die vielfältigen Kanäle der deutschen Wirtschaft zurück.

Wer guten Willens ist, wird einsehen, daß die Verordnung über die 100-Mark-Gebühr aus der Not unseres Vaterlandes entstanden ist und den Deutschen sichtbar mahnen will: Denk an diese Not und hilf nach deinen Kräften, sie zu mildern!

Wenn die Verordnung so aufgesetzt wird, muß auch das Ausland anerkennen, daß sie keine Vorschrift „gegen das Ausland“ ist, die Repressalien erfordert. Es wäre widersinnig, dem Schuldner den Kredit zu entziehen und ihn gleichzeitig zu überflüssigen Ausgaben zwingen zu wollen.

Dr. Fr. Cr.

und wir allein nicht genügend Geldmittel besitzen, um den ganzen deutschen Markt zu versorgen. Soweit das Ausland uns nicht deutschsprachige Filme schickt, wird es Sache der deutschen Filmindustrie sein, nur wirklich erstklassige Tonfilme herzustellen. Hoffen wir darauf, die Hoffnung steht ja am Anfang jeder Saison und sie braucht nicht immer zu trügen.

C.S.

Aus Kunst und Leben.

* Professor Dr. Popp 70 Jahre alt. Am 31. Juli begeht, wie schon gemeldet, Professor Dr. Popp in Frankfurt a. M. seinen 70. Geburtstag. Es wird ihn an diesem Ehrentag das Kuratorium der Internationalen Akademie für kriminalistische Wissenschaft, dessen Vizepräsident der Jubilar ist, in einer Festigung in Frankfurt begrüßen. Dinter dem Jubilar liegt ein an Arbeit reiches Leben, und die Schätze, die sein Laboratorium in der Niebnerau besitzt, zeugen von dem Fleiß und der Intensität, mit der sich der Jubilar den wissenschaftlichen Forschungen und Ermittlungen hingeegeben hat. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Professor Dr. Popp zu den Korridoren der Kriminalwissenschaft zählt, hat ihm doch die Frankfurter Universität schon vor Jahren einen Lehrauftrag für gerichtliche Chemie und naturwissenschaftliche Kriminalistik erteilt. Zu den großen Strafprozessen der letzten Jahrzehnte wurde der Jubilar stets als Gutachter herangezogen, weil kein reiches Wissen im Interesse der Aufklärung der Tat unentbehrlich war. Auf dem Gebiete der Beobachtung und Deutung von Blutspuren bei Kriminalforschungen errang sich Popp wohl die ersten Vorbeeren seiner wissenschaftlichen Betätigung. Er erkannte, daß man nicht bloß durch den chemischen Nachweis des Blutes allein, sondern auch in Verbindung mit dem biologischen Nachweis und durch die Beobachtung der Art der Blutspuren selbst, der Form derselben, sowie durch die Beobachtung der Fingerabdrücke der Kriminalforschung außerordentliche Dienste zu leisten vermag. Die Beantwortung Pops auf kriminalistischem Gebiet war eine weit ausgedehnte, sowohl in räumlicher wie in sachlicher Beziehung. Weit über die Landesgrenzen hinaus bedurfte man behördlicherseits seines Ratsschlages, ja auch im Ausland geniesht der Jubilar Ruf und Ansehen. Wenn sich jetzt zahlreiche wissenschaftliche Korporationen und Verbände zu seinem Ehrentag einfinden, dann gilt es nicht nur, den Wissenschaftler, sondern auch den Menschen Popp zu feiern, den von jeher ein lebenswürdiger Charakter und ein gesunder Humor auszeichnete.

Wiesbadener Nachrichten.

Schloß Hohenbuchau verkauft.

Eine geistliche Genossenschaft als Käufer.

Wie wir erfahren, sind die Verhandlungen über den Verkauf des Schlosses Hohenbuchau zu einem gewissen Abschluß gekommen. Seit Wochen hielt sich hartnäckig das Gerücht, es sei an spanische Mönche verkauft worden. Wie wir hören, ist das Gerücht in dieser Form nicht ganz richtig. Wahr ist nur folgendes: Am 25. Juni d. J. kaufte eine holländische Emissionsbank für einen dritten das Schloß Hohenbuchau zum Preise von 350 000 M. Dazu kommen noch 85 000 M. für die gesamte Inneneinrichtung. Mit Genehmigung des Magistrates, der seit der Eingemeindung von Georgenborn anstelle des früheren Landeshauptmanns zuständig ist, wurde der Kaufvertrag geschlossen. Er ist allerdings insofern noch in Schwebe, als die Auflassung im Grundbuch noch nicht erfolgt ist. Dagegen ist bereits eine Anzahlung geleistet. Der Vertrag wird perfekt, wenn bis 15. August die Restkaufsumme erlegt ist. Sicher ist auch, daß die zukünftigen Inhaber des Schlosses Hohenbuchau katholische Geistliche sein werden. Es ist an eine Unterbringung von etwa 120 franten Geistlichen oder Mönchen gedacht. Demnach wird Hohenbuchau ein Sanatorium. Darüber ob die zukünftigen Besitzer spanische Mönche sind, schweigt sich der einstweilige Käufer aus. Das Gerücht will jedoch nicht schweigen, daß es sich um aus Spanien vertriebene Ordensleute handelt. Die Höhe des Kaufpreises ist erstaunlich gering, aber der leitherigen Besitzerin, Frau Soskin, blieb kein anderer Ausweg als dieser Verkauf übrig.

Da es sich bei einem Sanatorium um eine gemeinnützige Einrichtung einer geistlichen Körperschaft handelt, werden wohl kaum Steuern zu erwarten sein, weil geistlichen Ordensgenossenschaften, die als gemeinnützig anerkannt sind, vom Gelehe eine weitgehende Steuerfreiheit eingeräumt worden ist. Bekanntlich war aber der Streit um Hohenbuchau letzten Endes eine Steuerfrage.

Sicherheit der Sparanlagen in Hessen-Rassau.

Eine Mitteilung des Sparkassenverbandes.

Der Sparkassenverband für Hessen-Rassau (Verbandsvorsitzender Oberbürgermeister Dr. Blum, Hanau-Main) bittet um Veröffentlichung folgender Mitteilung:

Die Bevölkerung der Provinz Hessen-Rassau, soweit sie im Spar- oder im Kontokorrentverkehr die öffentlichen Sparkassen der Städte, Kreise, Gemeinden oder Stiftungen bisher für ihren Spar- und Geldverkehr benutzt hat, zeigte in den abgelaufenen Wochen eine bewundernswerte Ruhe und Besonnenheit. Die Sparers des Gebietes haben von dem Sparkassenverband für Hessen-Rassau am 14. Juli d. J., als durch die Einführung der Bankfeiertage eine starke Anruhe der Bevölkerung gegenüber den öffentlichen Sparkassen eintrat, Mitteilung von der vollständigen Sicherheit und Güte der Anlage ihrer Spargelder, Depósitos und Kontokorrentguthaben durch die Tagespresse erhalten. Sie haben nicht nur diesem Hinweis geglaubt, sondern auch der Darlegung, daß die entstandenen Zahlungsmittelschwierigkeiten lediglich auf die Entwicklung des Geldmarktes zurückzuführen seien, an der die öffentlichen Sparkassen und ihre Banken kein Verschulden trafen.

Den Sparern und Sparkassenspendern kann heute versichert werden, daß nicht eine einzige Sparkasse in der Sicherheit ihrer Anlagen in Hessen-Rassau ins Schwanken gekommen ist. Es dürfen sogar die Sparkassen darin einen großen Beweis des Vertrauens der Bevölkerung erblicken, daß die Neueinzahlungen seit Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs am 16. Juli bei fast allen Sparkassen der Provinz sehr hohe gewesen sind. So hat z. B. in einer größeren Stadt in den 10 Zahlungstagen seit den Bankfeiertagen der Neueingang von Spargeldern die Monatssumme des Spareinlagenzuwachses der vergangenen Monate überbritten.

Diesen erfreulichen Beweis des Vertrauens verdankt das Sparkassenwesen der Provinz nicht seiner Güte und der Disziplin in seiner Organisation ganz besonders auch dem verständnisvollen Mitarbeiten des überwiegenden Teils der Tagespresse in der Aufklärung und Beruhigung der Bevölkerung. Die Sparkassen haben auf Empfehlung des Sparkassenverbandes für Hessen-Rassau größtenteils bereits den ihnen treu gebliebenen Sparern und denen, die ihnen erneut ihr Vertrauen bewiesen haben, ihren Dank dadurch zum Ausdruck gebracht, daß sie beschlossen haben, bis auf weiteres einen erheblichen Zu-

Die internationalen Finanzkontrolleure in Berlin.



Der schwedische Bankier Major Sprague, der amerikanische Berater der Bank von England

sind in Berlin eingetroffen, um als internationale Finanzkontrolleure die Lage der deutschen Wirtschaft und der deutschen Finanzen zu studieren. Der von ihnen ausgearbeitete Bericht wird die Grundlage für die endgültigen Verhandlungen über eine internationale Anleihe an Deutschland bilden.

Schlag zu den jetzigen Zinssätzen für Spareinlagen vom 15. Juli ab zu gewähren. Es soll dies nach den Kräften der Sparkassen ein gewisser Ausgleich sein dafür, daß die Sparers über ihr Guthaben aufgrund der Reichsverordnungen einige Zeit nicht frei verfügen konnten.

Sparkassen und Sparkassenverband in Hessen-Rassau bitten auch bei weiterer Forderung und vor allem bei völliger Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs ihre Kunden, das gleiche Verständnis für die Lage der Sparkassen zu zeigen. Vor allem handelt es sich darum, in der nächsten Zeit nicht durch überflüssige oder vermeidbare Barabhebung neue Unruhe in den Zahlungsverkehr zu bringen. Deshalb prüfe jeder selbst, ob und wieviel er unbedingt von seinem Spar- oder Kontokorrentguthaben in bar abheben muß, da er das volle Vertrauen in der Sicherheit, Güte und Greifbarkeit der Spareinlagen und Kontokorrentguthaben nach wie vor genießen kann.

Eine Kerwebetrachtung von der Gabel.

Ich wollte ihr eine besondere Freude machen. Man kann das tun mit einem Kasten Pralinen, mit einer Autofahrt, einem Theaterbesuch. Es gibt viele Methoden. Diesmal hatte ich eine, wie gesagt, besondere Idee. Ein Stück am Spieß gebratener Dohle, saftig, dazu Festzelt und Schiffschautel und Drehorgel. — Du, wir geben zum Frühstück auf die Waldstraße Korb! — Eigentlich war der Mann mit der Ballonmühle Schuld, der mir auf der Gabel Kerb gelagert hatte: „Da hätten Sie dabei sein sollen, wie wir heute morgen den Dohle gebraten haben. Mir hamwe gepickt wie die Raawe!“ — Ra also!

Da schwammen im schönsten Fett die appetitlichsten Broden. Knusperig und saftig. In einer Stunde war der ganze Dohle weg. Ich stand dabei — und bin um meine Portion gekommen — und um die Anerkennung dazu. „Da kriegt man ja keine Gabel. Mein neues Kleid! Und überhaupt, ohne — Gabel. Da mach ich nicht mit.“ Wie unkompliziert war ich dagegen! Was bleibt da übrig, als noch eine Belehrung hinzunehmen, wie man ist. Man wird in Zukunft seine besonderen Überraschungen besser überlegen müssen.



Der große Schweizer Psychiater Forel.

Professor August Forel, der weltberühmte Schweizer Psychiater und Soziologe, ist, wie wir gemeldet haben, in Vorone am Genfer See im Alter von 83 Jahren gestorben.

* Das neue Drama Bernhard Shaws. Bernhard Shaws neuestes Stück „Zu wahr, um gut zu sein“, das im historischen Gewande aktuelle Zeitprobleme behandelt, wird in diesem Herbst im Londoner Queens-Theater uraufgeführt werden. Zuvor wird auch bereits die deutsche Übersetzung vorbereitet und zahlreiche deutsche Bühnen bewerben sich um die Uraufführung. Während für Berlin vermutlich die Reinhardt-Bühnen allein in Frage kommen, wird der Verlag voraussichtlich für die reichsdeutsche Uraufführung einer Provinzbühne den Vorrang geben. Um die Uraufführung bewerben sich das Bremer Schauspielhaus, das Staatstheater in München und das Frankfurter Schauspielhaus.

* Ricarda Huch erhält den Goethepreis. Am 28. August dieses Jahres erhält die Dichterin Ricarda Huch den Goethepreis der Stadt Frankfurt a. M. Dieser Preis von 10 000 Mark wird seit dem Jahre 1927 an Deutsche verliehen, die im Sinne Goethes Führer sind. Bisher erhielten den Preis der Dichters Stefan George, der Musiker, Arzt und Forscher Albert Schweitzer, der Privatgelehrte Leopold Ziegler und — im vergangenen Jahre Sigmund Freud. In diesem Jahre wurde der Preis zum ersten Male einer Frau verliehen, vielleicht in Erinnerung an Goethes Mutter. Man wählte die Dichterin Ricarda Huch. Ricarda Huch war eine der ersten Frauen, die sich dem Studium zuwandten. Sie studierte in Zürich Geschichte, wo sie auch promovierte. In dieser Zeit, in den neunziger Jahren, entstand ihr Roman „Erinnerungen von Rudolf Ursen dem Jüngeren“, dem bald darauf ihr Werk über die Blütezeit und Ausbreitung und Verfall der Romantik folgte. Während der Zeit ihrer ersten Ehe lebte Ricarda Huch in Triest, später mit ihrer Tochter zusammen in München. Seit einigen Jahren lebt sie in Berlin. Das Schaffen Ricarda Huchs ist vielseitig. Als Erzählerin und lyrische Dichterin ist sie weitesten Volkskreisen bekannt geworden, dagegen geben ihre schwer verständlichen theoretischen Schriften manches Rätsel auf und tragen dazu bei, daß sich viele, die an sich die Dichterin schätzen und ehren, dennoch nicht in ihrem Schaffen durchfinden. Und trotzdem gehört beides eng zusammen — die Dichterin und die Philosophin. Ricarda Huch ist ein Mensch, der sich schon frühzeitig große Aufgaben stellte. Es ist ein weiter Weg, den sie zurücklegte, und wir leben sie heute, siebenundachtzigjährig, auf der erstrebten Höhe ihres Schaffens stehen — sie hat die große Aufgabe, die sie sich selbst stellte, gelöst. Die Dichterin steht in ihren Werken über dem realen Leben. Sie hat in Vergangenheit und Gegenwart wie in einem aufgeschlagenen Buche gelesen und wußte Menschen und Völker meisterlich zu gestalten. Ihre historischen Romane zeigen jene geniale Linie, die nur den größten Erzählern vorbehalten ist.

* Ein Goethe-Film in Vorbereitung. Anlässlich des 100. Todestages Goethes im Jahre 1932 wird Arsen von Clever, der bekannte Regisseur der Friederichs Rex-Filme, einen Goethe-Film herausbringen, der anlässlich der Goethe-Feier seine Uraufführung erleben soll. Der Inhalt wird keine illustrierte Lebensgeschichte des großen Dichters bringen, sondern er zeigt Goethe als größten Menschen eines Zeitalters, das durch Friedrich den Großen und Napoleon bestimmt wurde.

Beinahe hätte es noch eine Auseinandersetzung gegeben. Wieder einmal Kraach um die Gabel. So wie damals, als die byzantinische Fürstin um 1060 auf den Gedanken kam, sich die Speisen auf einer zweifingigen goldenen Gabel in den Mund stecken zu lassen. Was das ein Aufruhr, „diese gänzlich neue Sache.“ Man stritt hin und her. Ob das neue Instrument nicht der Verweichlichung diene. Die Asteien mißachteten sich ein. Klosterbrüder befeindeten sich. Man stritt darum, ob diese Teufelszange nicht Überfluß und Luxus sei. Der Abt von Saint Maur ließ Tod und Verbot der Gabel fünden, wie jetzt noch in der Klosterordnung zu lesen ist. Fünf lange Jahrhunderte stritt man um die Gabel. Und es schämte nicht den Appetit. In deutschen Ländern blieb man ganz konservativ. Die guten deutschen Bürger haben noch im 17. Jahrhundert mit den Fingern gegessen. Die Tischguth von Konrad Rauer aus dem Jahr 1645 schreibt vor als gute Sitte: „Mit dreien Finger nur angreiffe du die Speisen.“ Die wadere Viselette, die mir auch sonst imponierte, ah nie mit der Gabel.

Als der König von England eines Tages bei Ludwig XIV. von Frankreich speiste, nahm er, sooft die Königin das Wort an ihn richtete, seine Kopfbedeckung ab. Da er aber nach damaliger Sitte ohne Gabel essen mußte, tropfte schließlich das Fett von den kostbaren Federn seines Hutes auf die Schultern herab. Ab Montaigne klagt in seinen Essays, daß er sich beim Essen immer in die Finger beisse. Fürst Leopold Friedrich Franz von Anhalt (1740—1817) berichtet: „Ert in England habe ich mit Messern und Gabeln umzugehen gelernt.“ Da ist man doch in der besten Gesellschaft. Ich hätte nicht so nachgiebig sein sollen!

Diesmal also hat mir die Gabel den ganzen Spaß verdorben. Wari, im nächsten Jahr komme ich heimlich, und dann eh ich allein mit „Baters Gabel“ fünfzig. Oder spieh mir Stück um Stück aus dem kleinen Tellerchen mit dem Messer heraus. So wie die andern, die da auf den Bänken saßen.

— Leistung von Beiträgen zur Invalidenversicherung. Vom Vorstand der Landesversicherungsanstalt Hessen-Rassau wird mitgeteilt: In den Rechtsverordnungen der Reichsregierung über die Regelung des Zahlungsverkehrs ist ausdrücklich hervorgehoben, daß die zur Leistung von Beiträgen zur Invalidenversicherung erforderlichen Mittel von allen Geldinstituten den Arbeitgebern aus ihren Guthaben ausbezahlt werden müssen. Damit die Landesversicherungsanstalten in die Lage versetzt werden, die am ersten jeden Monats fälligen Invalidenrenten an die Rentenberechtigten durch die Post auszahlen lassen zu können, ist es unbedingt erforderlich, daß alle Arbeitgeber ihre Verpflichtungen nachkommen. Es kann kein Arbeitgeber bei unterlassener Marktenverwendung sich damit entschuldigen, daß er die erforderlichen Mittel aus seinem Guthaben bei einem Geldinstitut nicht erhalten habe. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß Arbeitgeber sich strafbar machen, wenn sie Lohnabzüge zum Zwecke des Ankaufs von Invalidenmarkten tätigen, ohne die Invalidenmarkten zu verwenden.

— Auszahlung der Urlaubsgelder gefordert! Durch die Auszahlungsbeschränkung bei Sparkassen und Banken werden alle diejenigen hart betroffen, die in diesen Tagen ihren Erholungsurlaub antreten. Wohl jeder, insbesondere der Arbeitnehmer, ist heute gezwungen, wenn er nicht auch auf die bescheidenste Urlaubsreise verzichten will, unter schweren Opfern zu sparen. Nunmehr erhält er jedoch sein Spargeld nicht ausgezahlt, so daß ihm die bitter notwendige Erholung während seines Urlaubs unmöglich gemacht ist. Das hat dem Gewerkschaftsbund der Angestellten in Veranlassung gegeben, in einer dringenden Eingabe an die Reichsregierung eine Ergänzung der bisherigen Bestimmungen über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs dahingehend zu fordern, daß an Personen, die jetzt nachweislich ihren Urlaub haben und eine Erholungsreise antreten, Gelder in angemessener Höhe ausgezahlt werden können. Urlaubsverlegungen auf einen späteren, günstigeren Zeitpunkt dürften wegen der genauen Einteilung in den Geschäftsbetrieb und der eintretenden Störungen des Geschäftsbetriebes in den meisten Fällen nicht möglich sein. Die Erholungsreisen völlig zu unterbinden, kann weder im Interesse der deutschen Volksgesundheit, noch des deutschen Verkehrs, noch der für Erholungsreisen in Frage kommenden Gebiete liegen.

— Die landwirtschaftliche Entschuldung. Die neue Fassung der Richtlinien für die landwirtschaftliche Entschuldung von Eigenbetrieben nach dem Dohlfesgesetz wird jetzt von der Reichsregierung bekanntgegeben. Der 1. Abschnitt behandelt die Allgemeinen Bestimmungen, ein 2. das

* Von der Universität Frankfurt. Die Privatdozentin Professor Dr. Lea Meriggi in Mailand wird ihre Gastvorlesungen über Internationales Recht an unserer Universität auch im Wintersemester 1931/32 und Sommersemester 1932 fortsetzen. Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat den Privatdozenten Dr. A. Hoerster aus Münster i. W. mit der Leitung des Instituts für gerichtliche Medizin in unserer Universität bis Ende September 1931 weiter beauftragt. Das Vorlesungsverzeichnis für das Wintersemester 1931/32 ist erschienen. Die Reihe der Gastvorlesungen in der Rechtswissenschaftlichen Fakultät, die unter Leitung von Professor Brud im vergangenen Semester neu eingerichtet wurden, hat sowohl hinsichtlich des Umfangs als auch der Bedeutung der Vorträge eine wesentliche Erweiterung und Ergänzung erfahren. Auch die auslandsfürlichen Vorträge, die alljährlich im Wintersemester unter Leitung von Geheimrat Köbner stattfinden und die so zahlreichen Anspruch aus allen Kreisen der Frankfurter Bürger finden, werden fortgesetzt. Jeweils Dienstags finden in der Aula die Einzelpredigten statt, die zusammengefaßt sind unter dem Titel „Weltpolitische Probleme der Gegenwart“. Näheres wird zu Beginn des Wintersemesters noch bekanntgegeben.

* 3. Genossenschaftskursus an der Universität Marburg. Vom 8. bis 10. November d. J. wird das Staatswissenschaftliche Seminar der Universität Marburg (Lahn) unter Leitung von Geheimrat Professor Dr. W. Froelisch seinen 3. Genossenschaftskursus für Praktiker und Studierende veranstalten. Das Hauptthema lautet: „Wirtschaftsrisiko und Genossenschaften“. Auch im einzelnen soll die praktische Genossenschaftsarbeit wissenschaftlich vertieft werden. Kursgebühren werden nicht erhoben. Anfragen sind zu richten an das Staatswissenschaftliche Seminar Marburg (Lahn).

* Alles für Greta Garbo. Wie amerikanische Blätter melden, ist der neue Greta-Garbo-Film „Susan Lenox“ jetzt fertiggestellt. Am Manuskript haben nicht weniger als 22 der bekanntesten Film-Autoren mitgearbeitet. Die Schlusszenen sind allein achtmal umgeschrieben worden. Greta Garbo selbst ist sechsmal während der Dreharbeiten vorgelesen worden, um die Rolle zu spielen. Die Zahl der Anwälte, Direktoren, Regisseure und Detektive, die für den ungehörigen Fortgang zu sorgen und die Mitwirkenden bei der Arbeit zu halten hatten, ging in die Duzende.

Entschuldungsverfahren, ein 3. die Übergangs- und Schlußbestimmungen. Entschuldungsdarlehen werden solchen landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betrieben gewährt, bei denen die Landstelle anerkannt, daß sie in ihrem Bestand gefährdet sind, die aber durch eine Erleichterung ihrer Ausstände noch erhalten werden können und deren Inhaber die Gebühr für die erfolgreiche Fortführung des Betriebes bietet. Es dürfen nur deutsche Arbeitskräfte beschäftigt werden. Die Entschuldung hat die Abführung der drückenden, schwebenden Schulden durch Darlehen nach Maßgabe des Stillschließgesetzes zum Zweck. Anträge, die vor dem 1. Juli abgegeben sind, werden nach den bisherigen Bestimmungen erledigt.

— **Bekämpfung des vorschriftswidrigen Anstatters der Kraftfahrzeuge.** Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Regierungspräsident in Potsdam Maßnahmen getroffen, dem immer unerträglicher werdenden vorschriftswidrigen Lärm der Kraftfahrzeuge entgegen zu wirken. Er hat deshalb alle im Bezirk im Polizeidienst Tätigen zu gemeinsamem Kampfe gegen die Rücksichtslosigkeit einzelner Kraftfahrer aufgefordert. Als rechtliche Grundlage hierzu dient die Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom 15. Juli 1930, da nach § 3 Abs. 1 dieser Verordnung die Kraftfahrzeuge verkehrssicher und so gebaut, eingerichtet und ausgerüstet sein müssen, daß jede Belästigung von Personen und Gefährdung von Fahrzeugen durch Geräusch, Rauch, Dampf oder üblen Geruch ausgeschlossen ist. Die Abführung der Verbrennungsgase bei Verbrennungsmaschinen hat unter Anwendung ausreichender schalldämpfender Mittel zu geschehen; das Ende des Auspuffrohrs darf nicht nach abwärts gerichtet sein. Die Anbringung von Auspuffklappen und andere Maßnahmen, die es ermöglichen, die Schalldämpfer in ihrer Wirkung abzuweichen oder auszuscheiden, sind verboten. Nach § 17 Abs. 2 der Verordnung ist der Führer eines Kraftfahrzeugs insbesondere dafür verantwortlich, daß eine Belästigung durch Personen oder Gefährdung von Fahrzeugen durch Geräusch, Rauch oder üblen Geruch in keinem Falle eintritt. Bei Zuwiderhandlungen gegen die vorangeführten Vorschriften kann neben der Befristung des Kraftfahrzeugführers und auch des Halters oder Eigentümers gemäß § 35 der Verordnung eine Unterbrechung des Kraftfahrzeugverkehrs auf Kosten des Eigentümers darüber veranlaßt werden, ob es den nach Maßgabe der Verordnung zu stellenden Anforderungen entspricht. Genügt das Kraftfahrzeug diesen Anforderungen nicht, so kann seine Ausschließung vom Verkehr der öffentlichen Wege durch die Zulassungsbehörde verfügt werden. Die Ausschließung eines Kraftfahrzeugs ist bei Feststellung vorschriftswidriger Beschaffenheit auch ohne vorangehende Untersuchung möglich. Zum Zwecke einer wirkungsvollen Bekämpfung der vorschriftswidrigen Geräusche haben neben unregelmäßigen Kontrollen alle Polizeibeamten die Verpflichtung, knatternde Kraftfahrzeuge festzustellen und zur Anzeige zu bringen.

— **Ein Wiesbadener Junge als Lebensretter in Belgien.** Wie Brüsseler Zeitungen melden, hat der 12jährige Sohn Hans des Schwimmmeisters Stein vom Städtischen Victoria-Bad in Wiesbaden in dem Ort Duzdeele in Flandern am Sonntag, 19. Juli, morgens zwischen 7 und 9 Uhr die kleine Tochter Georgette des Landbauers Marius vor dem Tode des Ertrinkens gerettet. Das Kindchen fiel beim Spielen in den Entenweiher und verbrachte nun sein Leben dem kleinen tapferen Wiesbadener Schwimmer, der in Duzdeele mit seinem Vater seine Ferien verlebte.

— **Anmeldung von Theaterstammlkarten.** Die Intendantur des Staatstheaters macht nochmals darauf aufmerksam, daß das Stammlkartenbüro zur Anmeldung von Stammlkarten täglich von 9—13 Uhr und von 16—18 Uhr geöffnet ist. Neuanmeldungen werden jederzeit mündlich, schriftlich oder fernmündlich entgegengenommen. Die Stammlkartenpreise sind gegenüber den Tagespreisen durchschnittlich um 50 Prozent ermäßigt.

— **Argentinien erleichtert seine Einwanderungsbestimmungen.** Laut Meldung aus Buenos Aires hat die argentinische Regierung sich entschlossen, für Einwanderer, insbesondere für Landwirte und landwirtschaftliche Arbeiter, Erleichterungen hinsichtlich der hohen Visumgebühren einzuführen zu lassen. Auch für die Erteilung eines Durchreisepaßes nach Paraguay usw. sind neue Bestimmungen erlassen worden.

— **Postverkehr mit dem Ausland.** Blißpakete nach Portugal sind von jetzt ab nicht nur nach Lissabon, sondern unter den gleichen Bedingungen auch nach Porto zulässig. Nach Ostjordanland kann vom 1. August an bei gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen die Einzahlstellung verlangt werden, allerdings nur nach dem Ortszustellbezirk.

— **Die Bevölkerungsbewegung in Europa.** Das Jahr 1930 hat Europa nach einer Zusammenfassung des statistischen Reichsamts wieder einen erheblich größeren Bevölkerungszuwachs gebracht als das Vorjahr, das durch eine starke Grippeverbreitung und einen kalten langen Winter erhöhte Sterblichkeit und Geburtenrückgang aufwies. Die Zahl der Lebendgeborenen ist mit Ausnahme von Deutschland und Norwegen in allen europäischen Ländern mehr oder weniger stark angewachsen. Die größte Geburtenzunahme verzeichneten Italien, Polen und Frankreich, eine geringere Großbritannien, Spanien, die Tschechoslowakei, Ungarn und die Niederlande. Insgesamt wurden in 15 Ländern 1930 gegen das Vorjahr 128 000 Kinder mehr geboren, während im Deutschen Reich die Zahl infolge der verschärften Wirtschaftslage um weitere 20 000 gesunken ist. Damit sind wir an die 7. Stelle gerückt und haben eine niedrigere Zahl als Frankreich. Die Sterblichkeit war im Berichtsjahr überall sehr günstig. Zusammen wurden 480 000 Sterbefälle weniger gezählt. Der Geburtenüberschuss ist durch die gute Bewegung beträchtlich größer als 1929. In ganz Europa ohne Rußland und Südsibirien kann der Überschuß auf 3,1 Millionen 1930 gegen 2,4 Millionen 1929 geschätzt werden.

— **Zusammenstoß zwischen Radfahrer und Auto.** Am Dienstagmittag gegen 2 Uhr stießen Ecke Kirchgasse und Rheinstraße ein Radfahrer und ein Personentraktorwagen zusammen. Der Radfahrer, ein 17jähriger Elektrotechniker, erlitt erhebliche Verletzungen am Kopfe und wurde von der Sanitätswache ins Städtische Krankenhaus gebracht.

— **Zu der Mordanschläge in Schierstein** teilt die Kriminalpolizei folgendes mit: Am 27. Juli 1931, gegen 2 Uhr, gerieten am Kriegerdenkmal in Schierstein zwei hiesige Motorradfahrer mit vier aus Schierstein stammenden Leuten in eine Schlägerei, wobei die beiden Motorradfahrer von dem 35 Jahre alten Karl Meuter aus Schierstein zusammengehauen wurden. Sie wurden mit Lungen- und Bauchschmerzen schwer verletzt in das Paulinenkrankenhaus eingeliefert. Die Kriminalpolizei nahm die an der Schlägerei beteiligten Personen fest. Nach Klärung des Tatbestandes wurden drei wieder entlassen. Der Täter wurde dem Amtsgericht zugeführt.

— **Hohes Alter.** Seinen 81. Geburtstag feiert am 30. Juli im Altersheim Herr Christian Man in voller Rüstigkeit.

— **Silberne Hochzeit** feiern heute Mittwoch die Eheleute Peter Göbel, Ketteldstraße 21.

— **Ausflugsonderzug nach Maria Vaach.** Der von der Reichsbahndirektion Mainz für Sonntag, den 2. August d. J. in Aussicht genommene Ausflugsonderzug nach Niedermendig zur Abtei und See Maria Vaach findet viel Freunde und wird bestm. mitverkehren. Die Fahrt führt rheinabwärts über Koblenz—Andernach direkt nach Niedermendig (Maria Vaach).

— **Tagung der Kaninchenzüchter.** Der 40. Kongreß des Landesverbandes preussischer Kaninchenzüchter und die Tagung der preussischen Kreisrichter-Bereinigung für Kaninchen wird vom 1. bis 3. August in sämtlichen Räumen des Restaurants „Leseverein“ in Wiesbaden, Luisenstr. 29, vom Kassauischen Kaninchenzüchterverband durchgeführt. Als Einleitung geht ein großer Kommerz am Samstag, 1. August, abends 8 Uhr voraus. Am Sonntagvormittag um 10 Uhr findet im gleichen Lokal die Hauptversammlung des Landesverbandes statt, wozu auch Interessenten der Kaninchenzüchter Zutritt haben. Es werden Vorträge gehalten: 1. Tierärztlicher Referent vom Landeswirtschaftsamt Wiesbaden: Welche Vorschläge hat der Tierzüchter für eine Stammbuchführung mit Leistungskontrolle in der Kaninchenzüchter zu machen? 2. Lehrer Schütz (Kellheim i. Taunus): Das Marbrierkaninchen. 3. Oberlehrer Wilsch (Berlin): „Volkswirtschaftliche Kaninchenzüchter“. Die Tagung wird von ca. 500 Delegierten aus ganz Preußen besucht; es ist ein Zeichen, welche bedeutende Rolle auch die Kaninchenzüchter in der Volkswirtschaft spielt. Am Montag, 3. August, vormittags 8.30 Uhr wird für die Teilnehmer eine Auto-Rundfahrt zur Besichtigung von Wiesbaden und der Zuchtstärken des Kleintierzüchtervereins Wiesbaden und Kaninchenzüchterverein Biedrich, sowie der Sektellerei Henkel und Co. stattfinden. Eine Rheinfahrt nach Altmannshausen und Rüdesheim bildet den Abschluß der Tagung.

— **35. deutscher Krankentag.** Am Sonntag, 16. August, tagt in der Stadthalle in Mainz der 35. deutsche Krankentag. Die Beratungen beginnen vormittags 9.30 Uhr. Es stehen folgende Vorträge auf der Tagesordnung: 1. Die Krankenversicherung in der Wirtschaftskrise. Referent: Ministerialdirektor Dr. Grieser (Berlin). 2. Die Auswirkungen der Notverordnungen. Referent: Geschäftsführender Vorsitzender H. Lehmann (Berlin). 3. Der Stand der Krebsbekämpfung. Referent: Professor Dr. Piepmann (Berlin). 4. Die soziale Bedeutung der Fieberkrankungen. Referent: Professor Dr. Kreuz (Berlin). Der Tagung voraus gehen interne Beratungen der Körperschaften des Hauptverbandes deutscher Krankentassen.

— **Generalversammlung der Frauen.** Der Bund deutscher Frauenvereine, in dem 82 Frauenverbände mit weit über 1 Million Mitgliedern vereinigt sind, hält vom 8. bis 10. Oktober d. J. in Leipzig seine Generalversammlung ab. Der Rundgebung liegen als Themen „Das Berufsschicksal der deutschen Jugend“ und „Die Abrüstungskonferenz 1932 und die deutschen Frauen“ zugrunde. Zu dem ersten Thema werden Dr. Gertrud Bäumer und Dr. Käthe Gaeßler sprechen. Das zweite Thema wird die Schriftstellerin Ina Geibel behandeln. Vortragende sind ferner Dr. Agnes von Zahn-Harnack, Dr. Alice Salomon, Dr. Elise Ullrich-Beil u. a. Die Verhandlungen finden in Leipzig im Zentraltheater statt.

Wiesbaden-Biedrich.

Ein schwerer Autozusammenstoß.

5 Personen verletzt

Am Dienstagabend gegen 6.15 Uhr ereignete sich am Bahnhof Biedrich-Df in der Höhe des Landgrabenweges ein schwerer Autozusammenstoß. Ein kleiner Personentraktor wollte hier einen Verkehrsomnibus aus Badarach, in dem sich 11 Personen und der Führer befanden, überholen und fuhr dabei mit seinem hinteren Kotflügel den vorderen des Omnibusses an. Das Verkehrsauto, dessen Führer anscheinend durch den heftigen Aufprall die Steuerung verlor, wurde gegen einen Baum gedrückt. Bei dem starken Anprall erlitten 5 Insassen teils schwerere, teils leichtere Unfälle. Es handelt sich dabei um Personen, die sich kurzzeitig in Badarach aufhalten. Außer drei jungen Damen, Margarete Brachetti, Lotte Schmidt und Johanna Wolf, die das Biedricher Sanitätsauto mit Kopf- und Armerverletzungen ins dortige Krankenhaus transportierte, wurden noch zwei andere Ausflügler durch einen Privatwagen ebenfalls dorthin überführt. Von den Verunglückten konnten bereits einige am späten Abend wieder nach Badarach zurückfahren. Der Verkehrsauto ist an der Karosserie und auch sonst noch stark beschädigt, so daß es abgeschleppt werden mußte. Dem kleinen Personentraktor aber passierte nichts, auch seine Insassen kamen wie durch ein Wunder mit dem Schrecken davon.

Wiesbaden-Schierstein.

Durch ein entgegengerichtetes Auto geblendet, rannte ein Motorradfahrer mit voller Wucht gegen ein Hofort in der Bahnhofstraße, das zertrümmert wurde. Fahrer und Maschine kamen mit leichten Beschädigungen davon.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Hier starb die älteste Einwohnerin des Stadtteils, die Witwe Katharina Becker, geb. Wintermeyer, im Alter von 85 Jahren.

Wiesbaden-Rambach.

Nach vielfachen Anregungen und Besprechungen hat sich im Stadtteil Rambach wieder ein Krieger- und Militärverein gebildet, der seinen Anstoß an den Kreisverband vollziehen wird. Eine Reihe alter Kameraden und jüngerer Kriegsteilnehmer haben ihren Beitritt in der Versammlung am Samstagabend im „Rebstock“ (Bef. Will) erklärt. Zunächst wurde eine Kommission, bestehend aus den Kameraden Brandt, Röder und Stred, gebildet, die die Organisation in die Hand nehmen soll. Sie soll auch Verhandlungen mit der Ortsbehörde um die Anlage eines Schießplatzes für Kleinkaliber aufnehmen. Ein geeignetes Gelände hierfür hat man bereits ins Auge gefaßt. Der Verein wird sich jeder Partei- und Religionspolitik enthalten.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Mit dem Kornanitt wurde in unserer Gemarkung im Laufe der vergangenen Woche begonnen. Schnedentrag im Herbst, schlechte Überwinterung und nicht zuletzt die ungünstigen Witterungsverhältnisse des Frühjahrs beeinträchtigten die Entwicklung des Korns in einem solchen Maße, so daß man nur von einer knapp mittelmäßigen Ernte sprechen kann. Ähnlich verhält es sich bei dem Hafer. Trotz guter Entwicklung in den letzten Wochen, wurde diese Fruchtgattung durch den letzten wolkenbruchartigen Regen zu Boden

geworfen. Ein voller fester Kern kann sich aus diesem Grunde nicht bilden. Der Weizen verspricht, nach dem heutigen Stande zu urteilen, ebenfalls nur einen mittelmäßigen Ertrag. Durch die ab und zu eintretenden Regengüsse werden die Erntearbeiten erschwert. Hingegen kommt noch, daß die liegende Frucht nicht mit den Selbstbindemaschinen gemäht werden kann. Die schlechten Feldwege, besonders der Rauober Weg, zwingen hier viele Landwirte, von einem Mahlen mit dem Binder ohnedies schon Abstand zu nehmen. Die Ausbesserung der Feldwege könnte von den Wollfabrikempfängern gegen eine angemessene höhere Vergütung gemacht werden. Es sind hier nur ganz geringfügige Mehrleistungen erforderlich, die später umfangreichere Herstellungsmaßnahmen verhüten würden.

Wiesbaden-Hefloch.

Unsere Landwirte stehen im vollen Betriebe der Getreideernte. Der Kampf mit der unbeständigen Witterung erfordert ein reges Arbeiten, soll das Getreide trocken unter Dach gebracht werden. Im allgemeinen steht die Frucht sehr gut. Der Körnerertrag scheint zu befriedigen. Mühselige Arbeit bereitet das Abmahnen des Hafers, da er zum größten Teil am Boden liegt. Auch die Technisierung der landwirtschaftlichen Betriebe schreitet in unserem Orte langsam vorwärts. So hat fast jeder Landwirt eine Mähmaschine und einzelne Landwirte sind schon im Besitze eines Selbstbinders. Fällt die Getreideernte so im ganzen bei nur etwas günstigem Wetter gut aus, so steht die jetzt beginnende Mirabellenernte weit unter dem Durchschnitt. Auch Reineklenden weisen fast keinen Behang auf. Nur das Kernobst wird den nach der schönen Blüte erhofften Erwartungen entsprechen.

Wiesbaden-Frauenstein.

Am letzten Sonntag beteiligte sich der hiesige Ziegenzüchter-Verein an der Ziegenzucht des Kreisverbandes in Raurod. Von 6 ausgestellten Tieren wurden 5 mit Preisen bedacht. Den ersten Preis erhielt der Züchter Wilhelm Hilpert, 2. Preis Franz Veig, 3. Preis 3. Veig. Für ausgestellte Lämmer erhielt Wilhelm Hilpert den 2. Preis, ebenfalls für einen städtischen Zuchthod.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Gastspiele im Staatstheater (Kleines Haus).** Wie bereits angekündigt, finden in der Zeit vom 1. bis einschließlich 9. August Gastspiele der Berliner Kottlerbühnen unter der künstlerischen Leitung von Kurt von Roellendorff statt. Zur Aufführung sind vorgesehen: „Galantes Abenteuer“, Schwan in 3 Akten, von Hans Bachwitz; „Frau Käthe läßt sich verführen“, Schwan in 3 Akten, von Hans Sturm; „Trio“, Schwan in 3 Akten, von Leo Venz. Als Eröffnungsvorstellung ist in Aussicht genommen „Frau Käthe läßt sich verführen“. Die Einteilung des Spielplans wird rechtzeitig bekannt gegeben. Vorverkauf für die drei ersten Vorstellungen ab Donnerstag, 30. Juli, vormittags 10 Uhr, an der Kasse des Kleinen Hauses und den bekannten Vorverkaufsstellen. Die Kasse ist täglich vormittags von 10 bis 13 Uhr geöffnet, ab 1. August von 10 bis 13 Uhr und ab 18 Uhr. Der Beginn sämtlicher Vorstellungen ist auf 20 Uhr festgesetzt worden.

* **Kurhaus.** Das Abendkonzert morgen Donnerstag, unter Leitung von Kapellmeister Berthold, bringt im ersten Teil „Norwegische Musik“, im zweiten Teil Unterhaltungsmusik. — Der Gesellschaftspaziergang am Freitag führt zum Baldhüschchen. Treffpunkt 14½ Uhr am Haupteingang des Kurhauses. — Für Montag kommenden Woche hat die Kurverwaltung im großen Saale einen hochinteressanten Filmvortrag angelehnt, und zwar „Zwischen Amazonas und Feuerland“, ein Kulturfilm des besten Kenners Südamerikas, Dr. Rudolf Koch, der eine Reihe von Jahren in Südamerika als Journalist tätig war. Zu Beginn der Vorführung wird ein einleitender Vortrag gehalten.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Ufa-Palast.** In dem Film „Die Frau — die Nachtigall“ (Regie Leo Pasco) will eine junge Dame einen jungen Millionär einjagen; die wechselvollen Schicksale vollziehen sich in Kizza, dann auf einer einsamen Insel im Ozean, wo wilde Regentämme hausen. Hier stirbt der Held und Millionär zunächst mit einem Regentammchen und dann findet er die „Nachtigall“, das große Erlebnis seines Lebens, nämlich die reichlich mit Europäerblut veredelte Taha. Er nimmt sie mit nach Paris, wo sie als Sängerin einen großen Erfolg hat. Aber das nordische Klima pflanzt den Todeskeim in ihren exotischen Leib. Neben der fast langlosen Handlung ist der Film dagegen schön, außerordentlich schön im rein Photographischen. Warum hat man überhaupt diese Handlung konstruiert, statt die Ergebnisse einer interessanten Afrikaexpedition zu einem Kulturfilm zusammenzufassen? In der Schilderung des afrikanischen Waldes, des Tierlebens und des Menschenlebens liegt der eigentliche Wert des Scheindramas. Unendlich stimmungsvoll das Dämmerlicht unter verhangenen Bäumen und Bäumen mit Lustwurzeln. Brachvoll der wiegende Gang der Dromedare und das tomische Gebahren der Meerkatzen. Wer das Emporschnellen einer Kobra noch nicht gesehen hat, kann es im Film erleben. Dazu kommen die Sitten und Gebräuche der Neger, besonders die Tänze, und die grauenhaften Zeremonien zweier Zauberer, die sich gleich den indischen Jastren Nadeln ins Fleisch bohren. Die Neger verfügen offenbar über starke schauspielerische Begabung. Vor allem bemerkenswert ist ein Häuptling als freiwilliger oder unfreiwilliger Komiker. Und dann tritt auch eine wirklich große Künstlerin als Partnerin des stets gefälligen Werner Fütterer auf, nämlich Eugenie Kais-Urowa, ein Mädchen mit bezaubernder Koloraturstimme. Die Szene, in der ihr Fütterer Unterricht im Rufen erteilt, ist von feuchter Poesie umweht.

* **Italia-Tonfilm-Theater.** „Die heilige Flamme“ von Somerset Maugham gelangt ab heute zur Aufführung. In der Mutterrolle Salka Steuermann; ferner Twardowski, Gustav Fröhlich, Dita Parlo, Wladimir Solowow und Anton Pointner.

Ein Auto in den Rhein gestürzt.

m. Maxau a. Rh., 28. Juli. In der Nähe der Zellulosewerke fuhr ein Karlsruher Autobesitzer rückwärts in den Rhein. Der Führer des Wagens, der einzige Insasse, war glücklicherweise nur mit einer Badehose bekleidet und konnte sich durch Schwimmen retten. Der Wagen ließ hundert Meter weit in den Rhein hinaus. Mit Ketten und Striden, die Taucher befestigten, zog man das Auto, schwerbeschädigt, ans Land. Eine Aktentafel mit einer größeren Summe Geldes konnte dem Besitzer unverfehrt zurückgegeben werden.

Die Tierseuchen im Gebiete des Regierungsbezirks Wiesbaden im Jahre 1930.

Von den der Anzeigepflicht unterliegenden Tierseuchen sind im Jahre 1930 im Regierungsbezirk Wiesbaden aufgetreten: Milzbrand, Maul- und Klauenseuche, Bläschen- ausschlag des Rindviehes, Räube der Pferde und Schafe, Schweinepocken und Schweinepest, Rotlauf der Schweine, Geflügelcholera und äußerlich erkennbare Tuberkulose des Rindviehes. — Milzbrand trat auch bei mehreren Schweinen auf, nämlich nach Fütterung ausländischen Fischmehls. In zwei Fällen, Rotlaufschlachten, wurde die Seuche auf Menschen übertragen, welche wochenlang krank daniederlagen. — An Maul- und Klauenseuche waren vom 1. Januar bis 31. Dezember 1930, 15 Kreise mit 84 Gemeinden, in jedesmal selbständigen Seuchengängen, und in diesen 654 Gehöfte verheert. In 63 Gemeinden hatten Ringimpfungen Erfolg. Daß der allgemeine Verlauf nicht so bösartig und schädigend, wie in früheren Jahren bei der Maul- und Klauenseuche war, ist vor allem auf den Erfolg der in den meisten Fällen zur Durchführung gekommenen Ringimpfungen mit staatlichem Maul- und Klauenseuchenserum zurückzuführen, die im engen Einvernehmen zwischen der Verwaltung, der Viehseuchenentschädigungs- und Oberregierungs- und Veterinärarzt Dr. Schipp-Wiesbaden erfolgten. Die Kosten der Ringimpfungen werden je zur Hälfte vom Rindviehentschädigungsfonds und Staat getragen. Die Aufwendung für Serum und die Impfkosten beliefen sich für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1930 auf 60 000 Mark (13 355 Mark in 1929). Ferner wurden für 42 verendete bzw. getötete Rinder 20 000 Mark (im Vorjahr für 33 Tiere 12 752 Mark) Entschädigung bezahlt. Von 691 im Tuberkuloseimpfungsverfahren getöteten Rindern wurden 688 auf dem Schlachthof in Wiesbaden und nur 23 an Ort und Stelle verwertet. Von den verendeten Tieren wurden 216 auf der Freibank verkauft. 133 Rinder kamen auf die Abfederer. Die Nettodurchschnittseinnahme je Tier betrug beim Metzger 225 Mark und auf der Freibank 65 Mark. Die Gesamtleistung des Rindviehentschädigungsfonds für Tuberkulosefahndungen ist für 1930 auf 297 400 Mark berechnet, gegenüber dem Vorjahre mit 40 000 Mark. Aus Rinderentnahmen werden rund 188 000 Mark gedeckt. Pferde- und Schafpocken traten nur in ganz geringem Umfange auf. Schweinepocken und Schweinepest wurden besonders durch den Ferkelhandel verbreitet, traten aber gelegentlich auch in größerem Umfange, besonders in den Jagdgebieten des Kreises Usingen auf. Der Rotlauf der Schweine verlief milde und forderte infolge der ziemlich umfangreich vorgenommenen Impfungen keine nennenswerten Opfer. Geflügelcholera wurde nur vereinzelt festgestellt. In den Hühnerbeständen führte die sogenannte Koksiidiose und Rutenruhr zu zum Teil recht empfindlichen Verlusten.

Pilze und Pilzvergiftungen.

Nach dem Beginn der Pilzzeit liest man in den Zeitungen regelmäßig Meldungen über Pilzvergiftungen, die oft zu schweren, schmerzhaften Magenentzündungen führen oder gar den Tod im Gefolge haben. Beim Pilzessen, beim Zubereiten der Pilze und beim Essen muß man also vorsichtig sein. In unseren Wäldern wachsen glücklicherweise nur wenige eigentliche Giftpilze. An erster Stelle dieser Giftpilze ist wohl der Fliegenpilz bekannt. Bei diesem und überhaupt allgemein kann man von Giftpilzen sagen, daß sie als sicheres Kennzeichen beim Rohkosten einen bitteren Geschmack haben. Ein besonderes Zeichen des Satenpilzes ist, daß er beim Schneiden blaugrün anläuft und gallig schmeckt. Der Knollenblätterschwamm hat, unterschiedlich vom ähnlich aussehenden, essbaren und wohl-schmeckenden Champignon, weiße Lamellen und eine am Ende keilförmig verdickten Stiel. Der Birkenreißer ändert beim Abschneiden seine Farbe nicht, ist aber ebenfalls giftig. Giftig, oder wenigstens von widerlichem Geschmack sind ferner die meisten Täublinge (Blätterpilze mit blauroten, grünen und blaugrünen Kappen). Gefährlich ist der sogenannte Judenpilz, der in hochstämmigen Gebirgswäldern wächst und äußerlich dem Steinpilz zum Verwechseln ähnlich sieht. Mit großer Vorsicht sind Morcheln zu genießen, die Helvellaarten enthalten. Sie müssen immer gebrüht werden. Das Kochwasser muß stets weggeschöpft werden. Schlimmer noch als Vergiftungen sind oft Schäden, die durch verdorbene Pilze hervorgerufen werden. Bei alten oder gedrückten Pilzen gehen die Eiweißkörper leicht in Verwesung über und erzeugen äußerst heftige Schmerzen. Als Hauptregel beim Pilzessen sollte gelten, daß nur gesunde Pilze gepflückt werden sollen, Pilze, die nicht angefaulen und nicht madig sind. Die Pilze sollten schon beim Pflücken gründlich gewaschen werden. Bei größeren Pilzen wirt man den Stiel am besten gleich weg; bei größeren Blätterpilzen sollte die Haut des Stieles abgesogen werden. Ältere Steinpilze, Maronenpilze usw., deren Fleisch nicht mehr ganz fest ist, schneidet man am besten in dünne Scheiben und trocknet diese über dem Herd. Junge Steinpilze, in kleine Würfel geschnitten, halten sich, in Salz eingelegt, den ganzen Winter hindurch frisch. Keisler und Champignons werden in Essig konserviert.

Aufhebung von Polizeiverordnungen.

Alte Zöpfe fallen.

Von den im Zeitraum von 1910 bis 1925 erlassenen Polizeiverordnungen in Preußen sind auf Grund der Nachprüfung vorläufig 3555 Ortspolizeiverordnungen, 546 Kreis- und 414 Landespolizeiverordnungen aufgehoben. 263 Orts-, 19 Kreis- und 21 Landespolizeiverordnungen sind abgeändert. Insgesamt sind aus dieser Zeit noch 3803 Orts-, 703 Kreis- und 696 Landespolizeiverordnungen in Kraft. Der preussische Innenminister hat nunmehr angeordnet, in eine Nachprüfung der in der Zeit vom 1. Januar 1925 bis 1. Januar 1931 erlassenen Polizeiverordnungen einzutreten und ihm bis zum 15. September d. J., getrennt nach Provinzen, Bezirken und Ortspolizeibehörden, zu berichten, wieviele Polizeiverordnungen aus dieser Zeit noch vorhanden sind und wieviele auf Grund der angeordneten Nachprüfung aufgehoben und abgeändert sind.

Gleichzeitig veröffentlicht der preussische Justizminister und der preussische Innenminister einen Beschluß über die Aufhebung veralteter Polizei- und Strafgesetze. Dieser Beschluß zeigt, welche merkwürdigen Gesetze heute in Preußen noch in Kraft waren, bis endlich durch diesen Beschluß die veralteten Gesetzesbestimmungen beseitigt sind.

So galt bisher u. a. noch ein Patent wegen Abschaffung der Straf- und Schindeldächer vom 12. August 1721. Aus dem Jahre 1871 stammte eine Verordnung gegen den übermäßigen Genuß des Branntweines, und aus dem Jahre 1729 ein Mandat wegen Abstellung der Austerndiebsteherei. In Lüneburg war noch ein Edikt wegen des Taubenhaltens vom Oktober 1792 gültig. Außerdem ist jetzt aufgehoben worden

ein Edikt wegen Verhütung und Bestrafung geheimer Verbrechen, welche der allgemeinen Sicherheit gefährlich werden könnten. Das Edikt stammt vom Oktober 1798. Gleichfalls ist aufgehoben worden eine Verordnung für die Herzogtümer Schleswig und Holstein wegen Aufhebung der Leibeigenschaft vom 19. Dezember 1804 und eine Mühlenverordnung für die gesamte Monarchie vom 28. Oktober 1810, sowie eine Verordnung aus dem Jahre 1816, wodurch das Führen fremder oder erdichteter Namen verboten wird. Weiterhin ist der Aufhebung verfallen eine Kabinettsorder über die Abstellung der sogenannten Gebühcheiten und ähnlicher Festlichkeiten in einzelnen Kreisen der Rheinprovinz, und eine Kabinettsorder wegen des öffentlichen Tabakrauchens in den Städten vom 19. Dezember 1832. Im ehemaligen Königreich Hannover war am 30. September 1842 ein Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Juden erlassen, das nunmehr auch formal aufgehoben worden ist. Ebenso galt für das ehemalige Königreich Hannover eine Bekanntmachung über das Fahren von Hundefuhrwerken vom 2. März 1881. Auch diese Bestimmung wurde für ungültig erklärt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Ehrung der Gefallenen in Auringen.

— Auringen, 28. Juli. Die Gemeinde Auringen ehrte am Sonntag ihre im Weltkrieg gefallenen Söhne in erhebender Weise unter Teilnahme der ganzen Gemeinde, den Vorstandsmittgliedern des Kreisriegerverbandes Wiesbaden-Land und Abordnungen der Krieger- und Militärvereine der näheren Umgebung. Der Ortsgeistliche Parrer Schulz (Naurod) wußte in seiner eindringlichen Festpredigt im Frühgottesdienst die Verdienste der gefallenen Helden für das Vaterland ergreifend zu schildern. Nach der Kirche gingen alle Teilnehmer, voran Schulkinder mit Blumenkränzen, und die Jagdabter Feuerwehrrapelle, die Trauergesänge spielte, zum Kriegerdenkmal an der Nauroder Straße. Hier hatte sich inzwischen eine stattliche Menge Teilnehmer eingefunden. Vor dem verfallenen Denkmal, das die Tafel zum Gedenken der Gefallenen trägt, sang der MGR „Teutonia“ unter der Leitung des Chormeisters Giegari (Kloppenheim) den Chor „Lobt Jehovah“ in feierlicher Weise. Nach der Ansprache des 2. Vorsitzenden Piller senkte sich langsam die Hülle, währenddessen die Musik „Den Kameraden“ spielte. Parrer Schulz betonte dann nochmals den Sinn der Gedenktafel, worauf die Schulkinder das Lied „Morgenrot“ unter Leitung ihres Lehrers Giegari vortrugen. Nach dem Vortrag eines Chores der Gesangsriege des Turnvereins Auringen hielt der Vorsitzende des Kreisriegerverbandes, Lehrer Dietrich (Wiesbaden-Bierstadt) die Beierrede. In martialischen Worten führte er aus, daß die Gedenktafel eine Ehrentafel für die ganze Gemeinde sein soll, ein der Dankbarkeit gewidmetes Erinnerungszeichen und ein Mahnzeichen für die Jugend. Der Vorsitzende übergab dann das Ehrenmal dem Schutze der Gemeinde und des Kriegervereins Auringen. Abends fand auf dem „Hinterhaus“ bei vollbesetztem Saale ein Filmvortrag des Herrn Müller (Wiesbaden) „Der Weltkrieg 1914“ statt, womit die feierliche Ehrung ihren Abschluß fand.

Der Umbau der Justuskirche, der ältesten naissaufischen Kirche.

— Frankfurt a. M., 28. Juli. Die für den Umbau der alten, schönen Basilika, der St. Justuskirche, hoch über dem rechten Rheinufer, zur Verfügung gestellten Mittel ermöglichen es, daß die umfangreichen Arbeiten rascher vorwärts schreiten, als ursprünglich vorgesehen war. Aus dem großen Baugelände, das bisher die Kirche umgab, schält sich bereits das neue Schieferdach von Langschiff und hohem Chor malerisch hervor. Aus der Süd- und Nordwand sind die drei liegenden-ovalen Fenster verschwunden. An ihre Stelle sind die ursprünglich halbkreisbogenförmigen faroltingischen fünf Fenster an jeder Seite getreten. In besonderer Schönheit glänzen jetzt die gesäuberten und mehrfach ergänzten zwölf uralten Säulen, die die Mittelarkade bilden. Die noch völlig nach den Regeln der römischen Antike gegliederten Basen und die Kapitale der Säulen, deren Vorbild unzweifelhaft unter den Resten altrömischer Provinzialkunst zu suchen ist, dürfen sicher zu dem besten Schmuck des Hauses gerechnet werden. Gegenwärtig ist man mit dem inneren Ausbau des hohen Chores und dem Aufbau der Orgelempore an der Westseite des Langhauses beschäftigt. Die Beschleunigung des Baues vom hohen Chor geht ihrem Ende entgegen. Dann ist wenigstens der Bau nach außen hin gegen Wind und Wetter geschützt. Die Gesamtanlage dieses ältesten Gotteshauses in Naissa, neben der Einhardsbasilika in Steinebach im Odenwald, vielleicht in Deutschland überhaupt, wird mit Dampfheizung versehen.

Man rechnet damit, daß die Justuskirche mit dem Beginn des Frühjahrs 1931 nach fast dreijähriger Bauzeit wieder gottesdienstlichem Gebrauch übergeben werden kann.

Kreistag Main-Taunus.

Erhöhung der Kreisumlage von 33 auf 43 Prozent.

— Frankfurt a. M., 28. Juli. Eine außerordentliche Kreisversammlung beschloß heute mit dem Nachtrag zum Kreishaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1931, der infolge der immer stärker werdenden Inanspruchnahme des Wohlfahrtsfonds eine Kreisumlage von 33 auf 43 Prozent forciert. Bereits im ersten Vierteljahr habe sich der Aufwandsaufwand auf 123 629 M. belaufen. Unter Berücksichtigung der weiter steigenden Arbeitslosigkeit müsse man für das ganze Etatsjahr mit insgesamt 550 560 M. Mehrausgaben an Unterhaltungen rechnen. Neben dieser Mehrausgabe steht dann aber der etatsmäßige Fehlbetrag von 135 626 M. Der Etat werde weiter angespannt durch die Aufbringung der Verzinsung des vorläufigen Verlustes aus der Kreispartasse Wiesbaden in Höhe von 23 449 M. Durch Erparnisse und Mehreinnahmen seien rund 113 008 M. zu erwarten, so daß insgesamt ein Fehlbetrag von 170 376 M. zu decken sei. Der Nachtragsetat für den Haushaltsplan wurde in Einnahmen und Ausgaben auf 283 384 M. festgelegt. Nach kurzen Erklärungen der einzelnen Fraktionsvertreter wurde der Nachtragsetat mit allen gegen 5 Stimmen genehmigt. Mit dem gleichen Stimmenverhältnis stimmte man auch der Erhöhung der Kreisumlage von 33 auf 43 Prozent zu. Zentrumsanträge auf Aufhebung des Kreisjugendfestes wegen der wirtschaftlichen Notlage und Sperrung aller Zuschüsse des Kreises an Vereine, sofern diese nicht gemeinnützige Zwecke verfolgten, fanden Annahme. Weiteren kleineren Vorschlägen und Anträgen des Kreisausschusses gab man seine Zustimmung.

Fußball im Dienste der Erwerbslosen.

— Frankfurt a. M., 28. Juli. Die mainischen Fußballvereine haben auf einer Tagung in Offenbach beschlossen, bei den im August beginnenden Fußball-Verbandskämpfen am Kasseneingang Vereinskassen in den Farben der spielenden Klubs zum Preise von 5 Pfg. zum Verkauf anzubieten. Die Reineinnahmen ohne jeden Abzug den alten und den neu zu gründenden Erwerbslosenklubs zugeführt werden. Man hofft, daß auf diese Weise recht ansehnliche Beträge für den gemeinnützigen Zweck abgeführt werden können.

Die Frankfurter Ortskrankenkasse erhöht ihre Beiträge.

— Frankfurt a. M., 28. Juli. Das Versicherungsamt als Aufsichtsbehörde hat heute eine Erhöhung der Beiträge der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Frankfurt a. M. von 6,75 auf 6,9 Prozent beschlossen. Gleichzeitig sollen die Leistungen der Kasse auf das gesetzliche Mindestmaß herabgesetzt werden. Das bedeutet u. a. eine Herabsetzung des Krankengeldes von 55 auf 50 Prozent. Dadurch werden monatliche Mehreinnahmen bzw. Minderausgaben in Höhe von rund 130 000 M. erzielt, die es ermöglichen, Einnahmen und Ausgaben zu balancieren und gleichzeitig eine kleine Rücklage zur Abdeckung des in der ersten Hälfte des Jahres entstandenen Defizits von 1,5 Millionen M. gestatten.

Eine Frankfurter Krankenanstalt für chronisch Kranke.

— Frankfurt a. M., 28. Juli. Der Magistrat hat beschlossen, in dem ehemals Gumpertschen Siechenhaus ein Hospital einzurichten. Der Betrieb soll als gemischter Anstaltsbetrieb durchgeführt werden, und zwar sollen etwa zwei Drittel der 120 Betten als Abteilung für chronisch Kranke dienen und ein Drittel der Betten als Siechen-Abteilung. Durch diese Neuordnung einer gehobenen Krankenanstalt für chronisch Kranke wird erreicht, daß die Abteilungen des städtischen Krankenhauses entsprechend entlastet werden können. Mit Rücksicht auf die derzeitige Finanzlage hat der Magistrat weiterhin beschlossen, von dem Plane, die ehemalige Kuranstalt Hohemark als selbständige Abteilung einzurichten, Abstand zu nehmen.

Landgewinnung auf dem Westerwald.

— Neuwied, 28. Juli. Im Kreise Neuwied, in dem hauptsächlich kleinbäuerliche Wirtschaft betrieben wird, hat jetzt die Kreisverwaltung mit Unterstützung des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen ein großes Reklamationswerk durch die Urbarmachung der großen Elgertter Heide bei Dierdorf (Westerwald) in die Wege geleitet. Die Bewohner von Elgert bildeten für die Rodung der Heide, die sich im Gemeindefortbesitz befindet, eine Weidgenossenschaft, die vom April d. J. bis jetzt bereits 22 Morgen Heideboden umbrochen und mit Vorstüben und Drainageröhren durchzogen hat. Das Kultivierungswert wird nach Ausaat von Winterroggen in diesem Herbst, von Hafer im nächsten und von Kartoffeln im übernächsten Jahre, also im Jahre 1934, beendet sein. In den nächsten Jahren soll die ganze Heide gerodet werden.

Die Unterhaltungen bei der Kreisverwaltung Biedenkopf.

— Biedenkopf, 28. Juli. In der Sitzung des Kreistages wurde von einem Kreisverordneten der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft die Anfrage gestellt, wie weit die Unterhaltung in der Angelegenheit der Unterhaltungen bei der Kreisverwaltung des Kreises Biedenkopf gediehen sei, da die Öffentlichkeit ein Interesse daran habe, die volle Höhe zu erfahren. Landrat Corman erklärte sich bereit, die Anfrage zu beantworten, doch wurde hierbei die Öffentlichkeit ausgeschlossen. — Bekanntlich hat ein höherer Verwaltungsbeamter der Kreisverwaltung nach Bekanntwerden der von ihm verübten Unterhaltungen Selbstmord verübt; ein weiterer Beamter wurde vom Amt entfernt.

— Naurod i. L., 28. Juli. Der Ziegenzucht-Kreisverband Wiesbaden hielt am Sonntag in Naurod seine diesjährige Ziegenchau ab. Weit über 100 Ziegen waren aus allen umliegenden Orten auf dem vom Ziegenzuchtverein Naurod ausgebauten Schauplatz vorgeführt. Am Sonntagvormittag fand die Prämierung der einzelnen Klassen durch die Preisrichter statt. Von 11 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags war allgemeine Ziegenchau. Der Abschluß der Schau wurde mit einer Familienfeier und Tanz beschlossen. Der Ziegenzuchtverein Naurod, der erst seit einigen Jahren besteht und teils sehr schöne Tiere zur Schau brachte, konnte auch einige Preise erringen. — Hier ist der Roggenschnitt voll im Gange und man hofft, bei gutem Wetter, die Ernte bald unter Dach zu bringen.

— Mainz, 28. Juli. Der am 25. d. M. in Bodenheim durch Scheuen eines Pferdes verunglückte junge Landwirt K. r. n. ist an den erlittenen Verletzungen am Montag nachmittag im hiesigen Krankenhaus gestorben. — Ein Arbeiter aus der Rheinallee war Montagvormittag damit beschäftigt, seinen Revolver zu reinigen, als plötzlich ein Schuß losging und dem danebenstehenden elfjährigen Sohn die Hand durchbohrte. — In einem Hause in Mainz-Kastel gerieten Einwohner in einen heftigen Streit, wobei einer der Beteiligten eine Verletzung am Kopf davontrug. Ferner wurde eine Frau mit einem Kartoffelstößer schwer mißhandelt. Eine andere Frau erhielt einen Messerstich in den linken Mundwinkel. Die Verletzten mußten sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

— Aus dem Rheingau, 28. Juli. Die Gemeinde Deltich und die umliegenden Orte haben, trotz der schweren Zeit finanzieller Nöte, sich entschlossen, eine Motorspritze anzuschaffen. Im Rheingaukreis besitzen die Stadt Eltville und die Gemeinde Erbach je eine Motorspritze. Die Kreistadt Rüdesheim und die nachbarten Gemeinden Geisenheim und Lorch sind noch ohne eine solche.

— Winkel i. Rh., 29. Juli. Die Mitglieder der hiesigen freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Lorenz Glüentamp, Heinrich Weit, Erwin Freimuth und Karl Krummich aus Winkel, Andreas Homm und Heinrich Derstorf aus Mittelheim leiten bei der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft in Wiesbaden-Schierstein ihre Prüfung im Rettungsschwimmen ab und haben somit die Berechtigung zur Tragung des Abzeichens der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft erlangt.

— St. Goarshausen, 28. Juli. Der Steuermann Wilhelm Klein, der zur Zeit das Steuer auf dem Schnelldampfer „Mainz“ führt, konnte vorgestern auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft zurückblicken. — In betrunkenem Zustand sprang ein junger Mann aus Kellertbach in den Rhein. Polizeiwachtmeister Knoll schickte vier junge Leute in einem Rachen dem schon weit Abgetriebenen nach, die ihn in Wellen einholten. Der anscheinend lebensmüde setzte sich zur Wehr und konnte nur mit größter Anstrengung im Rachen zurückgehalten werden. Ein Wagen brachte den Mann nach St. Goarshausen zum Bürgermeisteramt.

— Nassau a. d. L., 28. Juli. Durch Anstoß eines Schiffes wurde das Schleusentor der hiesigen Lahnstraße beschädigt, die dadurch einige Tage unbenutzbar wurde. — Am 1. August findet hier der Kreisjugendtag des Unterlahnkreises, verbunden mit den Reichsjugendwettkämpfen, statt. Er wird, da er in der Geburtsstadt des Reichsführers vom und zum Stein stattfindet, als Gedenkfeier für Stein ausgearbeitet.

— Montabaur (Westerwald), 28. Juli. Über den Westteil des Westerwaldes ging ein orkanartiges Unwetter nieder. In den Wäldern wurden viele Bäume entwurzelt. Bei Trilich wurde die Lokomotive eines Zuges durch herabstürzende Äste beschädigt. Bei Rodhausen stürzte ein Baum auf die elektrische Leitung.

Aus den Gerichtssälen.

Freispruch des Wiesbadener Schnellgerichts. Zwei Nationalsozialisten aus Biedrich versuchten die Freigabe eines Parteigenossen, der am 25. Juli d. J. bei den Biedricher Unruhen festgenommen worden war, weil er einen Kommunisten niedergeschlagen hatte, auf der Biedricher Polizeiwache zu erreichen und benahmen sich dabei so, daß Klage gegen sie wegen Beamteneinwirkung erhoben wurde. Das Gericht sprach die Angeklagten im Schnellverfahren frei, da keine Beamteneinwirkung vorlag, wenngleich ihr Verhalten auf der Wache als flegelhaft bezeichnet wurde.

Fo. Kinderdiebstahl. Wo, und in welcher Kommodenschublade der Großpapa seine Sparpfennige aufbewahrt hatte, das wußte die kleine Enkelin eines Einwohners in Biedrich genau; sie teilte ihr Wissen ihrem Spielkamerad mit. Dessen Wunsch: „Wenn wir das Geld hätten, dann würden wir uns was Schönes kaufen“, wurde von dem Mädchen in die Tat umgesetzt, und es stibitzte dem Großpapa Beträge von einer Mark bis 50 Mark, im ganzen 100 Mark. Für einen kleinen Teil des Geldes kaufte sich die kleine Enkelin einen Photoapparat und Süßigkeiten. Das Hauptgeld aber bekam die Mama des kleinen Freundes, die es einsteckte und verbrauchte. Bald kam der Diebstahl heraus, da der Großpapa das Geld benötigte. Die kleine Enkelin gestand, für ihren Freund, besonders aber für dessen Mutter, das Geld geholt zu haben. Die Frau hatte sich deshalb vor dem Wiesbadener Amtsgericht zu verantworten, das sie in eine Gefängnisstrafe von einem Monat nahm.

Fo. Unerlaubter Einzug in eine Wohnung. In eine der Zwangswirtschaft unterliegenden Zweizimmerwohnung in Biedrich zog ohne Genehmigung ein Chauffeur ein. Er so wohl als auch der Hausherr, der mit dem Einzug schließlich einverstanden war, erhielten Strafbefehle von 30 M. Der Hausherr zahlte, der Mieter aber legte Einspruch ein. Vor dem Wiesbadener Amtsgericht gab er diesen unerlaubten Einzug zu, und das Gericht erkannte gegen ihn auf eine Geldstrafe von 20 Mark.

Fo. Wegen Bettelns bekam ein hiesiger Einwohner einen Strafbefehl von einer Woche Haft. Er legte Einspruch dagegen ein. Das Wiesbadener Amtsgericht ermäßigte nach der Beweisaufnahme die Haftstrafe auf drei Tage. — Mit Musikern in den Höfen der Stadt verbiente sich ein Mann seinen Lebensunterhalt. Ihn traf wegen Bettelns eine Haftstrafe von zwei Tagen.

Fo. Wegen Widerstands und Hausfriedensbruchs war der hiesige Referendar N., der gegen einen Strafbefehl über 50 M. Einspruch eingelegt hatte, vor dem Wiesbadener Amtsgericht angeklagt. In der Silvesternacht soll N., der die Jahreswende am Hauptbahnhof verbracht hatte, der Aufforderung der Bahnpolizei, den Wartesaal zu verlassen, nicht gleich Folge geleistet haben, da er ohne Fahrkarte sich in dem Wartesaal aufhielt. Schließlich wurde er unsanft hinausgebracht. Die Anzeige der Bahnpolizei geschah erst geraume Zeit nach dem Vorfall, als der Referendar bereits seinerseits wegen Übertretung der Amtsbefugnisse der Bahnpolizeibeamten gegen diese Anzeige erstattet und von der Reichsbahn Schadenersatz für erhaltene Gummiknüppelstränge verlangt hatte. Das Gericht kam zu einem Freispruch.

Der Prozeß über den Zusammenbruch der Getreidekreditbank Mainz. Nach dreiwöchiger Dauer wurde die Beweisaufnahme im Getreidekreditbank-Prozeß beendet. Am letzten Tag der Beweisaufnahme nahm der frühere Direktor der Danabank, Dr. Schmitz, den Angeklagten, Direktor H., in Schutz. Nach seiner Ansicht ist es ausgeschlossen, daß H. die alleinige Schuld an dem Zusammenbruch der Getreidebank trifft. Nach ihm ist u. a. zwischen der Getreidekreditbank und der Getreide-Eintaufsgesellschaft eine Wechselkreiterei in starkem Ausmaß betrieben worden. Diese gegenseitige Finanzierung durch Wechsel sei so weit gegangen, daß die Garantierung reeller Geschäfte ausgeschlossen gewesen sei. Von Bedeutung sei weiter, daß diese Wechsel auch Unterschriften von Aufsichtsratsmitgliedern getragen hätten. Am Tage des Zusammenbruchs seien bei Mainzer Banken nicht weniger als für 40 Millionen M. Wechsel im Umlauf gewesen, die die

Unterschriften der Getreidekreditbank, der Getreide-Eintaufsgesellschaft und von Aufsichtsräten getragen hätten. Der Angeklagte H. wurde gefragt und erklärte, daß es bei den Großbanken zum Teil bekannt gewesen sei, daß zwischen Getreidekreditbank, Getreideeintaufsgesellschaft usw. eine regelrechte Wechselkreiterei bestanden habe. Er stellte eine Schuld in Abrede. Damit war die Beweisaufnahme geschlossen. Man nimmt an, daß am Samstag das Urteil gesprochen wird.

Verurteiltes Diebesfleißblatt. Vor einigen Monaten wurde in dem Bahnhof von Oberursel zur Nachtzeit eingebrochen und im Gepäckraum lagerndes Gut von Reisenden und ein Blad Fahrtscheinhefte entwendet. Bei dem Versuch, in einer Strohmiete versteckte Koffer abzutransportieren, wurden die Diebe durch einen Landwirt ertwischt und der Polizei übergeben. Es handelte sich um den Kürschner Heinz Reischel, den Arbeiter Johann Leven und den Schlosser August Hupendick. Sämtliche in den zwanziger Jahren stehenden Angeklagten sind bereits vorbestraft. Das Frankfurter Gericht verurteilte Leven und Reischel zu je 1½ Jahren Gefängnis, Hupendick, dem nur nachgewiesen werden konnte, daß er bei dem Abtransport des Diebesguts mitgewirkt hatte, zu 3 Monaten Gefängnis.

Das neugeborene Kind im Garten vergraben. Das Schwurgericht in Heidelberg verhandelte gegen die 50-jährige Zigarrenmacherin Susanne S. und deren 22 Jahre alte Tochter Anna, beide aus Michelsfeld, wegen Totschlags und Kindes tötung. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Susanne S. das am frühen Morgen des 21. April d. J. von der Anna S. geborene Kind durch Ertrinken getötet und dann in einer Pappschachtel im Garten ihres Hauses vergraben hat. Die Sache kam ans Tageslicht und beide wurden am 3. Mai verhaftet. Deht gab die aus einer guten Bauernfamilie stammende Susanne S. die Tat unumwunden zu. Sie war ebenso wie ihre Tochter zur Tatzeit arbeitslos und will aus Not gehandelt haben. Nach längerer Beratung fällte das Schwurgericht folgendes Urteil: die Angeklagte Susanne S. wird wegen Totschlags zu drei Jahren Gefängnis, ihre mitangeklagte Tochter Anna wegen Kindes tötung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Bei beiden wurde die Untersuchungshaft mit zwei Monaten drei Wochen in Anrechnung gebracht.

Das Urteil im Bestechungsprozeß Nientimp. Aus Dortmund wird gemeldet: Im Bestechungsprozeß gegen den früheren Reichstagsabgeordneten des Zentrums, Nientimp, und Genossen wurde Dienstagabend folgendes Urteil verkündet: Nientimp und Hundertmark erhalten je 1000 Mark Geldstrafe, Horenschad und Lindemann werden freigesprochen. Die Bestechungssummen werden dem preussischen Staat für verfallen erklärt. Die Verurteilung erfolgt auf Grund des § 12 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb.

Kunstmalers Wohlgegnung zu Gefängnis verurteilt. Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte den Kunstmalers Walter Wohlgegnung wegen des Einbruchs in die Bibliothek des Reichstags, sowie wegen Begünstigung in zwei weiteren Einbruchsfällen, in denen ihm die Beteiligung nicht nachgewiesen werden konnte, zu einem Jahr sieben Monaten Gefängnis, drei Jahren Ehrverlust, unter Anrechnung von vier Monaten Untersuchungshaft.

Das Todesurteil gegen Alfred Müller rechtskräftig. Der Ferienstrafenrat des Reichsgerichts hatte sich mit dem Todesurteil zu befassen, das am 21. April d. J. vom Schwurgericht in Koblenz gefällt worden ist. Der Verurteilte, der Adersgillie Alfred Müller aus Iggesheim hatte gegen das Urteil Revision eingelegt. Es handelte sich um die von Müller begangene Ermordung des Gemeindevorstehers von Iggesheim Gravius Ende Januar d. J. Die Revision des Angeklagten wurde verworfen. Sachlich, rechtlich sei kein Rechtsirrtum im Urteil zu erblicken. Die Überlegung bei der Tat sei einwandfrei festgestellt; das Vorliegen von Notwehr sei einwandfrei verneint. Das Todesurteil ist damit rechtskräftig geworden.

Abern in die aufgehaktenen Säde. Die Garben werden rasch gebunden, und hoch fliegen sie auf den Spitzen der Gabeln auf den bereit gestellten Wagen, wo hilfsbereite Hände sie in Reih und Glied legen.

Stunde um Stunde verrinnt. Schweiß perlt von der erhitzten Stirn. Die Brust, die hoch geht, ist frei. Keine Zeit ist zu verlieren, denn wer kann wissen, wie lange der Himmel ein gnädig Gesicht macht.

Ein Bauer nach dem andern bringt seine Frucht, und alle wollen befriedigt sein. Ein dauerndes Kommen und Gehen von hoch beladenen Wagen, unter denen sich die reiche Frucht biegt.

Ein Landwirt ist fertig. Stolz zieht er von dannen, nachdem Geldscheine die rasche Arbeit bezahlt haben. Der Besitzer der Dreschmaschine schmunzelt, denn er hat jetzt Konjunktur, Saison.

So geht es einige Wochen. Von Dorf zu Dorf bewegt sich die Dreschmaschine, lang gehegte Wünsche zu verwirklichen.

Hört sie hier und da noch den Dreschflegel, so macht sie ein hämisch Gesicht, denn bald wird sie ihn auch außer Gebrauch gesetzt haben. Zeit ist Geld.

Die Maschine ersetzt Menschenmuskel, die der Maschine gern die Arbeit zuweisen, wenn auch die Poesie darunter leidet.

Spähen sehen ihren Tisch gedeckt, und wenn jemand ihnen zu nahe kommt, brausen sie in lautem Geschliffe auf, ohne sich jedoch verschrecken zu lassen. Tauben stellen sich ein, selbst der Rabe will seinen Obolus haben.

Rauch quirlt in die Luft.

Die Dreschmaschine singt.
Die ewiggleiche Melodie...
Bald wird die Saisonarbeiterin auch wieder verstummt sein.

Voll Andacht überschaut der Landwirt seine Ernte an Getreide und reibt sich vergnügt die schwieligen Hände.

Nächstes Jahr soll sie sich wieder vervielfältigen.
„Unser täglich Brot gib uns heute...“ Dr. K. W.

Vom Baden einst und jetzt.

Das Baden, im Freien wie zu Hause, ist uns heute zu einer lieben und selbstverständlichen Gewohnheit geworden und als Kulturmenschen des 20. Jahrhunderts können wir es kaum verstehen, daß es einst anders war oder in einzelnen Gegenden der Welt noch heute anders ist.

Alte weise Religionsstifter haben die Notwendigkeit des Bades schon früh erkannt, und so findet zum Beispiel ein Teil der Hindu-Gebete täglich in den Fluten des heiligen Ganges statt. Auch das Judentum schreibt bereits Bäder vor. Im fernen Osten sind die Japaner wohl das sauberste Volk. Seit altersher wuschen sie von der Hygiene des Bades und benutzen es täglich. Anders dagegen ist es in China.

„Rissifi — es ist nicht nötig, daß Chinesen baden — die Fremden baden nur so oft, weil sie schmutziger sind als wir“, belehrte mich in Shanghai mein Culi, als ich ihm lehr energisch ein Bad anempfahl, da ich von seiner Sauberkeit durchaus nicht überzeugt war.

Verständlich ist es, daß im hohen Norden die Bewohner Laplands Wasser und Seife zum Reinigen verabscheuen — aber daß im Süden der Mensch oft von einem erfrischenden Bade nichts wissen will, ist uns heute kaum fasslich.

In den hygienischen Vereinigten Staaten Amerikas gibt es wohl heute keine Wohnung mehr ohne Badeeinrichtung, kein Hotelzimmer ohne dazugehöriges Bad. Der Dankes tut so, als wenn er seit Urbeginn mit der Badewanne auf die Welt gekommen ist. Dabei ist die erste Badewanne im Jahre 1842 in den Staaten gebaut worden. Ihre Heimatstadt war Cincinnati. Diese arme Badewanne wurde von allen Seiten angefeindet, hielt als unerhörter Luxusgegenstand und wurde als unedelmokratische Eitelkeit verhöhnt. Philadelphia gab etwas später ein Geleht heraus, das verbot, den ganzen Körper während des Winters zu waschen. In Virginia mußten 1850 alle Badewannen versteuert werden — und in Boston war es nötig, eine Verordnung des Arztes nachzuweisen — nur dann wurde ein Bad gestattet.

Königin Elisabeth von England gab eine Verfügung heraus, die lautete: „Die Königin hat ein Bad bauen lassen, wo sie einmal im Monat ein Bad nimmt, ob sie es anfordert oder nicht.“

Eine bekannte Tatsache ist es, daß man, als die Kaiserin Friedrich von England nach Berlin kam und nach der langen beschwerlichen Reise ein Bad bestellte, sehr in Verlegenheit geriet, da es im Schloß keine Badeeinrichtung gab.

In den alten deutschen Königsschlössern kamt man ob der „Größe“ des Badgehirres. Darin läßt sich kaum ein Neugeborenes reinigen, aber dafür ist das Geschir aus Gold und Silber gearbeitet. Scheinbar ersetzte damals die Qualität die Quantität.

Wie sehr wurde seiner Zeit der Schönheitsdurstige König Ludwig v. Bayern verhöhnt, als er sich auf seinem Schloß am Herrndhammer ein vollendet schönes, römisches Marmorbath hat einbauen lassen!

Rip. Susanne Krug. Berlin.

Schiffahrt.

Nächste Dampferfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Austral- und Kosmos-Linien).

Nach Westindien (in Gemeinschaft mit der Roland-Linie, Bremen, und der Reederei H. C. Horn, Hensburg): M. S. „Ingrid Horn“ (Horn) ab Hamburg 1. 8. M. S. „Magdalena“ (Hapag) 8. 8. D. „Georgia“ (Hapag) 15. 8. D. „Teutonia“ (Hapag) 22. 8.

Nach den Westindischen Inseln (in Gemeinschaft mit der Reederei H. C. Horn, Hamburg): D. „Eupatoria“ (Hapag) 11. 8. M. S. „Frida Horn“ (Horn) 25. 8. Dampfer „Georgia“ (Hapag) 8. 9.

Nach der Westküste Zentral-Amerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Flag): M. S. „Seattle“ (Hapag) 1. 8. M. S. „Magdalena“ (Hapag) 8. 8. D. „Schwaben“ (Flag) 12. 8. D. „Antiochia“ (Hapag) 18. 8. M. S. „Portland“ (Hapag) 19. 8.

Nach Mittelbrasilien: D. „General San Martin“ 9. 8. D. „Bayer“ 22. 8.

Nach Südbrasilien (in Gemeinschaft mit der Hamburg-Süd-amerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft und dem Norddeutschen Lloyd): D. „Tenerife“ (H. S. D. G.) 13. 8. M. S. „Bahia“ (H. S. D. G.) 27. 8.

Nach der Westküste Südamerikas (in Gemeinschaft mit der Roland-Linie, Bremen): D. „Ludwigshafen“ (Roland) 30. 7. D. „Carl Legien“ (Kosmos) 6. 8. D. „Planet“ (Hapag) 8. 8.

Wohlverdient verhütet den Raucherkatarrh, reinigt den Atem

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“ sowie „Mit-Rassau“ Nr. 15.

Verantwortlich für Politik und Handel: S. C. F. F. für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftsall: J. D. S. C. F. F. für die Anzeigen und Anzeigen: S. D. D. auf, ähnlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der S. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Nach wie vor

Elegante Damenschuhe

6⁷⁵ 7⁷⁵ 8⁷⁵

Alleinverkauf nur Schuhwarenheim

kaufen Sie bei uns billig und gut

Für den Herrn die guten Lingel-Schuhe in allen möglichen Ausführungen und bester Rahmenarbeit.

Einheitspreislage 12⁶⁰ 16⁶⁰

Hirsch & Co. Langgasse 37



Ein Blick

in unser großes Kabinen-Lagerhaus genügt, um Sie davon zu überzeugen, daß Ihre Möbel viele Jahre bei uns aufbewahrt werden können, ohne auch nur im geringsten zu leiden, da sie vollkommen staubfrei und geschützt gegen Temperaturunterschiede, Motten und Möbelschädlinge unter ständiger Aufsicht lagern. — Besichtigen Sie erst unser Lagerhaus, bevor Sie Ihre Möbel einspeichern.

BERTHOLD JACOB

NACHF. ROBERT ULRICH G.M.B.H.

Spezial-Transport • Möbeltransport • Lagerung

WIESBADEN
TAUNUS-STR. 9
GEGENÜBER DER KOCHBRUNNEN

TELEFON-ANSCHLÜSSE:
2344-46
2344-47
2344-48
2344-49
2344-50
2344-51

Ansetzschüsseln

Kornbrand, 32% Liter 2.90
Bayerbrand, 50% Liter 4.00

Weingeist 96,7% (außer 7.50
Rabatt), Ltr.

Franzbranntwein 1/2 Fl. 3.10

Reiner Weinbrand 1/2 Fl. 3.70

Weinbrand-Verschnitt 1/2 Fl. 2.90

Sämtliche Gewürze — Rezepte gratis.

Zum Fruchtetopf

Rum-, Arrak-, Verschnitt / Kirsch-
wasser / Jamaika-Rum / Batavia-Arrak

Einmachessig Ltr. 28

Zahlreiche Anerkennungen für Haltbarkeit der Früchte

Weinessig (20% Wein- 60 u. 50
gehalt) Ltr.

Gemischte Gewürzbeutel . 15 und 25 S.

5%

1873

Blücherstr. 24
am Blücherpl.

Henrich

Biebrich:
Rathausstr. 85
am Rathaus

Telephon 269 14

Gasherde

aller Systeme

Jacob Post

Hochstätten-
straße 2

altrenommiertes Fachgeschäft.



spielt ab heute Mittwoch den großen
deutschen Tonfilm

Das Liebeslied

Der Film hat eine äußerst starke und span-
nende Handlung u. spielt im sonnigen Italien.
Durch das natürliche Spiel der beiden
beliebten Künstler

Renate Müller
Gustav Fröhlich

wird der Film zu einem Erlebnis.

Im Beiprogramm:
Detectiv aus Liebe,
ein Fairbanks-Sensationsfilm.
Emelka-Ton-Woche.

Anfangszeiten: 4, 6.10, 8.40 Uhr.

Billige Rheinfahrten

während den Schulferien.



Fahrtreise ab Wiesbaden-Biebrich
nach Rüdesheim-Bingen u. zurück RM 2.— täglich
„ Abmannshausen „ „ RM 2.30 auch
„ Lorch-Bacharach „ „ RM 3.— Sonntags
„ St. Goar St. Goarshs. „ „ RM 3.50 nur werktags
„ Boppard „ „ RM 4.— nur Dienstags,
„ Koblenz „ „ RM 5.— Donnerstags
u. Samstags

Kinder unter 4 Jahren sind frei, Kinder von 4—14 Jahren zahlen die Hälfte
Außerdem Familienermäßigung bei 2 und mehr Kindern
Hin- u. Rückfahrt müssen am gleichen Tage ausgeführt werden
Die Ferienfahrtscheine sind für alle fahrplanmäßigen
Dampfer, außer Schnell- und Expressfahrten, gültig F17a

Agentur Schürmann & Co., G. m. b. H., Wiesb.-Biebrich, Tel. 60145

Köln-Düsseldorfer

Heute großer
Operetten-
Wunsch-Abend
bei
Meister von Egressy

im
Walhalla
Restaurant.

Thalia-Tonfilm-Theater

Kirchgasse 72.

Heute Premiere!

Die heilige Flamme

von Somerset Maugham.

Darsteller:

Gustav Fröhlich, Dita Parlo, Anton Pointner,
Hans von Twardowski, Salka Steuermann.

Regie: Berthold Viertel.

Ein Film, der sich durch Gradlinigkeit der
Handlung, straffe Szenenfolge und scharf
pointierte Dialogführung auszeichnet.

Dazu ein reichhaltiges Beiprogramm.

Wochentags: 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Sonntags: 3, 5, 7, 9 Uhr.

Geh- und Handlung
Biebrichstr. 1.

Bild u. gut. Sol. Handarb.
Herr. Sohlen 2.50, Kind 1.20
Dam. Sohlen 1.70, Kind 0.70

Obstleitern

Stangen zum Baumstützen
u. Geländematerial empl.
R. & H. Schür, Tel. 23871.
Markthof 26.

UFA-PALAST

Nur noch 2 Tage:

Die Frau - Die Nachtigall

Ein herrlicher Film von
der Riviera, dem Urwald
und einer bezaubernd
schönen Frau

Wochentags: 4-6.15, 8.30
Sonntags: 3-5, 7-9

Buchenscheitholz

trocken und oteniertig,
b. 5 Zentner frei Haus, Zentner 1.00 Mk.
Plattner Straße 172, Telephon 25482.

Für die

sparsame Hausfrau!

Allerfeinste
Westfälische Zerkelatwurst 1/4 Pfd. 35 S
Westfälische Plockwurst 1/4 Pfd. 33 S
Mageres Dörrfleisch 1/4 Pfd. 28 S

Frisch eingetroffen:

Neues
Delikates-Sauerkraut 1 Pfd. 20 S

Edamer Käse 1/4 Pfd. 19 S

Schweizerkäse 1/4 Pfd. 35 S

saftig und schön gelocht 1/4 Pfd.

Der Schlager unserer Konditorei:
Pfirsich- und
Aprikosentorte 1.30

und noch 5% Rückvergütung!

Rhein-Main

Morgen Donnerstag, 8 1/4 Uhr im Kasino

Heiterer Abend K126

Dela Lipinskaja

Rochbrunnen-Konzerte.

Donnerstag, den 30. Juli 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen
Autorkonzert. Leitung: Konzertmeister Rudolf Schöne.
1. Siegestänze, Marsch von Rob. Kiehl.
2. Ouvertüre zu „Der schwarze Domino“ von Auber.
3. An der Weier, Lied für Trompete von G. Preßel.
4. Wiener Bonbons, Walzer von Joh. Strauß.
5. Fackeltanz aus „Rübezahl“ von R. v. Flotow.
6. Fantasia aus „Die Entführung aus dem Serail“
von W. A. Mozart.

Rurhaus-Konzerte.

Donnerstag, den 30. Juli 1931.

11 Uhr:

im Abonnement im Rurgarten:
Übertragung des Früh-Konzertes vom Rochbrunnen.

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Kapellmeister Heinz Berthold, Mainz.

16 Uhr:

1. P. Oberlini: Ouvertüre zur Oper „Der Wasser-
träger.“
2. S. Karg-Elert: Suite (nach G. Bizet).
a) Alla marcia, b) Intermezzo 1, c) Scherzo.
d) Intermezzo 2, e) Finale.
3. P. Maréchal: Fantasia aus der Oper „Hans
Heiling.“
4. J. Offenbach: Ouvertüre zu dem Singpiel „Urlaub
nach dem Jägerstreich.“
5. C. Lorenz: Melodien von C. Milodier.
6. E. Waldteufel: Coquetterie, Walzer.
7. Joh. Strauß: Russische Marsch-Fantasia.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 1 Mark.

20 Uhr:

1. Norwegische Musik.
1. Ed. Grieg: Im Herbst, Konzert-Ouvertüre.
2. Johann S. Svendsen: Zorabanda, Legende, op. 11.
Der einlame, über ihr Liebesgeschick trauernden
Jacinto, erlähmt der Geist der Orientalin Zora-
banda, verkündet ihr, das Ende ihres Kummers
und erzählt ihre Liebeserlebnisse mit einem Kreuz-
fahrer; die Ruhe könne ihr nur die christliche Taufe
wiedergeben.
3. a) Ole Bull: Der Sonntag der Sennerin (für
Streichorchester).
b) Johann Halvorsen: Bifonärer Tanz
2. Unterhaltungsmusik.
4. Ch. Lecoca: Ouvertüre zu „Giroflé-Girofla.“
5. Joh. Strauß: Potpourri aus seinen Operetten und
Tänzen (arrangiert von J. Stasny).
6. Kéler-Sela: Ungarische Lustspiel-Ouvertüre.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 1 Mark.

Sport und Spiel.

Länderkampf Deutschland—Amerika.

Damen-Florettfechten. — Helene Mayer in Wiesbaden.

Der Wiesbadener Fechtclub (C. F.) macht schon jetzt die Öffentlichkeit auf eine demnächst in Wiesbaden stattfindende Veranstaltung von großer sportlicher Bedeutung aufmerksam. Wie schon dieser Tage kurz gemeldet wurde, trifft im August eine amerikanische Damenfechtgruppe in Deutschland ein, um eine Reihe von Wettkämpfen gegen stärkste deutsche Fechterinnen auszutragen. Die im Jahre 1928 in Amsterdam gehaltenen Leistungen deutscher und europäischer Fechter und Fechterinnen fanden im sportliebenden Amerika stärkste Be-

Handball D.T.

Lo. Hochheim a. M. — Lo. Bredenheim 6:8 (5:4).

Beide Mannschaften trafen sich am Sonntag zu einem Freundschaftstreffen. Während in der ersten Halbzeit die Hochheimer mehr in Front waren, warteten in der zweiten Halbzeit die Bredenhimer mit besseren Leistungen auf. Das Rückspiel kommt am nächsten Sonntag in Bredenheim zum Austrag.

Flugsport.

Der Rhön-Segelflugwettbewerb.

Massenstarts am Dienstag.

Der Dienstag brachte im Fliegerlager Wasserfuppe Massenstarts der Leistungs- und Übungsfieger. Zu Zeiten waren 18 Maschinen in der Luft, die über dem Fuldaatal segelten. Nacheinander löste sich aus dieser Masse eine ganze Reihe von Seglern los, um den Ochsenberg bei Bacha anzusteuern, der nach den Bedingungen umrundet werden muß. Der Preis forderte die Rückkehr nach der Wasserfuppe innerhalb einer 1500-Meter-Zone. Von keinem der Flieger wurde bisher diese Bedingung restlos erfüllt. Groenhoff und Briz landeten nach etwa vierstündigem Fluge am Nordhange der Wasserfuppe. Kronfeld, der sich ebenfalls an diesem Kampf beteiligte, lag noch weiter ab und ist erst um 6 Uhr bei Gotthards in der Rhön gelandet. Mittlerweile lieferten sich die Übungsfieger einen Kampf um Dauer und Höhe. Dieser Kampf war in den späten Abendstunden noch nicht beendet.

Am Sonntag hatte die Wasserfuppe sehr starken Besuch. Unter den Gästen befanden sich auch der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Haas, und der Regierungspräsident Dr. Friedensburg-Kassel. Am späten Abend kehrten die beiden Wolkenflieger Hirth und Groenhoff von ihren großen Ausflügen zurück und wurden mit Herzlichkeit und mit Gratulationen im Lager empfangen. Groenhoff hat rund 220, Hirth 175 Kilometer zurückgelegt. Beide Piloten berichteten übereinstimmend über eine außerordentliche Anspannung während dieses Fluges. Stetendweise seien sie so herumgeschüttelt worden, daß ihnen nur noch der Steuerknüppel einen festen Stützpunkt gewährte. Die erste große Bedingung des Wettbewerbs ist mit diesen beiden Flügen erfüllt. Hirth und Groenhoff sind die beiden Anwärter auf den Fernpreis, der mindestens 100 Kilometer Entfernung fordert, also von beiden weit überboten worden ist.

In Anwesenheit des Landrats des Kreises Gersfeld ist durch Oskar Urinus und Graf Hensburg von der Rhön-Rosfitten-Gesellschaft in der Reithalle des Barons von Baldhausen in Gersfeld eine kleine Segelflug-Ausstellung eröffnet worden, die die Entwicklung des motorlosen Fluges zeigen soll.

Boxen.

Vince Dundee — Jack Hood unentschieden.

Der Weltmeister im Mittelgewicht, der Amerikaner Vince Dundee, der vor allem wegen seines Kampfes gegen Len Harvey um den Meistertitel nach Europa gekommen ist, hat hier noch keine überragenden Leistungen zu zeigen vermocht. Am 10. Juli war er bereits in Paris gegen den früheren Europameister, den Franzosen Marcel Thil, in einem Zwölfrundkampf unterlegen; am Montag konnte er in London gegen den Briten Jack Hood nur ein Unentschieden erzielen. Das Ergebnis scheint allerdings den Leistungen nicht ganz gerecht zu werden, da Dundee der Angriffslustigere und schnellere Boxer war, dessen gute Rechte ziemlich wirksam zeigte, während Hood enttäuscht und in dem interessanten Kampf nur in den ersten Runden durch gute linke Schläge zu gefallen wußte. Dennoch wurde der Kampf unentschieden gegeben.



Neuer deutscher Hürdenlord über 110 Meter.

Befehlshaber Berlin gewann beim internationalen Sportfest des SCC das 110-Meter-Hürdenlaufen, in der neuen deutschen Rekordzeit von 14,8 Sekunden, einer Zeit, die auch international eine hervorragende Leistung darstellt.

4 x 200m Freistilstaffel

USA	Deutschland	Belgien	Spanien	Norwegen	Finland	Dänemark	Lettland
9:20,2	9:45,9	10:02	10:42,7	11:01,8	10:46,0	11:13,2	12:51
9:30,6	9:50,2	10:15,1	10:42,7	11:01,8	10:46,0	11:13,2	12:51
9:38,4	9:50,5	10:18,2	10:42,7	11:01,8	10:46,0	11:13,2	12:51
9:41,4	9:50,5	10:20,6	10:42,7	11:01,8	10:46,0	11:13,2	12:51
9:45,8	9:50,5	10:23,5	10:42,7	11:01,8	10:46,0	11:13,2	12:51
		10:27,5	10:42,7	11:01,8	10:46,0	11:13,2	12:51

Die wichtigste Staffel im Schwimmen ist die über 4-mal 200 Meter. Nicht allein der überragende Schwimmer entscheidet, sondern der Durchschnitt. Daß die Amerikaner, wie in allen Freistilstrecken, eine klare Überlegenheit inne haben, ist beinahe selbstverständlich. Kein anderes Land verfügt über so viel erstklassige Schwimmer. Daß ein einzelner überragender Schwimmer nicht allein genügt, beweist die Position Frankreichs, das einen Lerts zur Verfügung hat. Auch Schweden brachte es trotz Arne Borg zu keinem Platz in der Spitzengruppe. Hingegen hat Deutschland schon immer einen vorzüglichen Durchschnitt besessen und nur Ungarn und Italien konnten uns in Europa überflügeln. Amerikas schärfste Gegner dürften in Zukunft wohl die Japaner werden.

Wasserstand des Rheins

am 29. Juli 1931.

	Begel	2,70 m	geger	2,77 m	gestern
Biedrich:	2,05	"	"	2,14	"
Maing:	3,45	"	"	3,60	"
Gaub:	3,35	"	"	3,56	"
Köln:	3,35	"	"	3,56	"

achtung. Seitdem werden die fechtportlichen Ereignisse in Europa aufs Genaueste verfolgt, und man macht drüber die gewaltigsten Anstrengungen, um bei den im nächsten Jahr in Los Angeles stattfindenden Olympischen Spielen, wie in allen anderen Sportarten, auch im Fechten entscheidend eingreifen zu können. Von diesem Gesichtspunkt aus ist auch die nun erfolgende Tournee der amerikanischen Fechterinnen zu betrachten. Die Damen werden unter Führung ihres Fechtmeisters Cince in den ersten Augusttagen in Hamburg eintreffen und, nach Kämpfen in Hamburg, Hannover und Köln, voraussichtlich am Sonntag, 16. August, in Wiesbaden antreten. Deutscherseits werden Damen der starken Untergruppe 3 (Mittelrhein) teilnehmen.

Es ist dem Deutschen Fechterbund zu danken, daß er die Bedeutung eines derartigen Kampfes für die, durch ihre Internationalität besonders hierzu geeignete Weltstadt, erkannt hat, und den Wiesbadener Fechtclub mit der Durchführung desselben beauftragte. Derselbe wird beim Magistrat und der Kurverwaltung weitgehendstes Entgegenkommen finden. Hier in Wiesbaden wird auch der Deutsche Fechterbund die offizielle Begrüßung der amerikanischen Damen auf deutschem Boden vornehmen. Vertreter der Behörden, der Stadt sowohl als auch des amerikanischen Konsulats, werden den Kämpfen beiwohnen. Die Veranstaltung beginnt mit den Wettkämpfen am Nachmittag und wird mit einer am Abend stattfindenden Fechtakademie ihren Abschluß finden.

Besonderes Interesse verdient das erstmalige Auftreten der Weltmeisterin Frl. Helene Mayer in Wiesbaden. Sie wird in einem Match auf 10 Treffer gegen die amerikanische Meisterin Miss Marion Lloyd ihre überragende Fechtkunst unter Beweis stellen. Auch Erwin Casmir, der vielmalige Deutsche Meister, dessen neuerliche Triumphe bei der Europameisterschaft in Wien noch in bester Erinnerung sind, wird neben einer Reihe anderer Fechter und Fechterinnen von Klang an der Akademie teilnehmen.

Leicht-Athletik.

Kurt Cronos vom Sportverein Wiesbaden weilte am Sonntag in Offenbach und konnte anlässlich der nationalen Wettkämpfe des Ballspielklubs im 1500-Meter-Lauf, ganz knapp hinter hervorragenden Gegnern aus Frankfurt, Krefeld, Kassel und Darmstadt, den 6. Platz in 4:29 Minuten belegen. Die erzielte Zeit ist in Anbetracht der ungünstigen Witterung und der aufgeweichten Bahn als sehr gut zu bezeichnen.

Für die bevorstehende Abendveranstaltung D.T. gegen D.S.B. finden am Donnerstag, 30. Juli, und Dienstag, 4. August, jeweils ab 6 Uhr abends, die letzten Ausscheidungen für die Einzelwettkämpfe und Staffeln statt. Diese Ausscheidungen werden gemeinsam von den Obleitern des Schwimmklubs, der Polizei und des Sportvereins auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße durchgeführt.

Erich Schwetelm, Sportverein Wiesbaden, wird bei den am 1. und 2. August in Berlin stattfindenden Deutschen Meisterschaften im 110-Meter-Hürden- und 400-Meter-Hürdenlauf starten. Seine Zeit von 56,9 für 400-Meter-Hürden, die er anlässlich der main-hessischen Meisterschaften in Frankfurt erzielte, ist immer noch süddeutsche Bestleistung und stellt ihn in die erste Reihe der Anwärter auf die deutsche Meisterschaft in dieser Disziplin.



Die Sieger der Schacholympiade in Prag.

Die siegreiche amerikanische Mannschaft mit dem goldenen Pokal. Von links nach rechts: Dale, Kaschdan, Marshall, Horowiz und Stallner. Unten rechts: Die Engländerin Vera Menchik, die aufs Neue die Damen-schachweltmeisterschaft gewann.

Mit dem Ende des Länderturniers des Weltbundes in Prag fand auch der Schluß des Kampfes um die Damen-Weltmeisterschaft statt. Frl. Menchik, die Inhaberin des Titels, konnte sämtliche Partien gewinnen. Das gleich-zeitig abgehaltene Internationale Hauptturnier mußte in zwei Gruppen gespielt werden, in der einen Gruppe siegte Dr. Kohn-Barisch, in der anderen der Sohn des Großmeisters Blümar.

Auch die achte Partie des Zweikampfes Capablanca und Dr. Ewe endete nach 56 Zügen remis. Anfänglich hatte das Spiel den Anschein, als ob der holländische Vorkämpfer gewinnen würde; durch glänzendes Gegenpiel gelang es jedoch dem Kubaner, noch ein Remis zu erzielen. Von den bis jetzt gespielten Partien wurden sieben unentschieden, während eine von Capablanca gewonnen wurde.

Zahlen sprechen...

Die Bestandserhebung des deutschen Sängerbundes —
Auswärts oder abwärts?

Unter der Überschrift „Allerlei Statistisches“ veröffentlichte unlängst die Deutsche Sängerbundzeitung „eine Plauderei und zugleich eine Studie“ von Ernst Schlicht über allerlei Vorgänge im Deutschen Sängerbunde. Er geht davon aus, daß Statistik eine Spielerei, aber auch eine sehr ernste Sache sei, je nachdem man Zahlen nur als Objekte für Rechenexempel betrachtet, oder ob man nach tieferen Hintergründen sucht. Die Notwendigkeit einer ernsthaften Beschäftigung mit diesen Dingen leitet Schlicht auch von der begründeten Forderung des Schriftleiters der Deutschen Sängerbundzeitung, Dr. Ewens, her, das Männerchorwesen wissenschaftlich zu durchforschen. Dazu sei, wie Schlicht ausführlich, aber weitgehende Mitarbeit der Bundes- und Vereinstreife, auch der „Arbeitsdienste“, die es in den Reihen der Sänger immer noch gebe, und die nie aussterben werden, erforderlich, die „Armaterial“ herbeischaffen müssen.

Wesentlich ist die Feststellung der Verbreitung des Chorgesangswezens. Die Gesamtzahl der Vereine und der Mitglieder des DSB. zu kennen, ist zwar wichtig, aber nicht allein entscheidend. Läßt man diese Zahlen auf sich einwirken, dividiert man die eine in die andere, so kommt man nämlich zu enttäuschenden Trugschlüssen. So ist nämlich in den Jahrbüchern des DSB. festgestellt worden, daß die Durchschnittsmittgliederzahl der Vereine in den Jahren 1927 bis 1930 von 39,5 bis auf 35,6 gesunken sei. Das könnte auf ein Nachlassen des Interesses für das Männerchorwesen oder auf eine unheilvoll voranschreitende Zerfplitterung schließen lassen, während sich gerade das Gegenteil ergibt, wenn man berücksichtigt, daß nicht die Zahl der Vereine stark gewachsen ist, sondern daß 1928 aus 274 und 1929 aus 132 Orten, aus denen bisher noch keine Vereine beim DSB. waren, ihm erstmalig beigetreten sind. Hier handelt es sich um Neugründungen von Dorfvereinen oder um ein Erstarren älterer kleiner Vereine, die jetzt erst an einen Beitritt zum DSB. denken können.

Mit nur einer Ziffer für das ganze Bundesgebiet kann also gar nicht gerechnet werden. In den einzelnen Gebiets- teilen und Ländern herrschen ganz unterschiedliche Verhältnisse. Bevölkerungsdichte, Zusammenlegung der Bevölkerung (Industrie — Landwirtschaft, Großstadt — plattes Land, Grenzland — Binnenland), Gemütsart der Bevölkerung (Musikfreudigkeit, Heimatstreue, Sinn für Volkstümlichkeit) sind Merkmale verschiedenster Art, die aber nicht übersehen werden dürfen. Folgende Zahlenreihe gibt schon interessante Einblicke. Betrachtet man, wie schon ausgeführt, der Durchschnitt im Bundesgebiet 35,6 Sänger je Verein, so haben wir in den einzelnen „Reisen“, die sich im wesentlichen mit den politischen Gebietsstellen decken, folgende Zahlen: Saargebiet 46,4, Hessen-Rassau 44,2, Württemberg 43,5, Rheinprovinz 43,3, Baden 42, Ostpreußen 41, Hannover-Oldenburg-Braunschweig 39,4, Hessen-Kassel 38,5, Pommeren-Grenmark und Freistaat Preußen je 38,3, Berlin-Brandenburg 36, Freistaat Sachsen 35,7, Westfalen 34,9, Thüringen 34,2, Südbayern 34, Pfalz 33,3, Wien-Niederösterreich 30,9, Franken 30,8, Provinz Sachsen-Anhalt 30,7, Schlesien 30,3, Schleswig-Holstein, Hamburg, Mecklenburg 29,4, Osterr. Alpenländer 28,6.

Ebenso sind die Zahlen über die Stärkeverhältnisse der Vereine in den einzelnen Großstädten recht aufschlußreich. Weist Stadtgebiet und Bundesgrenzen in ihren Grenzen sich nicht immer decken, haben leider nur für 23 Großstädte die Zahlen errechnet werden können, die überdies nicht fehlerfrei sind, was z. B. besonders für Berlin gilt. Immerhin geben sie einen der Wirklichkeit nicht allzufernen Überblick. Die Zahlen sind für Mannheim 76, Stuttgart 68,1, Frankfurt a. M. 66,7, Saarbrücken 65,1, Kassel 64,9, Essen 63,2, Karlsruhe 60,3, Königsberg 58, Wien 56,1, Köln 50,7, Nürnberg und Dortmund 46,6, Wiesbaden 45,2, Augsburg 45, Halle 42,3, Berlin 42, Düsseldorf 40,7, Darmstadt 40,6, Magdeburg 39,5, Stettin 39,3, Breslau 35,8, Mainz 33,3, Hamburg 30,8.

Andere Zahlenreihen lassen erkennen, daß es Schlicht im wesentlichen darauf ankam, darzulegen, wie die Männerchorvereine auf dem platten Lande, ganz besonders in den gefährdeten Grenzgebieten, eine für die Volksmusikpflege stets wachsende Bedeutung gewinnen und dadurch auf die allgemeine Kultur- und Geisteslage in diesen Gebietsstellen einen immer größer werdenden Einfluß erhalten. Das wird in ausführlicherer Weise von den Verhältnissen in der Provinz Ostpreußen (einschließlich Memelgebiet und Freistaat Danzig), die in den öffentlichen Erörterungen jetzt ja allgemein eine stärkere Beachtung finden als in den letzten Jahren, nachgewiesen. Dort sind trotz des starken, durch Geburtenüberschuß nicht mehr gedeckten Abwanderungsverlusts, der in erster Linie die Kleinstadt und das platte Land, dann aber auch begreiflicherweise gerade die mittleren Lebensjahre, die für das Vereinsleben hauptsächlich in Betracht kommen, betroffen hat (er betrug in den Jahren 1926 bis 1929 nicht weniger als 54 969, eine Zahl, die auf jeden nachdenklich gestimmten Binnenländer Eindruck machen muß), in den Jahren 1923 bis 1930 in nicht weniger als 35 Orten, und — das sind durchweg kleine Bauerndörfer, neue Vereine gegründet worden. Von den 269 überhaupt vorhandenen Vereinen haben 83 in den sieben Groß- und Mittelstädten, 88 in Kleinstädten, 98 in Dörfern ihren Sitz. Und trotzdem liegt die Durchschnittsziffer an Mitgliedern je Verein mit 41 ganz erheblich über dem Reichsdurchschnitt von 35,6, der, was charakteristisch ist, sogar in dem volkreichsten Gebiete, dem Freistaat Sachsen, der auch den numerisch stärksten Mitgliedsbund (55 973 Sänger) stellt, mit 35,7 nur mit einem ganz geringfügigen Plus überschritten wird.

Bezeichnend ist, daß auch in den Grenzgebieten Schlesien und Schleswig-Holstein das Vereinswesen gerade auf dem platten Lande in außerordentlichem Maße festen Fuß gefaßt hat.

Noch auf eine von Schlicht dargebotene Zahlenreihe mag hingewiesen sein: sie betrifft die Anteilnahme der einzelnen Berufsstände an der Arbeit in den einzelnen Bünden und Gauen. Sie hat zwar nur aus einem besonders knappen Urmaterial errechnet werden können, nämlich aus den im Jahrbuch des DSB. angegebenen Anschriften von Inhabern von Ämtern aller Art. 62 Inhaber von Ämtern sind als Akademiker, 82 als Beamte, die nicht zur Klasse der Akademiker zählen, 118 als Lehrer, 136 als Angehörige des Handels- und Gewerbestandes erkennbar. Eine weit größere Zahl hat ihren Beruf nicht angegeben. Immerhin läßt sich erkennen, daß an der Mitarbeit in Bundesstellungen alle Berufsstände beteiligt sind, daß das Männerchorwesen also eine wirkliche Volksbewegung darstellt.



Eine russische Sondermarke zur Begegnung des „Graf Zeppelin“ mit dem „Malgin“.

Anlässlich der Begegnung des „Graf Zeppelin“ mit dem russischen Eisbrecher „Malgin“ hat die Sowjetunion neue Briefmarken herausgegeben. Diese Briefmarken sind für Sendungen bestimmt, die der „Graf Zeppelin“ von dem Eisbrecher „Malgin“ übernommen hat.

Die Begegnung zwischen „Malgin“ und „Graf Zeppelin“.

Vorläufiger Ausblick.

Moskau, 28. Juli. Der Korrespondent der Telegraphenagentur der Sowjetunion an Bord des Eisbrechers „Malgin“ berichtet über die Begegnung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ mit dem Eisbrecher: Am 27. Juli um 20.10 Uhr tauchte über dem blauen Gletscher bei der Brook-Insel ein schwarzer Punkt auf. Vom Bord des Eisbrechers erscholl der Ruf: „Der Zeppelin!“ Der schwarze Punkt wurde immer größer, und alsbald erklärte man in der Sonne den silbernen Rumpf des Riesluftschiffes. Die Sirenen des „Malgin“ begrüßten das Luftschiff von dem eine Flagge wieder grühte. Die Begegnung zwischen dem „Malgin“ und dem Zeppelin erfolgte bei der ersten Polar-Siedlung der im Arktisgebiet überwinternden Sowjet-Expedition. Der Zeppelin überflog die Bucht und rüstete in der Melentusstraße zum Niedergehen. Ohne das Gleichgewicht zu verlieren, näherte sich der Zeppelin im Verlaufe einer Stunde dem Wasserpiegel. Langsam neigte die Zeppelingonkel sich auf das Wasser neben einer treibenden Eisküste. Die „Malgin“ tauchte mit der Zeppelinmannschaft und den Sowjetlehrern an Bord des Luftschiffes mündliche Grüße aus. Plötzlich rief der Zeppelin wieder auf, ohne Post vom „Malgin“ angenommen zu haben. Der Zeppelin ließ darauf ein Boot mit Post und Filmoperateur hinauf. Zehn Minuten später erfolgte der Postauswurf. Hierauf rief der Zeppelin weiter in die Höhe und verschwand hinter dem Sedofap.

Professor Wiele erklärte, es sei zu bedauern, daß Dr. Edener die außerordentlich günstigen Verhältnisse wegen des Kleines, das die Bucht bedeckte, nicht habe ausnützen können. „Graf Zeppelin“ ging an einer Stelle nieder, wo Meeresströmungen trieben. Einzelne Eisküsten drängten sich gegen die Gondel, so daß das Luftschiff vorzeitig aufsteigen mußte.

Keine Funkverbindung mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen, 29. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Die Funkstation des Luftschiffbaues Friedrichshafen hat seit der Nacht von Sonntag auf Montag mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ keine direkte Funkverbindung mehr. Heute früh ist beim Luftschiffbau vom Dampfer „Resolute“ eine Benachrichtigung eingegangen, die besagt, daß sich das Luftschiff am Dienstagabend zwischen 11 und 12 Uhr 410 Seemeilen von Spahard entfernt befinden habe.

Den Widerspruch zu der aus Moskau stammenden Meldung, wonach das Luftschiff gestern mittag die Richtung nach Nordland (früher Nikolais-Land) eingeschlagen habe und der Mitteilung des Dampfers „Resolute“ kann man sich beim Luftschiffbau nicht erklären. Das Ausbleiben des direkten Funkverkehrs seitens des Luftschiffes ist zurückzuführen auf die beschränkte Verwendungsmöglichkeit der für den Funkverkehr vorgesehenen Kurzwellen.

„Do. X“ verläßt Rio de Janeiro.

Vor dem Start nach New York.

New York, 28. Juli. Einer Meldung der Associated Press aus Rio de Janeiro zufolge hat das Flugzeug „Do. X“ heute das Trockendock verlassen. Es überflog die Stadt und anfernte dann in der Botafogo-Bay. Man glaubt, daß Präsident Vargas morgen mit den Mitgliedern seiner Familie einen Kurzflug unternehmen wird. Der Start des „Do. X“ zum Flug nach New York ist für Freitag angesetzt.

Sittenbilder der Großstadt.

Verführung der Schulpflichtigen.

Aus Köln wird berichtet: Ende Juni war im Volksgarten ein Sittlichkeitsverbrecher festgenommen worden, der sich an sieben noch schulpflichtigen Mädchen vergangen hatte. Inzwischen sind weitere 13 Männer, die in diese Geschäfte verwickelt sind, ermittelt worden, von denen 5 festgenommen wurden. Einer wurde wieder entlassen, da er noch keine 16 Jahre alt war. Die übrigen sind verschiedenen Alters von 20 bis 40 Jahren. Diese Leute hatten mit den Mädchen Verhältnisse angeknüpft und es verstanden, die Mädchen bei allen möglichen Gelegenheiten namentlich in den Diskotheken an sich zu locken und sich gegen Sittlichkeit oder Geld in unfittlicher Weise an ihnen zu vergehen. Für das Geld tauschen sich die Mädchen allerlei Bedereien oder gingen ins Kino. Bedauerlicherweise waren die Eltern der Mädchen über den Verbleib ihrer Kinder absolut nicht unterrichtet, so daß sie ganz erstaunt waren, als die Kriminalpolizei sie auf die dunkle Angelegenheit im Volksgarten aufmerksam machte. Die Mädchen stammen alle aus derselben Schule. Es scheint, daß die ganze Schule mit derartigen Dingen verkehrt ist.

Große Unterschlagungen bei der Beschaffungskasse der Stadt Köln. Bei der städtischen Beschaffungskasse in Köln wurden durch eine unerwartete Revision große Unterschlagungen aufgedeckt. Ein 34-jähriger Angestellter, der seit längeren Jahren in städtischen Diensten steht, hat im Laufe der letzten Jahre nach und nach Geldbeträge unterschlagen, die sich auf weit über 100 000 M. belaufen sollen. Der ungetreue Beamte wurde am Dienstag von der Kriminalpolizei verhaftet und ins Gefängnis Klingelpütz eingeliefert. Er gibt an, das Geld verwettet zu haben. Es steht noch nicht fest, ob noch andere Beamte und Angestellte in die betrügerischen Machenschaften verwickelt sind.

Das Tilsiter Proviantamt abgebrannt. Wie aus Tilsit gemeldet wird, brach Dienstagvormittag in einem der größten Magazingebäude des Proviantamtes in Tilsit Feuer aus. In kurzer Zeit stand das ganze Gebäude in Flammen. Haus hohe Feuerlöcher schlugen aus dem unteren Dach mit feuergeladenen Magazinen empor. Um 10.30 Uhr ergriff das Feuer auch das große Körnermagazin. Die Behälter standen dem Riesenbrande machtlos gegenüber. In den Magazinen befanden sich 300 Tonnen Preßstroh, 270 Tonnen diesjähriges und 160 Tonnen vorjähriges Stroh. Auch die Bäder, die sich in dem Häuserkomplex befinden, hatte Feuer gefaßt. Die Wirtschafts- und Wohngebäude einer nahegelegenen Möbelfabrik schwebten zeitweise in größter Gefahr. Die Feuerwehren des Proviantamtes und der Zellstofffabrik sowie zwei Züge des Tilsiter Reiterregiments wurden zur Hilfeleistung herangezogen und es gelang ihnen, das Feuer Herr zu werden.

Ein Dampfer von einem Torpedoboot gerammt. Der Dampfer „Stadt Rügenwalde“, der sich auf der Fahrt von Stettin nach Kolberg befand, wurde in der Nacht in der Swinemünder Bucht von einem abgeblendet fahrenden Torpedoboot gerammt und so schwer beschädigt, daß er in den Hafen von Swinemünde eingeschleppt werden mußte. Es handelt sich um einen kleinen Dampfer von nur 100 Tonnen. Die Besatzung besteht einschließlich des Kapitäns aus sechs Personen, von denen niemand verletzt wurde. Das Torpedoboot hatte bei einer Angriffsführung mitgewirkt, die mit dem Linienkessel „Schlesien“ in der Swinemünder Bucht stattfand.

Umfangreiche Metalldiebstähle in Toulon aufgedeckt. Nach langwierigen polizeilichen Nachforschungen sind vier Matrosen und drei Zivilpersonen verhaftet worden, die gemeinsam zum Schaden des Artilleerlagers von Toulon Metalle (Bronze und Kupfer) gestohlen haben und ihre Beute in Marseille abzuliefern pflegten. Sie sollen auf diese Weise für 11 Millionen Franken Metalle abgesetzt haben. Die Diebstähle wurden diesmal dann ausgeführt, wenn die Matrosen Wachdienst hatten.

Segelbootunfall bei St. Brieuc. — Vier Tote. Nach einer Meldung aus St. Brieuc ist dort ein mit fünf Personen besetztes Segelboot gesunken. Vier Insassen, und zwar der Besitzer des Bootes und drei Pariser Sommergäste sind ertrunken; eine Person wurde gerettet.

Bedrohlicher Waldbrand bei Marseille. In der Umgebung von Marseille wütet seit mehreren Tagen ein Waldbrand. Er nimmt immer größeren Umfang an und bedroht Wohnstätten, so daß Truppen zu seiner Bekämpfung herbeigerufen worden sind.

Schnee in Kalifornien. — Zahlreiche Opfer. Aus New York wird gemeldet: Einer starken Schneewelle in Kalifornien sind nach hier eingetroffenen Nachrichten bisher 70 Personen zum Opfer gefallen. Die Mehrzahl der Todesopfer wird aus den Orten Fresno und Merced gemeldet. Die Durchschnittstemperatur beträgt etwa 42 Grad Celsius.

Riesenbrand in einem ungarischen Dorf. In dem Dorfe Kelenet in Ungarn brach am Dienstag ein Feuer aus, das bei dem sehr heftigen Winde rasch um sich griff. Die Löscharbeiten waren durch Wassermangel erschwert. Ein Feuerwehrmann, eine 82-jährige Frau und ein siebenjähriger Knabe fanden in den Flammen den Tod. Mehrere Personen erlitten schwere Brandwunden.

Hinrichtungen an lasenden Band. Nicht weniger als 26 Hinrichtungen gehen in dem berüchtigten Gefängnis von Sing Sing in New York in diesen Tagen mit Hilfe des elektrischen Stuhles vor sich. Täglich werden etwa zwei Hinrichtungen vorgenommen. Alle 26 Todes-Kandidaten sind jünger als 24 Jahre; 21 sind Jünglinge von 18 Jahren, vier zählen 19, drei 20 Jahre und auch die übrigen sind nicht älter als 24 Jahre. Die meisten von ihnen sind wegen Raubmordes verurteilt. Die Todes-Kandidaten sind in eisernen Käfigen eingesperrt, die unmittelbar in der Nähe der Todeszellen aufgestellt sind. Bis auf wenige der zum Tode Verurteilten, die ein gelassenes oder zynisches Wesen zur Schau tragen, sind die übrigen Delinquenten unter dem Einfluß ihres Schicksals still und niedergeschlagen. Während des ganzen Tages erscheinen Angehörige der Todes-Kandidaten im traurigen Prozession zu ihrem letzten Besuch.

Mittwoch, 29. Juli 1931.

Stellen-Angebote

Werbliche Personen

Gewerbliches Personal

Perf. Weißzeugnäherin

i. eleg. Damenwäsche evtl. Heimarbeitern (Hand- und Maschinen). (auch groß.) Haushalt. Off. u. G. 587 Tagbl.-Verlag.

Dauersonal

Hausmädchen

in Tagesstellung ab 1. Aug. gesucht. Vorm. vorzustellen bei Fr. W. Herrich, Lützenplatz 8. 1.

Stellen-Gesuche

Werbliche Personen

Dauersonal

Bavaria, Volksw. sucht 1. 8. Stelle in angenehmer (auch groß.) Haushalt. Off. u. G. 587 Tagbl.-Verlag.

Leistungsfähige Fabrik für Standuhren, Wanduhren usw. sucht zum Verkauf an Privatkundschaft tüchtigen

Platz-Vertreter.

Offert. mit Angabe der seitherigen Tätigkeit, Familienverhältnisse, unter Beifügung von Referenzen erbeten unter A. W. 1119 an den Tagblatt-Verlag. F117

Bermietungen

1 Zimmer

Wohnung

1 Zimmer und Küche, im Zentrum der Stadt, an Alt. Dame od. kinderlos. Ehepaar lof. u. m. ge. rote Karte. Zu erfragen Nerostraße 6. Paden.

2 Zimmer

2 schöne Vorderz. m. Balk. u. Küche, Teilw. zu verm. Kall. Friedr. Ring 3. 2.

3 Zimmer

Goethestr. 22, Erdg. 2 1/2 3 u. Küche u. m. Fr. W. 430 M. u. r. R. zu verm. N. M. Moritzstr. 14. Paden.

4-Zim.-Wohn.

Jahnstr. 18, 2 St. Erdm. 750 M. lof. od. später zu verm. Zu erfr. bei N. M. Langgasse 14.

Besonders günstige Gelegenheit

Wegen Fortzugs nach außerhalb eleg. Wohn. von 4 Zimmern, Bad, Balkon, Veranda, zwei Kellern, Lift, äußerst günstig zu vermieten. Kaiser-Frdr.-Ring 39. 2. Ansuchen von 12-1 u. von 2-3 1/2 Uhr.

sonnige 4-Zim.-Wohnung

mit Bad u. sonnt. Zubeh. 1. St. 1. 10. 31 u. vermieten. Näheres Verhege, Kiedricher Straße 2. Paden.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

4 Zimmer

Emmer Straße 19. 1. 4-Zim.-Wohn. Bad, zwei Balkons Sonnenl. gr. Garten zu verm. N. M. Bart lins. Bis 2 Uhr zu Hause

Langgasse 10

4-Zim.-Wohnung, Küche lof. zu vermieten. Rheinstraße 76. 3

1-Zim.-Wohnung

1-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

4-Zim.-Wohnung

2 St. vollst. bet. lof. m. N. M. Goebenstr. 10. 3.

Suche Stellung

in aut. Hause, erf. in all. Hausarb., Einnach. Koch- und Nähenkenntnisse, evtl. als Büfet. anjängerin oder Kaffee- köchin. Off. unter D. 585 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen vom Lande sucht

Stellung ab 1. oder 15. Gute Zeugnisse vorband. N. M. Karl Kreh, Viebrich, Gangasse 2.

Chrl. fleißiges Mädchen

(Süddeutsche), l.cht. An- fangsstelle in gut. Hause. Gehl. auch zu Kindern. Angeb. u. M. 586 T. B.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

1. Damenfriseur

im In- und Ausland tätig. l.cht. lof. Stellung. Wetengel, Mainz, Forsterstraße 37. P. Its.

2-Zim.-Wohn.

2-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

3-Zim.-Wohn.

3-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

5-Zim.-Wohn.

5-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

6-Zim.-Wohn.

6-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

7-Zim.-Wohn.

7-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

8-Zim.-Wohn.

8-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

9-Zim.-Wohn.

9-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

10-Zim.-Wohn.

10-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

11-Zim.-Wohn.

11-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

12-Zim.-Wohn.

12-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

13-Zim.-Wohn.

13-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

14-Zim.-Wohn.

14-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

15-Zim.-Wohn.

15-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

16-Zim.-Wohn.

16-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

17-Zim.-Wohn.

17-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

18-Zim.-Wohn.

18-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

19-Zim.-Wohn.

19-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

20-Zim.-Wohn.

20-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

21-Zim.-Wohn.

21-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

22-Zim.-Wohn.

22-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

23-Zim.-Wohn.

23-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

24-Zim.-Wohn.

24-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

25-Zim.-Wohn.

25-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

26-Zim.-Wohn.

26-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

27-Zim.-Wohn.

27-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

28-Zim.-Wohn.

28-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

29-Zim.-Wohn.

29-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

30-Zim.-Wohn.

30-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

31-Zim.-Wohn.

31-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

32-Zim.-Wohn.

32-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

33-Zim.-Wohn.

33-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

34-Zim.-Wohn.

34-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Werbliche Personen

Gewerbliches Personal

Perf. Weißzeugnäherin

i. eleg. Damenwäsche evtl. Heimarbeitern (Hand- und Maschinen). (auch groß.) Haushalt. Off. u. G. 587 Tagbl.-Verlag.

Dauersonal

Hausmädchen

in Tagesstellung ab 1. Aug. gesucht. Vorm. vorzustellen bei Fr. W. Herrich, Lützenplatz 8. 1.

Stellen-Gesuche

Werbliche Personen

Dauersonal

Bavaria, Volksw. sucht 1. 8. Stelle in angenehmer (auch groß.) Haushalt. Off. u. G. 587 Tagbl.-Verlag.

Leistungsfähige Fabrik für Standuhren, Wanduhren usw. sucht zum Verkauf an Privatkundschaft tüchtigen

Platz-Vertreter.

Offert. mit Angabe der seitherigen Tätigkeit, Familienverhältnisse, unter Beifügung von Referenzen erbeten unter A. W. 1119 an den Tagblatt-Verlag. F117

Bermietungen

1 Zimmer

Wohnung

1 Zimmer und Küche, im Zentrum der Stadt, an Alt. Dame od. kinderlos. Ehepaar lof. u. m. ge. rote Karte. Zu erfragen Nerostraße 6. Paden.

2 Zimmer

2 schöne Vorderz. m. Balk. u. Küche, Teilw. zu verm. Kall. Friedr. Ring 3. 2.

3 Zimmer

Goethestr. 22, Erdg. 2 1/2 3 u. Küche u. m. Fr. W. 430 M. u. r. R. zu verm. N. M. Moritzstr. 14. Paden.

4-Zim.-Wohn.

Jahnstr. 18, 2 St. Erdm. 750 M. lof. od. später zu verm. Zu erfr. bei N. M. Langgasse 14.

Besonders günstige Gelegenheit

Wegen Fortzugs nach außerhalb eleg. Wohn. von 4 Zimmern, Bad, Balkon, Veranda, zwei Kellern, Lift, äußerst günstig zu vermieten. Kaiser-Frdr.-Ring 39. 2. Ansuchen von 12-1 u. von 2-3 1/2 Uhr.

sonnige 4-Zim.-Wohnung

mit Bad u. sonnt. Zubeh. 1. St. 1. 10. 31 u. vermieten. Näheres Verhege, Kiedricher Straße 2. Paden.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

4-Zim.-Wohn.

4-Zim.-Wohnung, an ruh. Mieter m. r. Karte zu verm. Off. u. G. 582 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Werbliche Personen

Gewerbliches Personal

Perf. Weißzeugnäherin

i. eleg. Damenwäsche evtl. Heimarbeitern (Hand- und Maschinen). (auch groß.) Haushalt. Off. u. G. 587 Tagbl.-Verlag.

Dauersonal

Hausmädchen

in Tagesstellung ab 1. Aug. gesucht. Vorm. vorzustellen bei Fr. W. Herrich, Lützenplatz 8. 1.

Stellen-Gesuche

Werbliche Personen

Dauersonal

Bavaria, Volksw. sucht 1. 8. Stelle in angenehmer (auch groß.) Haushalt. Off. u. G. 587 Tagbl.-Verlag.

Leistungsfähige Fabrik für Standuhren, Wanduhren usw. sucht zum Verkauf an Privatkundschaft tüchtigen

Platz-Vertreter.

Offert. mit Angabe der seitherigen Tätigkeit, Familienverhältnisse, unter Beifügung von Referenzen erbeten unter A. W. 1119 an den Tagblatt-Verlag. F117

Bermietungen

1 Zimmer

Wohnung

1 Zimmer und Küche, im Zentrum der Stadt, an Alt. Dame od. kinderlos. Ehepaar lof. u. m. ge. rote Karte. Zu erfragen Nerostraße 6. Paden.

2 Zimmer

2 schöne Vorderz. m. Balk. u. Küche, Teilw. zu verm. Kall. Friedr. Ring 3. 2.

3 Zimmer

Goethestr. 22, Erdg. 2 1/2 3

Gebr. Schreibmaschinen
billigst b. W. Grae,
Pulverstraße 15, 1.

Kobhaar verkauft
Solland, Sedanstraße 5.

Kaufgejude

Kaufe Frühobst
auf d. Baum. Berthold,
Wellritzstr.

Brillanten
Gold, Silber, Platin,
Zahngelbte, Photo-App.,
Prismen, Gläser, Feldstech.,
verkauft man am besten

C. Schiffer
Kirchgasse 50, 2
gegenüb. Alh. Blumenhof
Tel. 24394. Vert. Untern.

Antiquar, Verkauf
von Antiquitäten
aller Art. Ad. Lüttig,
Taunusstraße 7, 1. St.
Telephon 27683.

Herren-Anzüge
Schöne, weiche, Leinwand,
Möbel, Deckbetten, lauri
D. Sinner, Tel. 24878
Niederr. 11, 4.

Ein- oder Sport-Anzug
gut erh. für mittlere
Figur zu kaufen gel. Off.
u. A. 587 an Tagbl.-Verl.
Kaufe kühnig, gutgehalt.

Möbel aller Art
Fr. Klapper,
Büdingenstraße 4, an der
Coulmstraße.
(Hinter Rail-Grd.-Zab),
Telephon 28459 od. Karte.

Möbel-Kaufgejude
Für Pensionen, eine
gebr. Schlafzimm., Sofae-
stimmer, Herrenzimmer,
auch eine Stude, Spiegel,
u. Kleiderh., Schreib-
tische, Teppiche und gute
Wohnmaschine. Off. unter
N. 587 an Tagbl.-Verl.
Einige gebr.

Möbelstücke
f. Vermietungswende, gel.
Off. N. 587 Tagbl.-Verl.
Ecke unter. Schillerstr.
und H. Kinderbetten
zu lauri. Ang. mit Fr. an
Fr. Hoff, Kettelerstr. 4, 1.

Gebr. Schreibmaschine
zu kaufen gesucht. Preis-
offerten an: Postlager-
karte 372, Wiesbaden 1.
Kleines, gutgehaltenes

Personen-Auto
(Opel bevorzugt) gegen
bar nur von Privat zu
kaufen gesucht. Näb. im
Tagbl.-Verlag. Nr.

Lastwagen
1 bis 1 1/2 t. zu kaufen
gesucht gegen bar. Offert.
mit Preis, Marke und
Fahrjahr unter N. 583 an
den Tagbl.-Verlag.

**Gutgehalt. mod. Sport-
fahrräder** zu lauri. gel.
Bismarckstr. 32, 3.
Wellblechhülle, Träger,
keine Herde zu lauri. gel.
Telephon 29037.

Flaschen
An- und Verkauf
E. Klein
Lager und Wohnung
Westendstraße 13
Fernruf 25173

Verpachtungen

Obstgarten u. Ader
ab November 1931 zu
verpachten. Off. u. A. 588
an den Tagbl.-Verlag.
Obstgarten, nahe Landes-
haus, a. Abhandl. abs.
Näb. im Tagbl.-Verl.

Verloren = Gefunden

Berloren
am Samstag ein
länglicher Ohrring
Abzugeben gegen gute
Belohn. Weberstraße 8,
2. rechts.

Gestern abend 20 Uhr
lederne Handtasche
auf einer Fahrt Wilhelm-
straße liegen geblieben.
Abzugeben gegen hohe
Belohnung. Luxemburg-
straße 9, 2. links.

**Grauschwarz gestreifte
Kasse (Kater)**
mit Glöckchen am Band
um den Hals, abzugeben
gekommen. Gegen Be-
lohnung abzugeben. Schöne
Kasseler 44, Hochpart.

Geläch. Empfehlungen

Wiesbaden — Mainz

Frankfurt am Main.
Ein 2 1/2 t. Schnellliefer-
wagen eines hies. Trans-
portgeschäftes fährt täg-
lich die Strecke Wiesbad.-
Mainz, Frankfurt a. M.
Es bietet sich den inter-
essierten Geschäftsleuten
eine sehr günst. Gelegen-
heit, schnell und billig
Waren von und nach
Frankfurt zu befördern.
Gefällige Zuschriften unt.
N. 586 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Auto-Vermietung
2, 4 u. 6 Pl., mit u. ohne
Fahrer, Telephon 24077.

**Einzelne
Auskünfte**
über Verloren, Fam.
(Heirats-, Auskünfte
betr. Verloren, Ruf,
Einkommen, Vermög.,
u. s. w.) Kreditanstalt
schnell, diskret, unver-
lässig von all. Plätzen
d. In- u. Auslandes.

Auskunftei Cosmos
Pulverstraße 22
Ede. Bahnhofstraße.
Tel. 24180.

**Hochschule für Wirtschafts-
u. Sozialwissenschaften
(Handelshochschule) Nürnberg.**

Vorl. Verz. f. d. Winter-Sem. 1931/32 für 30 Rpf.,
Prom.-Ordn. und übrige Prüf.-Ordn. für je 25 Rpf.
(plus Porto) vom Sekretariat, Findelgasse 7, F349

Kyffhäuser-Technikum
Bad Frankenhausen (Kyffh.) Programm umfasst:
Maschinenbau, Elektrotechnik, Landmaschinenbau, Flugzeug-
bau, Flugbetrieb, Automobilbau, Stahlbau, Eisenwasserbau.
Für Kaufleute einsemestrige technische Kurse.

Lehr-Anstalt für Damenschneiderei
Am 1. August beginnen neue Kurse im Maßnehmen,
Schnitts., Zuschneid. und prakt. Arbeit. Es kann jede
Damen die elegantesten Kleider anfert. Der 6wöchentl.
Kursus 15 Mark. Vollste Garantie.
Frau Röbler, Marktstraße 12, 2.

Heiraten

Zwei ja. Damen
21 u. 22 J., bl. u. schön,
1,65 u. 1,70 gr., ich. Erich,
hausl., musikl., fr. heit.
Gemüt. aufz. Char., lach.
d. Bef. 2er best. geb. Herr.
bis 32 J. in l. Pol. zw.
Heirat. Off. m. Bild. w.
zurückgel. w. u. A. 586
an den Tagbl.-Verlag.

**Welche nicht unvernünftig
Damen, wenn auch mit
Geld, im Alter von 45
bis 65 Jahr., würde durch**

Heirat
einen des Alleinlebens
müden Witwer, 65 J. alt,
beglückt. Körperl. Fehler
wird überleben. Bewerber
ist Hausbesitz m. Geschäft,
das er vernünftig, rühm-
lich, hochgeachteter Charakter.
Beide Referenzen. Off. u.
N. 587 an Tagbl.-Verlag.

Solid. ja. Mann
30 Jahre, ohne Verm.,
wünscht ein. Fräulein
(Dienstmädchen) zwecks
Heirat kennen zu lernen.
Angebote unter N. 586
an den Tagbl.-Verlag.

Verchiedenes

Führerschein
für alle Klassen. Ausbil-
dung auch auf eigenem
Fahrzeug, evtl. auf Ge-
genrechnung.
Privat-Führerschule Grün,
Taunusstraße 7.

Auto frei
für 2-3 Personen in be-
quemer Limousine nach
Wiesbaden, Bamberg,
München Ende d. W. od.
anfangs nächster Woche.
Anfr. Westendstr. 20, 2. l.

**Wer hat Möbel
nach Berlin mitzugeben?**
Leerer Möbelwagen fährt Anfang August ab.
Mitteilung unter W. 547 an den Tagbl.-Verlag.

Zeugnis: Abstritten
m. Majah
zu den billigen Preisen.
S. Rinte, Saalstraße 36.
Baden, Direkt a. Kohbr.

Patente
D. R. G. M. und W. Z.
erwirkt Pat.-Ing.
A. Schwan
Wiesbaden
Michelsberg 7 Tel. 28420

Patentbüro

Mauritiusstraße 1
Ecke Kirchgasse.

Kneippbad Rheinstr. 10a
Telephon 27990
empfiehlt alle Kuren.
Kräuterbäder, Packungen,
Güsse, Verreibungen usw.
zu mäßigen Preisen.

**Borneher
Massagesalon**
Dr. Böbel, ärztl. gepr.,
Kleine Burgstraße 9, 2.

Unterricht

Latein!

Wer gibt Sextaner Nach-
hilfe. Off. unter N. 586
an den Tagbl.-Verlag.
Schüler
für Nachhilfeleistungen in
Französisch für 10jähriges
Mädchen gel. Off. mit
Preisang. u. N. 586 i. Z.



Nur 4 Tage Nur

dieses Sonder-Angebot
von Donnerstag 30. 7. bis einschl. Montag 3. 8.

Perlkaffee Pfund 2.14
Tha-Ga-Mischung Pfund 2.82
Parana-Mischung Pfund 1.92
Ceylon-Tee 1/4 Pfund 1.48

Thams & Garfs

Kirchgasse 43 Kirchgasse 1 Moritzstraße 32
Wellritzstraße 12 — Telephon 26992

Lieferung frei Haus! Lieferung frei Haus!

6% Rabatt auf alle Waren (außer Zucker)

Verkauf

erstklassiger Herrenstoffe

sehr preiswert

CARLACKERMANN

Wilhelmstraße 60

Feine Maßschneiderei und Tuchhandlung

3169

ANZEIGEN IM WIESBADENER TAGBLATT
HABEN STETS DEN
GRÖSSTEN ERFOLG

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 30. Juli 1931, norm. 10 Uhr
versteigere ich in Wiesbaden

im Hause Taunusstraße Nr. 1, 2. Stod:

1 kompl. Schlafzimm., einzelne Betten, Schränke,
2 große Spiegel, 2 Nachtkommoden, 1 Dipl.-Schreib-
tisch, 1 Schreibtischstuhl, 2 Klappstühle, 1 Rauchstuhl,
1 Nähmaschine, 1 Ausziehtisch, 6 Stühle, 1 große
Staubuhr, 1 Küchenstuhl, 3 Tische, 3 Teppiche,
1 Gasheerd, Vorhänge, Deckenbeleuchtungen, Silber
und eine Partie Haus- und Küchengerät
zwangsweise, öffentlich meistbietend geg. Barzahlung.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.
Bed. Obergerichtsvollzieher.
Luxemburgstraße 11.

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 30. Juli 1931, norm. 10 Uhr
versteigere ich in Wiesbaden

Kettelerstraße 24:

1 Speisezimmer, 1 Bücherschrank, 4 Schreibtische,
1 Klavier, 2 Büfets, 1 Spiegelstisch, 2 Kleider-
schränke, 1 Sofa mit Umbau, 1 Schachspieltisch,
1 Chaiselongue, 1 Küchenstuhl, 1 Haargarnständer,
2x3, 1 deutscher Teppich, 2x3, 1 Lauffer, 1 Koffer,
1 Bild, 1 Waage, 1 Radioanlage, 1 Staubsauger,
Küch. 1 Drehschneidm., 1 Nähmaschine, 1 Schreib-
maschine (Orga-Prim).

2. Am Ort der Versteigerung wird:
1. Ladeneinrichtung, 1 Warenständer, 1 Eisständer,
1 Gasofen, 1 Perl-Wag., 195 Koffelbänke, 24 Kugel-
lager, 1 Automobilführer, 1 Solervergaler, 1 Wäh-
nergaler, 1 Benzingerger, 1 Motorradvergaler,
1 Droschkeklappe und 1 Schreibmaschine.

3. 11 Uhr Dohheimer Str., Haltestelle Klein-Feldchen:
1 Lastkraftwagen und 2 Anhänger.

4. Freitag, den 31. d. M., 11 Uhr in Dohheim:
1 Kuh, 1 Ziege und 1 Kofe
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Beutel, Gerichtsvollz. fr. A., Dallgarter Str. 10.

Mobiliär-Versteigerung.

Freitag, den 31. Juli, vormittags 9 1/2 Uhr be-
ginnend, versteigere ich zufolge Auftrags im Lokale

4 Büdingenstraße 4

hinter Kaiser-Friedrich-Bad

(Zug. v. Michelsberg d. Coulmstr. u. obere Weberg.)
1 schweres Eichen-Schlafzimmer, 3 St., Kuchbaum-
Spiegelständer, Spiegel, u. Kleiderständer, Nach-
sch. und andere Kommoden, Nachttische, Schreibtische,
Diplomat, Bücherschränke, Eichen-Büfett, Kuch-Aus-
ziehtisch, Zimmertische, und Stühle, Silber, Spiegel,
Trumeauspiegel, Uhren, Kuch-Staubuhr, Sofas,
Chaiselongues, Holz- und Metallbetten, Matrasen
in Koffhaar, Seegras und Wolle, Deckbetten, Korb-
garnitur, Korb-Ständerlampe, schöne Tischdecke,
Lauerngarnitur (Tisch und Stuhl), 1 gutes Tafel-
flavier, Vollergergarnitur (Sofa und 2 Sessel), ein
Teppich, Küchenanrichte, Eisständer, Gasheerd m.
Backofen, Fahrrad, Eichen-Küchengeräte, Schreib-
tischstuhl, Schaufelstuhl, Decken, 4 Räder f. Liefer-
wagen, Koffwagen, Desimalwaage, Obstkorbe,
ein Klappschrank, weiße Ledertische, Regal, zwei
Kücheltüren, Grammophon, 1 Rohrbläser-Koffer,
Schlichtkörbe, Haus- und Küchengeräte, Einmach-
gläser, Kleider und Schuhe, Gummiautoblen und
viele für Damen und vieles mehr
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung: Donnerstag durchgehend.

Wilh. Klapper

Auktionator und Taxator,
Büdingenstraße 4. Telephon 28459.

Erlaubte Übernahme von Versteigerungsauf-
trägen jeder Art unter künftigen Bedingungen.

5% Rabatt

**Indische
Ole
Wein**

sein

vom Faß:

Weißwein

3203 Ltr. 60 ohne Rabatt

Rotwein

voll und kräftig
Liter 70

**Einmach-
Essig**

Liter 28

Weinessig

Liter 50 und 60

Zahlr. Anerkennungen für
Haltbarkeit der Früchte.

Gurkengewürz

Beutel 15 und 25

Ansetzschnapse

Liter von 2.90 an

Henrich

Bücherstr. 24
Telephon 269 14

Biebrich:

Rathausstr. 65

5% Rabatt

Parkettputz

reinigt jeden gewachsen Boden mühelos,
Liter 0.80, bei Großabnahme billiger.

Bohnerwachs

bestes Hartwachs mit Hartglanz,
nicht glänzend und naß wischbar.
Eigene Herstellung bürgt für Qualität.

1/1 Dose 1.50 1/2 Dose 0.80

DROGERIE KNEIPP

Mühlgasse, Ecke Häfnergasse
Telephon 22190.

Honig

Garantiert reinen
**Bienen-Blüten-
Schleuder-Honig**

Ein hervorragendes
Gesundheitsmittel
durch seinen Gehalt
an Vitaminen und
Nährsalzen.

Feinste aromatische
Qualitäten in
**Wiesenblumen- und
Lindenblüten-Honig**

1-Pfd.-Glas 1.20 Mk
bei 5 Pfund 1.70 Mk
ohne Glas.

Drogerie Tauber

Ecke Moritz- und
Adelheidstraße 34
5% Rabatt!

Ohne Diät

bin ich in kurzer Zeit
20 Pfund leichter

geworden durch ein einf.
Mittel, welches ich jedem
gern kofenl. mitteile. Frau
Karia Malt, Bremen 5 W.

Dachpappe

und Teerprodukte
in jeder Menge und
billigstem Preis.

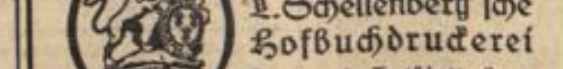
Emil Vathauer

Bücherstraße
Tel. 243 12

Mafulatur

zu haben im Tagblatt-
Verlag. Schalterhalle
rechts.

legen die Bestellung ihrer Druckfachen in
unsere Hand. Wir bieten Gewähr für gute
Ausführung bei billigster Berechnung



**I. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei**

Kontore im Tagblatt-Haus
Schalterhalle links / Telefon 2922

Altest. staatl. kodz. Blassau...

Industrie und Handel.

Konzentration im Bankgewerbe.

Zusammenchluss der A.D.C. mit der Sächsischen Staatsbank.

Von zukünftiger Seite erzählt W.B.-Handelsdienst: Die Verwaltung der Sächsischen Staatsbank und A.D.C. (Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig) haben die Vereinigung ihrer Interessen beschlossen. Ausgehend von der Tatsache, daß unter den heutigen Verhältnissen das Bankgewerbe Deutschlands überflüssig ist, und daß ein Zusammenschluss beider Institute für das sächsische Wirtschaftsleben eine kräftigere Stütze bieten kann, als die getrennte Arbeit, erfolgt durch die Vereinigung beider Banken, über die schon seit längerem Erörterungen gepflogen worden sind, die Schaffung eines großen, besonders leistungsfähigen Bankinstitutes. Es dürfte damit zu rechnen sein, daß andere Banken sich der Kombination anschließen. Die Durchführung des Zusammenschlusses ist in der Weise geplant, daß unter der Firma A.D.C./Sächsische Staatsbank eine Kommanditgesellschaft auf Aktien gegründet wird, neben der die Sächsische Staatsbank für rein staatliche Zwecke bestehen bleiben soll. Als ersten Schritt auf diesem Wege haben die Sächsische Staatsbank und die A.D.C. eine offene Handelsgesellschaft gebildet, in der das gesamte Geschäft beider Institute eingebracht wird. Demgemäß haften beide Banken für ihre Verbindlichkeiten gemeinschaftlich und unbeschränkt. Da gemäß Staatsbankgesetz für die Sächsische Staatsbank der Staat für die Verbindlichkeiten der Staatsbank volle Gewähr leistet, bedeutet dies die volle Gewähr des Staates für sämtliche Verbindlichkeiten beider Institute. Die Beamten beider Banken werden von dem gemeinschaftlichen Unternehmen übernommen. Der Schritt beider Banken stellt eine bedeutende Maßnahme zur Kräftigung des Wirtschaftslebens in Deutschland dar. Es dürfte zu erwarten stehen, daß das aus der Vereinigung hervorgehende mit Staatskraftung versehene große Institut der sächsischen Wirtschaft einen verstärkten Rückhalt im In- und Auslande gewähren wird.

Ruhe am deutschen Ledermarkt.

Mangelnde Kauflust.

Nach einem Bericht der Zeitschrift „Der Ledermarkt“ zeigte sich zum Teil auch im Ledergeschäft wie im Einzelhandel unmittelbar nach Eintreffen der ersten Meldungen der über die Wirtschaft Deutschlands hereingebrochenen Katastrophe ein Anzeichen der Nachfrage nach Ware, die sich wohl aus der Angst vor einer neuen Inflation erklärte und als „Kauf in die Sachwerte“ bezeichnet werden kann. Diese kaufmännische Kauflust ist inzwischen wieder abgeebbt und alle Welt in Industrie und Handel besorgt sich einer großen Zurückhaltung, da immer noch niemand weiß, wie sich die Lage nach Aufhebung der Bankfeiertage gestalten wird. Die Ungewißheit über die künftige Gestaltung des Geschäftes zeigt sich besonders in der Verschiebung der Zahlungsbedingungen, die heute gestellt werden.

Am Markt für Bodenleder konnten fast alle Firmen aus der in der vorhergehenden Woche plötzlich eingetretenen Kaufstimmung Nutzen ziehen. Die Nachfrage erstreckte sich auf alle gängbaren Bodenlederarten, so daß die einschlägigen Lederfabriken und Großhandlungen teils sehr erhebliche Lagerbestände verkaufen konnten. Den Herstellern von Markennutzgeräten wurden die Listenpreise anstandslos bewilligt. Von zahlreichen Bodenlederfirmen wird berichtet, daß sehr viele Kassageschäfte zustande gekommen sind. An der starken Kaufstimmung beteiligten sich fast alle Fachkreise. In der letzten Woche sind die Umsätze allgemein wieder auf das jetzige Niveau zurückgesunken; die Käufer zeigen sich sehr zurückhaltend. Durchweg wird nur über ein Durchschnittsgeschäft berichtet. Auf jeden Fall haben die Weinungsläufe gegenüber der Vorwoche nachgelassen. Das Oberledergeschäft war von den Ereignissen weniger stark beeinflusst. Im Umlauf von Oberleder wirkte sich vielmehr die anhaltend ungenügende Beschäftigung der meisten Schuhfabriken aus. Die teilweise Belebung im Schuhhandel hat sich bisher nicht auswirken können. Am Portefeuilleledermarkt war das Geschäft ausgesprochen flau. In Sattler-, Täschner- und Riemenleder haben die undurchsichtigen Wirtschaftsverhältnisse auf die ohnehin schwache Stimmung eine abträgliche Wirkung ausgeübt. Durchweg wurde mangelnde Kauflust beobachtet.

* Die internationalen Stoffsverhandlungen gescheitert. Wie W.B.-Handelsdienst erzählt, entsprechen die Nachrichten der ausländischen Presse, wonach bei den internationalen Stoffsverhandlungen eine weitgehende Verständigung erzielt worden sei, nicht den Tatsachen. Wenn sich auch bei den Verhandlungen, an denen im übrigen nur die europäischen Gruppen beteiligt waren, in einzelnen Punkten Möglichkeiten für eine Verständigung ergeben hätten, so waren die Schwierigkeiten insgesamt doch so groß, daß eine Einigung nicht zustande gekommen ist. Deshalb sind auch weitere neue Verhandlungen nicht in Aussicht genommen.

* O. Offenbacher Schraubenindustrie Paul Meh, Offenbach a. M. Diese Schraubenfabrik und Fabrik elektrischer Koch- und Heizapparate, Offenbach a. M., hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Deutsche Treuhand-Ges. für Warenverkehr, Frankfurt a. M., ist mit der Auffstellung des Status beauftragt. Die Passiven liegen zwischen 400 000 bis 500 000 Mark. Ob ein Vergleich möglich wird, scheint fraglich.

* Kurpfalz-Sekellerei AG, Speyer a. Rh. Die Gesellschaft schließt zum 31. Mai 1931 nach Abschreibungen von 31 000 M. mit einem Verlust von 35 000 M., der sich durch den Gewinnvortrag auf 34 800 M. vermindert. Im Vorjahre wurde eine Dividende von 4 Prozent auf 630 000 M. Aktienkapital verteilt. Die Generalversammlung genehmigte unter Protest der Opposition, die über 40 Prozent des Aktienkapitals verfügt, den Abschluß.

* Konkurs der Waldfischer Drehtionsfabrik Gebrüder Weber. Die Waldfischer Drehtionsfabrik Gebrüder Weber G. m. b. H., Waldfisch i. Br. ist nach Zurücknahme des Antrages auf Vergleichsverfahren in Konkurs gegangen. Erste Gläubigerversammlung am 27. August.

* Frankonia, Schokoladenwerke AG, Würzburg. In der außerordentlichen Generalversammlung wurde beschlossen: Von dem Aktienkapital von 2 Mill. M. werden eine Mill. M. Aktien, die sich im Eigentum der Gesellschaft befinden, im Verhältnis von 5:1 auf 200 000 M. und das übrige Aktienkapital von ebenfalls einer Million M. im Verhältnis von 2:1 auf 500 000 M. zusammengelegt. Das so auf

700 000 M. herabgesetzte Aktienkapital wird durch Ausgabe von bis zu 300 000 M. neuen Aktien auf bis zu einer Mill. M. wieder erhöht.

* Hanjaban c. G. m. b. H., Essen. Das Institut, das vor einiger Zeit durch einen kostspieligen Projektvergleich mit dem Westdeutschen Zementverband in eine äußerst angespannte Lage geriet, schlug der Gläubigerversammlung die Liquidation vor. Eine Bilanz zum 30. Juni weist Aktiven von 1,05 Mill. gegen Passiven von 1,18 Mill. M. aus. Insgesamt stehen 973 000 M. Gläubigerforderungen 1,01 Mill. M. Aktiven gegenüber. Dem Vorschlag der Verwaltung, einen gerichtlichen Liquidationsvergleich einzuleiten, wurde zugestimmt.

* Deutsche Ultraphon-AG, Berlin. Die Stagnation im Schallplattengeschäft und vor allem die Unmöglichkeit der holländischen Muttergesellschaft, der Küchenmeister International Ultraphon-Mij., die notwendigen Mittel zur Weiterführung des Betriebes herinzubekommen, haben die Gesellschaft zur Zahlungseinstellung gezwungen. Es scheiterten Verhandlungen innerhalb des Küchenmeister-Konzerns, die Schwierigkeiten der deutschen Gesellschaft zu beheben.

* Mittelfristiger 40-Millionen-Franken-Kredit für die Stadt Saarbrücken. Durch Vermittlung der Saar-Handelsbank erhielt die Stadt Saarbrücken einen mittelfristigen Kredit in Höhe von 40 Mill. Franken, um ihre kurzfristigen Verbindlichkeiten abzudecken.

Marktberichte.

Wiesbadener Wochenmarkt.

Klein- bezw. Großhandelspreise am 28. Juli 1931, je Pfund, Stück bezw. Gebund in Wf.: Weichtaut 8 (4-5), Rotkraut 10-12 (8-10), Wirsing 10 (5-8), Römischkohl 12 (8), kleine gelbe Rüben (Karotten) 8 (5), gelbe Rüben 8 (6), rote Rüben 10 (8), Erdkohltrabi 6 (4), Spinat 20 (15), Blumenkohl (hiesiger) 10-50 (10-40), grüne Stangenbohnen 18 (13), grüne Erbsen (mit Schalen) 22 (20), Sellerie 12-25 (10-20), Lauch 6-10 (5-8), Zwiebeln 12 (8), Kartoffeln (neue) 6 (4), Kopfsalat 5-8 (4-5), Endivienalat 12 (8), Feldgurken 8-20 (5-15), Treibgurken 8-20 (5-15), Einmachgurken 80-120, (70-90), Tomaten 25-30 (20-25), Radieschen 8 (5), Rettich 10-15 (8-10), Chäpfel (deutsche) 15-30 (12-25), Erbitten 15-25 (10-20), Pflaumen 18 bis 25 (14-20), laure Kirchen 35 (28), Mirabellen 40 (35), Pfirsiche 35-60 (30-50), Aprikosen 35-60 (30-45), Stachelbeeren 20 (16), Johannisbeeren 20 (15), Himbeeren 28-45 (25-40), Brombeeren 35 (30), Zitronen 6-10, Bananen 12 bis 15, Landbutter 160, Landeier 9-10, Handkäse 8-15. (Die eingeklammerten Preise sind Großhandelspreise).

In Obst war das Geschäft in der abgelaufenen Woche befriedigend, trotzdem das Angebot recht reichlich war, und auch die italienischen Zufuhren von Pfirsichen und Pflaumen uneingeschränkt auf die Märkte von Wiesbaden und Frankfurt kamen. Erst am Wochenende flaut das Kaufinteresse etwas ab. Die Zufuhr von Äpfeln hat stark zugenommen; trotzdem die Ware recht gut ist, konnten die Preise des Wochenbeginns nicht durchgehalten werden. Auch in Birnen nahmen die Zufuhren zu, neuerdings kommen auch wieder großfruchtige Sorten auf den Markt, für die etwas mehr Interesse besteht. Das Kirchengutangebot wird geringer. An Steinobst wurden Pfirsiche, Pflaumen und Aprikosen zugeführt, die im allgemeinen ziemlich reibungslos umgesetzt wurden. Entscheidend war in der abgelaufenen Woche das Angebot von Heidelbeeren vor allem aus der Rhön, das rasch Aufnahme fand. Der Anfall von Himbeeren, Johannisbeeren und Stachelbeeren ist nicht mehr bedeutend. — Bemerkenswert ist neuer wieder die Zufuhr von italienischen Pfirsichen.

Keine sonderliche Besserung ist am Gemüsemarkt eingetreten. In allen Arten sind die Zufuhren sehr reichlich. Es besteht aber nur für vereinzelte Sorten bessere Nachfrage, so z. B. für schönen Blumenkohl, der auch aus Holland reichlich zugeführt wird. Für schöne grüne Bohnen findet sich Interesse. Gurken haben sehr ruhiges Geschäft. Etwas besser bezahlt werden nur Erbsen, neuer Sellerie und Spinat. Auch Tomaten waren wieder gefragt, nachdem die heimischen Zufuhren noch nicht stark einziehen, und auch das Ausland im Augenblick weniger am Markt ist.

Mainzer Viehmarktbericht.

Mainz, 28. Juli. Auftrieb: 32 Ochsen, 19 Bullen, 469 Kühe oder Färken, 295 Kälber, 880 Schweine. Marktverlauf: mäßig belebt, langsam geräumt. Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere 46-48, sonstige vollfleischige ältere 37-39. Bullen: fleischige 32-34. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 34-36, sonstige vollfleischige oder gemästete 28-30, fleischige 20-25. Färken: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 44-48. Kälber: mittlere Mast- und Saugkälber 37-50, geringe Kälber 32-36. Schweine: vollfleischige von 100-120 Kilogramm Lebendgewicht 47-50, ditto von 80-100 Kilogramm 50-53.

Vom Kartoffelmarkt.

Auf dem Kartoffelmarkt sind die Erwartungen für eine Besserung bis jetzt noch nicht eingetreten. Das Angebot von Seiten der Landwirtschaft ist groß und dringend, während die Konsumaufnahme sich in recht bescheidenen Grenzen hält. Auch ein Verland nach den Industriegebieten kam in den letzten Tagen aus dem Rhein-Mainischen Gebiet nicht mehr in Frage. Etwas bessere Nachfrage besteht nur für Holländer Erntlinge, die in Gemartungen des ehemaligen Landkreises Wiesbaden und in verschiedenen des Kreises St. Goarshausen gezogen und geliefert werden. Die Zufuhr durch die Landwirte nach den Städten Nassaus ist sehr rege, erfolgt aber zu recht geringen Preisen. Es scheint aber, als ob der tiefste Punkt jetzt erreicht sei. Verschiedene Momente deuten auf eine wieder freundlichere Marktlage hin. — Die von der Landwirtschaftskammer Wiesbaden angelieferte „Nassauische Marken-Kartoffel“ hat bis jetzt recht guten Anklang gefunden.

1931, ein gutes Heujahr.

Die Erhebung des Deutschen Landwirtschaftsrates ergibt für dieses Jahr einen Ertrag von rund 19 Millionen Tonnen Heu allein des ersten Schnittes gegenüber einem Gesamtertrag von 25 Millionen Tonnen des vorigen Jahres und von nur 21,8 Millionen Tonnen bezw. 20,7 Millionen Tonnen Gesamtertrag an Heu der Jahre 1929 und 1928. Der Ertrag dieses Jahres wird also weit über die der beiden letzten Jahre hinausgehen.

Berliner Devisenkurse.

WTR. Berlin, 29. Juli. Drahtliche Auszahlungen für:

	27. Juli 1931		28. Juli 1931	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 Pes	1.23	1.24	1.23	1.24
Canada 1 Canad. Doll.	4.19	4.20	4.19	4.20
Japan 1 Yen	2.08	2.09	2.08	2.09
Kairo 1 ägypt. £	20.95	20.99	20.97	21.01
Konstantinopel 1 türk. £				
London 1 £ Sterl.	20.44	20.48	20.44	20.48
New York 1 Doll.	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.29	0.30	0.29	0.30
Uruguay 1 Gold. Pes.	2.14	2.15	2.04	2.05
Holland 100 Gulden	169.73	170.07	169.73	170.07
Athen 100 Drachmen	5.45	5.46	5.45	5.46
Belgien 100 Belga	58.70	58.82	58.72	58.84
Bukarest 100 Lei	2.49	2.50	2.49	2.50
Budapest 100 Pengö	73.43	73.57	73.43	73.57
Danzig 100 Gulden	81.02	81.18	81.02	81.18
Finnland 100 finn. M.	10.59	10.61	10.59	10.61
Frankfurt 100 Lire	22.05	22.09	22.05	22.09
Genève 100 Dinar	7.45	7.46	7.45	7.46
Lissabon 100 Escudo	18.58	18.62	18.60	18.64
Norwegen 100 Kron.	112.49	112.71	112.51	112.73
Paris 100 Fr.	16.51	16.55	16.51	16.55
Prag 100 Kron.	12.47	12.49	12.47	12.49
Reykjavik 100 isländ. Kr.	92.18	92.34	92.18	92.34
Riga 100 Latts	81.07	81.23	81.07	81.23
Schweiz 100 Fr.	82.04	82.06	82.04	82.06
Sofia 100 Lva	3.05	3.06	3.05	3.06
Spanien 100 Pes.	37.86	38.74	38.16	38.24
Schweden 100 Kron.	112.54	112.76	112.54	112.76
Tallinn (Estl.) 100 estn. Kr.	111.99	112.21	112.04	112.26
Wien 100 Schilling	59.19	59.31	59.19	59.31

Die Rindvieherhebung der Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat vom Juni 1931.

Da sich die vom Statistischen Reichsamt erhobenen vierteljährlichen Schweinezahlungen als sehr vorteilhaft erwiesen haben, veranstaltet die Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat seit Dezember 1929 vierteljährlich Rindvieherhebungen. Die letzten veröffentlichte neueste Erhebung des Landwirtschaftsrates über die Veränderung des Rindviehbestandes vom 16. März bis 16. Juni 1931 zeigt, daß die am Jahresanfang beobachtete beschleunigte Abnahme der Rinder im zweiten Vierteljahr etwa zu dem Zeitpunkt, als der Rinderbestand auf der Höhe des vorigen Jahres gefallen war, nachgelassen hat, so daß mit ungefähr demselben Rinderbestand wie zur gleichen Zeit des Vorjahres zu rechnen ist. Dagegen ist der Bestand an Rindvieh über zwei Jahre, sowie an Jungvieh, stärker als im Juni 1930. Demzufolge ist also einmal in den Sommermonaten dieses Jahres mit einem starken Schlachtviehangebot an Ochsen, Bullen, Kühen und Färken und mit einem erhöhten Milchviehbestand zu rechnen. Darüber hinaus steht auch für die Zukunft ein stärkerer Nachwuchs allgemein und insbesondere für die zweite Hälfte des Jahres 1930 ein vermehrtes Schlachtviehangebot zu erwarten. Aus der Erhebung der vom März bis Juni 1930 geordneten Kühe und Färken geht hervor, daß der Rinderbestand vom Januar bis März 1932 nur etwa ein Drittel des hauptsächlich auf die sechs Wintermonate zusammengedrückten Gesamtjahresanfalls an Rindern ausmachen dürfte.

Mindestrichtpreise am deutschen Honigmarkt.

Der Reichsausschuß für Bienenzucht, dessen Vorsitzender der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ist, hatte die von ihm betreuten Förderungsstellen für den Absatz deutschen Honigs zu einer Tagung in das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft berufen. Neben den Vertretern des Reichsernährungsministeriums und des preussischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten war auch die Mehrzahl der Führer und Verbandsleiter des Deutschen Imverbundes vertreten. Das wesentliche Ergebnis der Tagung war die Festsetzung von Mindestrichtpreisen für deutschen Honig in der Markenverpackung des Deutschen Imverbundes. Von dieser Maßnahme dürfte eine Stabilisierung des deutschen Honigpreises und eine Beruhigung des deutschen Honigmarktes zu erwarten sein.

Wetterbericht.



Obwohl sich über Westfrankreich und dem Atlantik ein kräftiges Hochdruckgebiet befindet, wird unsere Witterung doch im wesentlichen von einem im Norden liegenden Tiefdruckgebiet und seinen Ausläufern bestimmt. Nach lebhaftem Luftdruckanstieg, der hinter einer Störung einsetzte und ein vorübergehendes Nachlassen der Niederschläge mit sich bringt, ist jetzt über Westeuropa schon wieder Luftdruckaufbau zu erkennen, der dann neue Niederschläge verursachen wird.

Witterungsaussichten bis Donnerstagabend: Zunächst ziemlich heiter, wieder etwas wärmer. Später erneute Eintrübung, Winddrehung auf Südwest bis Süd.